Jahrgang 1936 Nr. 354 — Ausgabe F — Montag, den 28. Dezember

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Rückblick auf die Weihnachtstage

Das Weihnachtsgeschenk des Führers

Am 24. Dezember hat die Reichsregierung ein Gesetz verkündet, das im deutschen Volke echte Weihnachtsfreude verbreitete. Hunderttausende von Volksgenossen wurden von schwerer Sorge befreit. Wohl hatten sie durch die Aufbaupolitik des Führers Arbeit und Brot für sich und ihre Familien erhalten, aber sie waren aus der Vergangenheit mit der Verpflichtung belastet, das zurückzuerstatten, was sie einst an Wohlfahrtsmitteln erhalten hatten. Es handelte sich um eine Riesensumme, die in den Hauptbüchern der Fürsorgeverbände als Darlehen verzeichnet war. Die Rückzahlung sollte erfolgen, sobald es dem einzelnen Fürsorgeempfänger möglich sein würde, die Beträge zu erstatten. Durch das neue Gesetz ist diese drückende Riesenschuld der Schaffenden mit einem Federstrich ausgetilgt. Auch wurde bestimmt, daß die Sicherheiten für bisherige Erstattungsansprüche freizugeben sind.

Rudolf Heß an die Auslandsdeutschen

Wiederum sprach in diesem Jahre am Heiligen Abend der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, zu den Auslandsdeutschen. Deutschland grüße am Heiligen Abend alle, die diese Stunde fern der Heimat verbringen müßten, sei es, daß sie dauernd in fremden Ländern wohnten, sei es, daß sie vorübergehend, durch geschäftliche Fahrten oder Dienst in Anspruch genommen, Weihnachten auf dem Weltmeer verbrächten. Deutschland begehe als ein einiges, frohgemutes Volk in Kraft und Frieden, in Sicherheit und Selbstbewußtsein, in Ehren und Würde diese Weihnacht. Es feiere dieses Fest als Ruhetage nach getaner Arbeit. Nicht in materiellem Ueberfluß, nicht in überheblicher Selbstzufriedenheit oder in lärmendem Trubel, sondern in stiller Freude, in bewußter Selbstbescheidung, doch als Volk wieder reicher und froher als in früheren Jahren. Deutschlands größter Wunsch an das Schicksal sei, es möge den bedrängten Völkern Friede werden. Zwar sei gegen Ende des Jahres die Bedrohung des Weltfriedens durch den Bolschewismus stärker geworden. Anderseits habe die Erkenntnis um sich gegriffen, daß Bolschewismus die Zerstörung des Edlen und Guten durch eine Weltrevolution des Niedrigsten und Schlechten bedeute. Durch die Verdichtung der Beziehungen zum faschistischen Italien und durch den Abschluß des Antikominternvertrages mit Japan seien neue bedeutsame Schritte getan worden zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus. Rudolf Heß schilderte die Freudentage des deutschen Volkes im vergangenen Jahre und gedachte dann der Blutopfer, die der Nationalsozialismus bringen mußte. Viele Auslandsdeutschen hätten, nur weil sie Deutsche seien, Hab und Gut im Stich lassen und flüchten müssen. In Trauer gedenke das deutsche Volk der sieben Blutopfer in Spanien, und es werde auch einen Gustloff nicht vergessen.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache mit einem Dank an den Führer, dessen Leben aufgehe in der Sorge um Deutschland, und mit der Bitte an den göttlichen Lenker der Welten, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volke seinen Segen schenken möge.

Nervosität in England

In England herrschte an den Weihnachtstagen eine etwas nervöse Stimmung. Zeitungen berichteten davon, daß die französische Regierung angekündigt habe, sie wolle ihre Nichteinmischungspolitik einer Revision unterziehen, wenn nicht in allernächster Zeit durchgreifende Maßnahmen in der spanischen Frage ergriffen würden. Frankreich und leider auch England glauben anscheinend, daß die Nichteinmischungsverpflichtungen in erster Linie von Portugal, Italien und Deutschland verletzt werden. Daß die Russen Tag für Tag Schiffsladungen mit Truppen, Geschützen und Munition in Spanien landen, erregt die Regierungen in London und Paris nicht sonderlich.

Nachdem in den letzten Wochen eine gewisse Annäherung zwischen England und Italien erfolgt ist, hofft man in London, daß Mussolini sich nunmehr von General Franco lossagen werde. Die einzige Stütze Francos sei also nur noch in Deutschland zu erblicken. Deutschland sei nunmehr vor die Frage gestellt, ob es in der spanischen Frage nachgeben wolle oder nicht. Es stehe völlig isoliert da. Deutschland müsse seine Entscheidung in den nächsten Tagen treffen. Deutschland bewahrt seine Ruhe und Gelassenheit trotz aller ausländischen Stimmungsmache durch Presse und Radio, mit der man uns offenbar zermürben will.

Deutscher Dampfer beschlagnahmt

Unerhörter Uebergriff der spanischen Bolschewisten — Deutschland fordert sofortige Freigabe des Dampfers

dnb Berlin, 27. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Palos" der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingebracht.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach einwandfreien Feststellungen weder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unberechtigt aufgebrachten Dampfer mit unversehrter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

17 000 Priester ermordet

20 000 Kirchen und religiöse Institute von den Roten in Brand gesteckt

Rom, 26. Dez. Der „Avvenire d'Italia" gibt eine erschütternde und die Welt anklagende Statistik, nach der seit Juni d. J. in Spanien 17 000 Priester ermordet worden sind. 20 000 Kirchen und religiöse Institute sind von den roten Horden in Brand gesteckt.

Wenn das sogenannte Heer der „Volksfront", so schreibt „Avvenire d'Italia" weiter, die man als die Front Moskaus definieren könnte, triumphieren würde, könnte kein Priester in Spanien bleiben. Kein Kloster könnte mehr bestehen, kein Buch mit dem Namen Gottes, es wäre denn, um den Namen Gottes zu lästern. Es könnte auch keine Spur jener Ordnung und jener Moral in Spanien bestehen bleiben, die unser Leben und unsere Größe formt.

Spanisches Blei an Sowjetrußland verschachert

dnb Paris, 27. Dez. Wie das „Echo de Paris" meldet, haben die bolschewistischen Machthaber von Valencia sämtliche Bleivorkommen der Provinzen Kartagena und Ciudad Real beschlagnahmt, um eine der Bestimmungen des kürzlich mit Sowjetrußland abgeschlossenen Handelsvertrags zu erfüllen. Im Austausch mit der dem roten Spanien geleisteten militärischen Hilfe soll sich Sowjetrußland nämlich die gesamte Bleierzeugung der unter roter Herrschaft stehenden Gebiete ausbedungen haben.

Große Beute der nationalen Truppen

dnb **Salamanca**, 27. Dez. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß am Mittwoch rote Flieger über Badajos und Merida Bomben abgeworfen haben. Ein Soldat und 18 Zivilpersonen wurden getötet, 21 Zivilisten, ein Offizier und sechs Soldaten wurden verwundet. Unter den getöteten oder verwundeten Zivilisten befinden sich Frauen und Kinder. Merida liegt 40 Kilometer von der Front entfernt und trägt rein zivilen Charakter.

Im Heeresbericht wird ferner ein Ueberblick über die Beute gegeben, die die nationalen Truppen während der letzten Operationen im Frontabschnitt Villa Real gemacht haben. Erbeutet wurden 325 Gewehre, 25 Maschinengewehre, zwei Kleinkaliberkanonen, ein Panzerauto, 300 000 Schuß Munition, 1000 Granaten, 2000 Handgranaten und drei Lastwagen. Ferner wird nachträglich bekannt, daß die Truppen der Südarmee bei der Einnahme von El Carpio noch drei 10,5-Zentimeter-Geschütze, mehrere Lastwagen und ein Panzerauto erbeuteten.

Kommunistenführer niedergeschossen

dnb **Salamanca**, 27. Dez. Der rote Rundfunksender Union Radio teilt mit, daß anarchistische Milizen auf der Landstraße Madrid—Valencia einen Ueberfall auf den „Ernährungskommissar" von Madrid, Yague, verübt haben. Yague, der gleichzeitig Mitglied des roten Verteidigungskomitees sowie der Führer der kommunistischen Jugend ist, erlitt lebensgefährliche Schußverletzungen. In Valencia ist eine Verlautbarung herausgegeben worden, in der heftig gegen die „fortgesetzten Uebergriffe unkontrollierbarer Milizen" protestiert und diesen sofortige Auflösung angedroht wird.

Die Schreckensherrschaft in Madrid

dnb **London**, 27. Dez. Die Schreckensherrschaft der Bolschewisten in Madrid schildert ein Bericht des Sonderkorrespondenten der „Times". Auf den Straßen im Norden und Osten der Stadt finde man jeden Morgen Frauen und Männer, alt und jung, tot auf, die Opfer des Klassenhasses geworden seien. Die Anzahl der Opfer steige seit der Flucht der roten Anführer nach Valencia täglich. Der Aufruf der „Junta" zur Ablieferung der Waffen sei nicht befolgt worden. Angesichts der Kämpfe vor Madrid vermeiden es die Anhänger der Valencia-Bolschewisten, mit ihren roten Gegnern in Madrid Konflikte heraufzubeschwören. Am 5. Dezember seien auf dem Rondaplatz acht Männer tot aufgefunden worden. Wenige Tage vorher habe man an derselben Stelle die Leichen von zwei Frauen und einem Mann von der vorüberfahrenden Straßenbahn aus sehen können. Am 15. November seien sieben Nonnen festgenommen worden, zwei Tage später habe man sie als Leichen fortgeschafft. Eine Person, die in einem Außenbezirk von Madrid wohnt, habe seit Juli von ihrer Wohnung aus 125 Leichen gezählt. So gehe das Morden von Tag zu Tag und Woche zu Woche weiter. Auf diese Weise seien wohl in Madrid mehr Personen ums Leben gekommen als im Kampf gefallen. Die meisten Ermordeten seien Beamte, Priester und Führer von Vereinigungen.

Generaloberst v. Seeckt †

Der Gründer der deutschen Reichswehr

dnb Berlin, 27. Dez. Sonntag nachmittag starb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seeckt.

*

Mit Generaloberst von Seeckt ist der Mann aus dem Leben geschieden, der nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 die deutsche Reichswehr aufgebaut, sie aus dem Wirrwarr des Parteienstreits herausgehalten und damit die Grundlage für die neue Wehrmacht geschaffen hat.

Hans von Seeckt wurde am 22. April 1866 in Schleswig geboren. Einer alten Soldatenfamilie entsprossen — sein Vater war ebenfalls General —, wendete er sich der militärischen Laufbahn zu. Das Offizierspatent erhielt er im Jahre 1887. Seit 1899 war er wiederholt im Großen Generalstab tätig. Im Frieden war er zuletzt Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps, 1914 wurde er Chef des Generalstabs der 11. Armee, 1915 General und Generalstabschef der Heeresgruppe Mackensen, darauf der k. u. k. 11. Armee (Heeresgruppe des späteren Kaisers Karl I.) und im Dezember 1917 Chef des türkischen Feldheeres. Nach dem Zusammenbruch der Balkanfront leitete von Seeckt 1919 zunächst den Grenzschutz Nord. Vom Kriegsministerium wurde er mit der militärischen Vertretung innerhalb der deutschen Friedensdelegation beauftragt und im November 1919 zum Chef des allgemeinen Truppenamts bestellt. Von März 1920 bis Oktober 1926 war er Chef der Heeresleitung.

Anfang Oktober 1926 nahm Generaloberst von Seeckt seinen Abschied, weil es zwischen ihm und dem damaligen Reichswehrminister Geßler zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war. Während seiner kurzen Zugehörigkeit zum Reichstag hat Generaloberst von Seeckt stets eine Regierungsbeteiligung der NSDAP. gefordert. Im Frühjahr 1935 kehrte er von einer langen Chinareise nach Deutschland zurück. Die chinesische Regierung verlieh ihm später einen ihrer höchsten Orden.

Generaloberst a. D. von Seeckt hat sich auch als Militärschriftsteller einen Namen gemacht. Seine Werke „Gedanken eines Soldaten", „Die Zukunft des Reiches", „Moltke, ein Vorbild" und seine im November 1932 erschienene Abhandlung „Die Reichswehr" fanden außerordentlich große Beachtung und Anerkennung.

Von Seeckt kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Reichswehr neu organisiert und zu einer einheitlichen, im Rahmen der er-

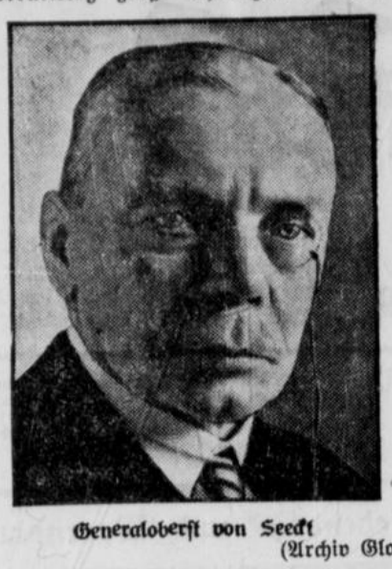
Graf Welczeck bei Delbos

Am Donnerstag hat der französische Außenminister Delbos den deutschen Botschafter Graf Welczeck, der soeben aus Berlin zurückgekehrt war, zu einer Besprechung eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Möglichkeiten einer Entspannung der europäischen Lage besprochen, insbesondere wurde die spanische Frage erörtert. Bekanntlich gingen die Vorschläge Deutschlands und Italiens und auch Portugals viel weiter als die der andern Mächte. Deutschland, Italien und Portugal forderten schon von Anfang an, daß jede Einmischung, insbesondere die Entsendung von Freiwilligen, die Unterstützung mit Geld, Waffen und Propaganda unterbleiben müsse. Wäre nach diesem Vorschlag verfahren worden, hätten die spanischen Nationalisten den Bolschewismus in ihrem Lande längst mit eigenen Kräften niedergeschlagen. Weil aber Frankreich und England sich nur zu halben Maßnahmen entschließen konnten, und anderseits Rußland den spanischen Bolschewisten jede Unterstützung zuteil werden ließ, kam der Vormarsch der nationalen Truppen in Spanien zum Stillstand. Deutschland will in der spanischen Frage ganze Arbeit und keine Halbheiten. Wie man hört, ist die Aussprache zwischen Delbos und Welczeck in freundschaftlichem Sinne verlaufen, so daß man von einer Entspannung der internationalen Lage sprach.

Tschiangkaischek frei

Am Freitag ist Marschall Tschiangkaischek mit seiner Frau und dem Präsidenten der Bank von China, Song, in Nanking eingetroffen. Was aber noch mehr überraschen muß, ist die Tatsache, daß kurz darauf ein Flugzeug den aufständischen General Tschanghsueliang landete, der den Marschall überfallen und gefangengesetzt hatte. Tschiangkaischek soll sofort den Befehl gegeben haben, die Angriffe auf Sianfu einzustellen. Welche Vereinbarungen zwischen Tschiangkaischek und Tschanghsueliang getroffen worden sind, ist noch nicht bekannt geworden.

zwungenen Beschränkungen schlagfertigen Truppe gemacht zu haben. Er hat die Reichswehr aus dem Wust der Freikorps herausgeführt und damit eine Grundlage geschaffen, auf der das nationalsozialistische Deutschland aufbauen konnte. Das neue Deutschland hat die Verdienste des großen Soldaten gern anerkannt und ihm zu seinem 70. Geburtstag große Ehrungen bereitet. Der



Generaloberst von Seeckt
(Archiv Glocke)

Führer ernannte ihn zum Chef des Infanterieregiments 67 in Spandau. Wie sehr Generaloberst von Seeckt Soldat war, zeigt die Tatsache, daß er noch die letzten Weihnachtstage im Kreise seiner Soldaten verbrachte.

Der Führer an Frau von Seeckt

dnb **Berchtesgaden**, 27. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Generaloberſten von Seeckt folgendes Telegramm gerichtet:

„Euer Exzellenz bitte ich, anläßlich des schweren Verlustes, der Sie und das ganze deutsche Volk betroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegennehmen zu wollen. Der Generaloberst von Seeckt wird in unserer Geschichte als großer Soldat weiterleben."

Ein französisch-englischer Schritt

Die Freiwilligenfrage in Spanien

dnb **Berlin**, 27. Dez. Wie wir erfahren, haben die englische und die französische Regierung die beteiligten andern Mächte auf die Bedeutung der Freiwilligenfrage in Spanien hingewiesen, die in dem Londoner Nichteinmischungsausschuß bereits seit einiger Zeit erörtert wird. — Bekanntlich hat die Reichsregierung ihrerseits schon vor Monaten diese Fragen als das wichtigste Problem der Einmischung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnet.

Rohstofftausch mit dem Empire?

Gründung einer Vermittlungsorganisation geplant

London, 27. Dez. Zwei führende Banken der Londoner City haben nach einer Meldung des „Daily Expreß" beschlossen, je eine Gesellschaft für den Vermittlungsdienst im Warenaustausch zwischen Deutschland und den britischen Dominions und Kolonien zu gründen. Diese Gesellschaften würden den Austausch von Wolle, Baumwolle, Gummi und andern Rohstoffen aus dem britischen Weltreich gegen deutsche Maschinen und andere Fertigprodukte betreiben. Die Gründerbanken seien bereit, durch Gewährung umfangreicher Kredite diesen Tauschhandel in Gang zu bringen und zu fördern. Die britische Regierung werde nach der Erwartung des „Daily Expreß" gegen eine solche Kreditförderung eines von ihr als reine Handelsangelegenheit betrachteten Unternehmens keine Einwände erheben.

Weihnachtsbotschaft des Papstes

Für den Frieden — gegen die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus

Rom, 26. Dez. Der Papst hat von seinem Krankenzimmer aus die alljährliche übliche Weihnachtsbotschaft über den Radiosender des Vatikan verlesen. Die Botschaft enthielt, wie erwartet, einen lebhaften und energischen Friedensappell und einen scharfen Protest gegen die bolschewistischen Ausschreitungen in Spanien.

Pius XI. erklärte, die Verletzungen und Beleidigungen aller menschlichen Empfindungen und Rechte sowie die Verhöhnung der Kirche in Spanien hätten ihn mit tiefem Schmerz erfüllt. Die Trauer, die sich in diesem Jahr der Weihnachtsfreude zugesellte, sei um so tiefer, als in Spanien der Bürgerkrieg mit all seinem Haß und Schrecken, mit all seinen Blutopfern und Zerstörungen weitergehe.

Es scheine, so erklärte der Papst unter Anspielung auf den Bolschewismus, daß in Spanien jene zerstörenden Kräfte eine Probe auf Biegen und Brechen machen wollten, um zu sehen, wieweit ihre Zersetzungsarbeit, die in allen Ländern verbreitet ist, schon gewirkt hat.

Wirksame Gegenmaßnahmen erforderlich

Die spanischen Ereignisse seien daher eine neue und ernstere Mahnung als je an Europa und die christliche Zivilisation. Sie zeigten deutlich und mit erschreckender Klarheit, was sich für Europa und die Welt vorbereite, wenn nicht sofortige und wirksame Verteidigungsmaßnahmen ergriffen würden. Der Papst schloß mit einem starken Friedensappell, in dem er erklärte, er richte in diesem Jahr an die Regierungen und Völker der Erde eine Friedensaufforderung, die dringender und herzlicher sei als je. Der Friede solle erhalten werden, wo er bestehe, und dort wiederhergestellt werden, wo er nur noch eine schmerzliche Erinnerung ist.

Moskau läßt die Maske fallen

„Matin" über russische Seekriegspläne gegen das nationale Spanien

dnb **Paris**, 27. Dez. Der über die Machenschaften der sowjetrussischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Matin" meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffentliche Entsendung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung" verfallen sei. Es werde ein Geschwader von fünf Unterseebooten ins Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteile. Als Stützpunkt werde das Geschwader einen ihm von den spanischen Bolschewisten zugewiesenen Hafen erhalten, worüber ein Abkommen abgeschlossen worden sei. Das Geschwader habe die Aufgabe, „diskret" die sowjetrussischen Transporte in der von den spanischen nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu begleiten und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schonung zu torpedieren, sobald sie ein Transportschiff anhielten.

In verantwortlichen sowjetrussischen Kreisen wisse man sogar, daß Marschall Woroschilow persönlich Anweisung gegeben habe, ohne besonderen Vorwand jedes spanische nationale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetrussischen U-Boote begegneten. (!) Weiter würden auf Anweisung Woroschilows die sowjetrussischen Transportdampfer mit kleinkalibrigen Geschützen ausgerüstet, und die Kapitäne der Schiffe hätten Instruktion, „militärisch" zu antworten, wenn sie in den spanischen Gewässern von den Nationalen angehalten würden.

Flammender Protest des nationalen Spanien

gegen die jüdische Lügenpropaganda

dnb **Salamanca**, 27. Dez. Die Zeitungen des nationalen Spanien veröffentlichen einen flammenden Protest gegen die internationale Lügenpropaganda jüdischer Blätter. In diesem Protest heißt es u. a., daß die spanischen Bolschewisten Photographien mit verlogenen Begleittexten über die traurigen Folgen der Bombardierung Madrids durch die nationalen Truppen veröffentlicht hätten, um damit das Mitgefühl der internationalen Oeffentlichkeit für die bolschewistische Sache zu gewinnen. Es sei jedoch erwiesen, daß es sich bei den von Madrid an die jüdischen Blätter verteilten Bilder um die Aufnahmen von Leichen hingerichteter Personen handele, die von den roten Horden ermordet wurden. Eine andere in verschiedenen Blättern des Auslandes erschienene Aufnahme zeige die „Fußböden der Madrider Krankenhäuser, die infolge der Beschießung von den Leichen der Patienten bedeckt" seien. Auch dieses Bild stelle in Wirklichkeit eine Aufnahme der furchtbaren Madrider Leichenhalle dar, in die täglich die von den Bolschewisten ermordeten „Staatsfeinde" eingeliefert wurden.

„Das stärkste Beweismittel", fährt der Aufruf fort, „das die Scheinheiligkeit der bolschewistischen Propaganda offenbart, ist die Tatsache, daß die roten Machthaber die übervölkerte Stadt zu einer gewaltigen Festung ausbauten. Sie machten sie dadurch zum Mittelpunkt der militärischen Operationen. Da sie zu feige waren, den Nationalisten in einer großen Feldschlacht gegenüberzutreten, verschanzten sie sich hinter Frauen und Kinder. General Franco hat, um unschuldige Opfer unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden, die Schaffung einer ausgedehnten neutralen Zone bewilligt. Die Bolschewisten benutzten aber diese Zone zur Unterbringung der roten Milizen, was jederzeit durch die photographischen Aufnahmen der nationalen Flieger nachgewiesen werden kann. Es gibt nicht den geringsten Zweifel, daß das unsägliche Leid, das die spanische Hauptstadt betraf, der Maßstab für die Größe der bolschewistischen Verbrechen ist."

Neujahrsempfang beim Führer

am 11. Januar

dnb **Berlin**, 27. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat für die üblichen Neujahrsempfänge im kommenden Jahre Montag, den 11. Januar, bestimmt.

An diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um 12 Uhr mittags im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, in der hergebrachten feierlichen Form zur Entgegennahme und Erwiderung ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, sich beim Führer melden werden. Ferner wird der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt darbringen. Am gleichen Vormittag findet auch der traditionelle Empfang einer Abordnung der Halloren beim Reichsoberhaupt statt.

Für die militärischen Ehrenbezeigungen wird während dieser Zeit eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" aufziehen. Nach Abschluß der Empfänge wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vom Balkon der Reichskanzlei aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnehmen.

Einheitswerte für die Grundsteuer 1937

Berlin, 27. Dez. Eine zweite Verordnung zur Durchführung des Grundsteuerrahmengesetzes vom 18. Dezember bestimmt in Abänderung von § 17 Absatz 2 des Grundsteuerrahmengesetzes vom 1. Dezember 1930, daß die Einheitswerte, die der Veranlagung für 1936 zugrunde liegen, auch für die Grundsteuer des Rechnungsjahres 1937 maßgebend sind. Für Neu- und Nachfeststellungen, die für die Zwecke der Grundsteuer auf den 1. Januar vorzunehmen sind, gelten noch die Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes von 1931.

Rückerstattung erlassen

Befreiung von der Pflicht zum Ersatz der Fürsorgekosten

Nach dem auf Veranlassung der NSDAP. und auf besonderes Bemühen des Stellvertreters des Führers von dem Reichsminister des Innern Dr. Frick und dem Reichsarbeitsminister Seldte eingebrachten und von der Reichsregierung am 22. Dezember 1936 beschlossenen Gesetz über die Befreiung von der Pflicht zum Ersatz von Fürsorgekosten sind Kosten der öffentlichen Fürsorge, die vor dem 1. Januar 1935 aufgewendet wurden, dem Fürsorgeverband weder von dem Unterstützten noch von seinem Ehegatten, seinen Eltern oder seinen Erben zu ersetzen.

Das gleiche gilt für die Kosten einer in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1935 gewährten öffentlichen Fürsorge, sofern der Unterstützte oder, falls ein zuschlagsberechtigter Angehöriger von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, der Hauptunterstützungsempfänger vor dem 28. November 1932 aus der Krisenunterstützung wegen Erreichung ihrer Höchstbezugsdauer ausgeschieden war. Auch die gegenüber dem Unterstützten Unterhaltunspflichtigen brauchen die vorbezeichneten Kosten dem Fürsorgeverband nicht zu ersetzen. Sicherheiten für die Ansprüche des Fürsorgeverbandes auf Ersatz der Kosten sind freigegeben. Jedoch können Ersatzleistungen, die bis zum Tage der Verkündung des Gesetzes (24. Dezember 1936) bewirkt worden sind, nicht zurückgefordert werden. Das Gesetz ist in der Nr. 123 des Reichsgesetzblattes Teil I verkündet worden und tritt am 25. Dezember 1936 in Kraft. Es soll der immer noch schwierigen Lage früherer Empfänger öffentlicher Fürsorge Rechnung tragen.

Das Gesetz entspricht einem seit langem von der Partei gehegten und mit Nachdruck vertretenen Wunsche und wird von ihr besonders begrüßt, angesichts der Tatsache, daß zahlreiche alte Kämpfer vor der Machtergreifung wegen ihrer Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Bewegung aus ihren Arbeitsstellen entlassen wurden und vielfach die größten Schwierigkeiten hatten, wieder eine neue Arbeitsstelle zu finden. Sie waren dann in der Zeit der Arbeitslosigkeit vielfach auf öffentliche Fürsorge angewiesen. Es erschien nicht erträglich, diese Volksgenossen weiterhin unter dem Druck der Pflicht zum Rückersatz der Fürsorgekosten zu lassen, einer Pflicht, die ihnen letzten Endes durch ihr Eintreten für die nationalsozialistische Bewegung aufgebürdet worden ist.

Im übrigen bleibt der Grundsatz des deutschen Fürsorgerechtes, daß die Empfänger öffentlicher Fürsorge verpflichtet sind, dem Fürsorgeverband die aufgewendeten Kosten zu ersetzen, unberührt. Das Gesetz bedeutet eine einmalige Ausnahme von diesem Grundsatz, die sich nicht wiederholen wird.

Die italienisch-englische Verständigung

dnb **London**, 27. Dez. Die Agentur „Central News" berichtet aus Rom, daß die italienisch-englischen Vereinbarungen über das Mittelmeer folgende fünf Punkte umfassen würden:

1. Eine Verpflichtung, den Frieden aufrechtzuerhalten.
2. Eine Zusicherung auf Achtung der Interessen beider Völker.
3. Eine Zusicherung, daß der freie Zugang zum Mittelmeer aufrecht erhalten werden wird.
4. Eine Zusicherung auf einen freien und ungehinderten Verkehr auf allen Meeren.
5. Eine Zusicherung für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer in bezug auf militärische Positionen, Flottenbasen und Einflußsphären der beiden Völker.

Im Zusammenhang hiermit berichtet Reuter aus Rom, daß bei der letzten Unterredung zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, und dem Grafen Ciano die endgültige Fassung des Mittelmeerabkommens festgelegt wurde. Der Entwurf geht nunmehr nach London zur letzten Billigung. Auch Reuter erklärt, daß er fünf Punkte umfaßt.

Neues in Kürze

Berlin. Am Neujahrstag um 10.15 Uhr vormittags spricht über alle Reichssender die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink. Am 29. Dezember spricht von 16.40 bis 17 Uhr über den Deutschlandsender innerhalb der Sendereihe „Deutsches Frauenwerk" die Reichsabteilungsleiterin Erna Röpke über die Arbeit des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk.

Berlin. Der bolivianische Gesandte in Berlin, General Sanjines, überreichte im Rahmen eines Empfangs in der bolivianischen Gesandtschaft dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, den Orden „Condor de los Andes". Die gleiche Auszeichnung wurde dem Auslandskommissar der NSDAP. für die südamerikanischen Staaten, Köhn, zuteil.

Berlin. Der Präsident der Reichsanstalt hat angeordnet, daß ebenso wie im vorigen Jahre auch weiterhin Weihnachtsgratifikationen bei der Feststellung der Höhe der Kurzarbeiterunterstützung unberücksichtigt zu lassen sind.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister gibt in einer Verordnung bekannt, daß die Behörde des Reichsbeauftragten für Zweckparunternehmungen mit Wirkung vom 1. Januar 1937 an aufgelöst wird. Die Erledigung der verbleibenden Restaufgaben wird dem Präsidenten des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung übertragen.

Rom. Der belgische Geschäftsträger suchte Mittwoch abend den italienischen Außenminister Graf Ciano auf und teilte ihm mit, daß die belgische Regierung beschlossen habe, die belgische Gesandtschaft in Addis Abeba zurückzuziehen und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen.

Athen. Der griechische Innenminister Skylakakis ist auf Wunsch des Ministerpräsidenten Metaxas von seinem Posten zurückgetreten. Mit der Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde vorläufig der Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium, Mayakos, beauftragt. Ferner trat, ebenfalls auf Veranlassung des Ministerpräsidenten der Unterstaatssekretär des Politischen Büros des Ministerpräsidenten, Papahelas, zurück. Er wurde durch den früheren Senator Bouboulis ersetzt.

Große Freude in ganz China

dnb **Nanking**, 27. Dez. Marschall Tschiangkaischek traf Samstag mittag im Flugzeug auf dem Militärflugplatz in Nanking ein. Eine Stunde später kam auch Tschanghsueliang auf dem Flugplatz von Nanking an.

Tschiangkaischek, der von seiner Frau und seinem Schwager T. V. Song begleitet war, wurde auf dem Flugplatz freudig begrüßt. Außer rund 300 Regierungsbeamten und Parteivertretern hatte sich eine Menschenmenge von etwa 10 000 Köpfen zum Empfang Tschiangkaischeks eingefunden. Auch Abordnungen der Universitäten, Schulen und Pfadfinder hießen ihn willkommen. Ganz China feiert die Ankunft Tschiangkaischeks in Nanking in Freudenkundgebungen. In Nanking und in anderen großen Städten, wie Kanton, Amoy und Hankau, knatterten die ganze Nacht hindurch Feuerwerkskörper. Auch Kanonenschüsse wurden abgefeuert. Bei Tschiangkaischek laufen dauernd Glückwunschtelegramme ein. Noch nie war in der Geschichte der chinesischen Republik die Anteilnahme der Massen an dem Schicksal des führenden Mannes so innig und so warm, wie bei der Festnahme und glücklichen Freilassung Tschiangkaischeks.

Aus der Ankunft Tschanghsueliangs geht hervor, daß diesem Garantien für seine persönliche Sicherheit gegeben worden sind, so daß er sich gegen Gewaltausbrüche der öffentlichen Meinung, die das Vorgehen Tschanghsueliangs ganz ungemein scharf verurteilte, geschützt zu sein glaubt.

Die Flugzeuge Tschiangkaischeks und Tschanghsueliangs machten am Freitagnachmittag in Loyang eine Zwischenlandung. Tschiangkaischeks erste Amtshandlung war der Befehl zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zur Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Shensi.

In einer Ansprache, die Tschiangkaischek unmittelbar vor dem Abflug aus Sianfu an Tschanghsueliang und General Yanghuchen, einen Unterführer Tschanghsueliangs, der bei der Festsetzung Tschiangkaischeks eine einflußreiche Rolle spielte, richtete, stellte er fest, daß die Beiden nunmehr ein notwendiges Verständnis für die Wohlfahrt der Nation zeigten und von ihren Versuchen, besondere Forderungen zu stellen, abgegangen seien. Diese Tatsache bedeute im Leben der Nation einen Wendepunkt. Die beiden hätten sich aus seinem Tagebuch überzeugen können, daß er nur die Wohlfahrt der Nation angestrebt habe, jedoch nichts gegen sie plante. Da sie nunmehr bereit seien, ihre eigenen Fehler zu berichtigen, seien sie berechtigt, weiterhin seine Untergebenen zu bleiben.

Tschanghsueliang hat nach der Ankunft in Nanking in einem Brief an Tschiangkaischek die Bereit-

Volkssport und Leibesübungen

Der Weihnachtsfußball im Westen

Die Punktekämpfe

Das Fußballprogramm an den Festtagen wies auch einige Meisterschaftsspiele auf, die durchweg den erwarteten Verlauf nahmen.

Im Gau 9 (Westfalen) fiel die Ausbeute mit vier Spielen noch am stärksten aus. Tus Bochum und der SV Rotthausen teilten sich am ersten Feiertag mit 1:1 in den Sieg Bei der Pause hatte Rotthausen noch einen knappen Vorsprung, den es aber bis zum Schlußpfiff nicht behaupten konnte. Am zweiten Tag schickte Westfalia Herne den SV Höntrop überlegen mit 6:0 geschlagen heim. Mit 3:0 stand der Sieg schon bei der Pause fest. Am Sonntag büßte SuS Hüsten 09 auf dem Gelände des SpVgg. Herten mit 1:2 beide Punkte ein. Die Hertener hatten sich den Vorsprung bereits vor der Pause gesichert und verteidigten ihn erfolgreich. Borussia Dortmund zeigte gegen Erle 08 keine Nachwirkungen aus dem Vortagsspiel gegen Dudelingen. Die Gäste wurden glatt mit 3:1 (0:1) geschlagen. Bis zur Pause sah es zwar noch nicht nach einem so sicheren Erfolg aus, doch liefen die Dortmunder in der zweiten Halbzeit zu großer Form auf. Das Tabellenbild hat sich nur unwesentlich verändert.

FC. Schalke 04	7	7	0	0	32:7	14:0
SV. Rotthausen	10	5	3	2	21:16	13:7
Westfalia Herne	10	5	1	4	22:14	11:9
SuS. Hüsten 09	11	4	3	4	20:19	11:11
SpVg. Herten	9	4	2	3	20:14	10:8
Borussia Dortmund	10	5	0	5	22:16	10:10
Germania Bochum	9	4	1	4	13:18	9:9
SV. Erle 08	11	3	2	6	16:30	8:14
TuS. Bochum	10	2	2	6	14:37	6:14
SV. Höntrop	9	1	2	6	11:20	4:14

Im Gau 10 (Niederrhein) trafen sich im einzigen Meisterschaftskampf der VfL Benrath und SSV Elberfeld schon am zweiten Feiertag. Vor rund 5000 Zuschauern enttäuschten die Wuppertaler stark. Sie machten den Benrathern den Erfolg nicht schwer. Deckungsfehler führten schon in den ersten Minuten zu zwei Erfolgen der Gastgeber, die sich nach der Pause nur darauf beschränkten, einen Gegentreffer zu verhindern. Benrath hat durch diesen Erfolg den dritten Tabellenplatz erreicht.

Fortuna Düsseldorf	8	6	1	1	17:8	13:3
Rotweiß Oberhausen	8	4	3	1	13:5	11:5
VfL. Benrath	7	4	2	1	20:5	10:4
TSV. Duisburg 99	8	4	2	2	14:13	10:6
SV. Hamborn 07	8	3	2	3	15:19	8:8
Turu Düsseldofr	9	3	2	4	14:14	8:10
Schwarzweiß Essen	9	2	3	4	8:11	7:11
FV. Duisburg 08	9	2	2	5	9:14	6:12
SSV. Elberfeld	9	2	2	5	12:21	6:12
VfL. Preuß. Krefeld	7	1	1	5	9:21	3:11

Im Gau 11 Mittelrhein) fand ebenfalls nur ein Punktespiel statt. Die 9000 Zuschauer, die dem Kampf beiwohnten, erlebten einen etwas glücklichen 2:1 (0:1)-Sieg der Tura. Vor der Pause hatte Beuel etwas mehr vom Spiel und kam auch durch Schäfer in Führung. Tura glich nach der Pause durch den Mittelstürmer aus, der acht Minuten vor Schluß auch noch den Siegtreffer erzielte, den der Beueler Hüter jedoch verhindern mußte.

VfR. Köln	11	8	3	0	35:16	19:3
Rhen. Würselen	11	7	2	2	32:19	16:6
Kölner CfR.	11	6	2	3	24:19	14:8
SpVg. Sülz 07	12	4	3	5	20:18	11:13
Tura Bonn	11	4	2	5	16:21	10:12
Bonner FV.	12	4	2	6	25:28	10:14
SV. Beuel	9	3	3	3	16:17	9:9
Mülheimer SV.	10	3	2	5	16:18	8:12
TuS. Neuendorf	10	2	4	4	18:24	8:12
Kölner SC. 99	11	2	4	5	19:28	8:14
SpVg. Andernach	12	2	3	7	25:38	7:17

Ein großes Gesellschaftsprogramm

Von den zahlreichen auswärtigen Mannschaften, die an den Weihnachtstagen den westdeutschen Gauen einen Besuch abstatteten, konnten nur wenige erfolgreich sein. Kickers Offenbach gewann beide Spiele. Phönix Ludwigshafen verlor am ersten Tag, gewann aber am zweiten. Sonst mußten sich noch FSV Frankfurt, Preußen Berlin, US Dudeldingen u. a. m. geschlagen bekennen.

In Westfalen lenkte die Begegnung Schalke 04 gegen Fortuna Düsseldorf das Hauptinteresse auf sich. Schalke spielte vor der Pause klar überlegen und stellte mit einem 3:0-Vorsprung den Sieg sicher. Fortuna kam erst nach dem Wechsel in Schwung, brachte es aber nur noch zum Ehrentreffer. Szepan, Pörtgen, Kalwitzki und Albrecht waren in dieser Reihenfolge die Torschützen. Mit rund 18 000 Zuschauern entsprach der Besuch dieses Großkampfes nicht den Erwartungen. US Dudelingen (Luxemburg) mußte Borussia Dortmund mit 1:3 den Sieg überlassen. Der VfB Bielefeld leistete Kickers Offenbach vor 3500 Zuschauern heftigen Widerstand. Mit 4:3 fiel der Sieg der Südwestvertreter nur sehr knapp aus. Die Bochumer Lokalbegegnung zwischen Germania und Preußen endete 1:1 unentschieden. Das Ergebnis entsprach dem Kampfverlauf. Rotthausen kehrte aus Hörde mit einem sicheren 2:4-Sieg heim, während Alemannia Dortmund die Essener Sportfreunde mit 7:4 geschlagen heimschickte. —

Am Niederrhein leitete Rot-Weiß Oberhausen den Festtags-Fußball am ersten Tage gegen Phönix Ludwigshafen ein. Die Gäste aus dem Südwestgau hinterließen einen vorzüglichen Eindruck, konnten die Niederlage von 1:3 jedoch nicht verhindern. Am zweiten Tage überragte die Krefelder Begegnung zwischen VfL Preußen und dem FSV. Frankfurt. Die Gäste führten bei der Pause dank technischer Ueberlegenheit mit 3:2, ließen aber im Endspurt der Krefelder stark nach und unterlagen noch glatt mit 3:5. Union Hamburg schlug im Lokalderby etwas überraschend den Gauligist Hamborn 07 mit 6:2. Den Ausschlag gab der durchschlagskräftigere Sturm von Union. Eintracht M.-Gladbach lieferte dem Mittelrhein-Tabellenführer VfR. Köln einen großen Kampf. Das Verdienst war ein 2:2. Unentschieden. Der Rheydter Spielverein teilte sich mit SV. Tilburg in den Sieg. 1:1 lautete der Endstand nach schönem fairen Kampfverlauf. Der FV. 08 Duisburg war auf eigenem Platz nicht stark genug, um gegen den Meidericher SpV. zu bestehen. Die Gäste siegten knapp mit 2:1 Am Sonntag trat Fortuna Düsseldorf gegen Preußen Berlin an. Nach schwachen Leistungen glückte ein knapper 3:2-Sieg. Schwarz-Weiß Essen mußte mit 1:2 dem Südwestgast Kickers Offenbach den Erfolg überlassen. Die Gäste hatten den weitaus besseren Sturm. Ihr Sieg wäre höher ausgefallen, doch spielte die Hintermannschaft der Essener auch ohne Stephan vorzüglich. Phönix Ludwigshafen besiegte Hamborn 07 mit 2:0. Die Gastgeber hatten sich von der Vortagsniederlage noch nicht ganz erholt und zeigten Ermüdungserscheinungen. Der VfL. Benrath trat gegen die SVgg. Barmen mit Ersatz an, führte zur Pause mit 2:1, unterlag aber doch knapp mit 2:3.

Am Mittelrhein fiel das Programm weniger groß aus. TuS. Neuendorf hatte den luxemburgischen US. Duedelingen zu Gast, der am Tage vorher in Dortmund eine Niederlage bezog. Diesmal mußten die ausländischen Gäste mit 2:5 die Ueberlegenheit der Westdeutschen anerkennen. Der Mülheimer SV. erreichte gegen den SC. Köln-Nord nur ein mageres 1:1. Unentschieden. Am Sonntag unterlag Alemannia Dortmund dem Kölner SC. 99 mit 4:7, dem gleichen Ergebnis, mit dem sie am Tage vorher siegreich waren. Der SV. Bayenthal mußte dem VfR. Köln einen sicheren 2:5-Sieg überlassen. Auch die Spielvereinigung Sülz blieb über den Kölner BC. mit 2:0 siegreich, so daß es lediglich dem SC. Köln-Nord als Vertreter der nächst niedrigeren Klasse gelang, gegen einen Gauligavertreter ehrenvoll zu bestehen.

Die Punktespiele der Bezirksklasse

Am gestrigen letzten Dezembersonntag bzw. bereits an den Weihnachtsfeiertagen wurden in allen sechs Bezirksklassengruppen Westfalens die Punktespiele fortgesetzt. Erwartungsgemäß blieben auch diesmal die Ueberraschungen nicht aus, ein Zeichen dafür, daß schon jetzt die am Schluß der Tabellen stehenden Mannschaften mit aller Macht versuchen, sich einen günstigeren Platz und damit den Klassenverbleib zu sichern.

Die fünf Punktekämpfe der

Gruppe Münster

verliefen alle, abgesehen vielleicht von dem Rheiner Ortstreffen, das den BV 10 mit 3:1 (2:0) über Rheine 09 erfolgreich sah, den Erwartungen entsprechend Mit nicht weniger als 5:0 (4:0) fertigten die führenden Preußen aus Münster den Letzten der Tabelle, die Ahlener Westfalia, ab. Münster 08 traf in Ahlen bei den dortigen Spielsportlern auf den erwartet harten Widerstand. Nach einer 1:0-Pausenführung der Platzbesitzer siegten diese schließlich knapp mit 2:1. In Recklinghausen blieb Borussia Rheine knapp mit 3:2 (2:0) über die einheimischen 13er in Front, und auch der SuS Hüls siegte nur knapp mit 4:3 über den SV Erkenschwick, nachdem letztere beim Seitenwechsel sogar noch klar mit 3:1 geführt hatten.

Preußen Münster	12	8	2	2	37:15	18:6
Münster 08	12	7	2	3	26:18	16:8
Borussia Rheine	12	7	2	3	35:26	16:8
Rheine 09	11	6	1	4	25:26	13:9
SuS. Ahlen	12	6	3	3	23:18	15:9
Vorwärts Gronau	10	4	2	4	23:20	10:10
SV. Erkenschwick	11	3	3	5	22:27	9:13
SuS. Hüls	11	5	0	6	28:28	10:12
Recklinghausen 13	11	3	1	7	18:26	7:15
BV. Rheine 10	12	3	2	7	13:24	8:16
Westfalia Ahlen	12	0	4	8	19:42	4:20

In der Gruppe Minden,

in der ursprünglich fünf Spiele vorgesehen waren, kamen nur drei zur Durchführung, von denen eins sogar wegen starken Nebels noch vorzeitig abgebrochen werden mußte, und zwar die Begegnung in Herford, die SuS Herford und den SV Schildesche im Kampf sah, der beim Stande von 1:0 für die Gäste abgebrochen wurde. Die SpVgg Beckum weilte bei SuS Geseke, um hier ihren dritten Tabellenplatz zu verteidigen, was auch gelang, wenn auch nur knapp mit 1:0 (0:0). Das Treffen in Lippstadt zwischen der einheimischen Borussia und dem Tabellenletzten, Westfalia Brackwede, ging torlos aus.

Gelsenkirchen:

Union Gelsenkirchen — SC Hassel 2:0 (0:0)
Union Recklingh. — Sportfr. Gladbeck 2:2 ((0:2)
Gelsenkirchen 07 — TV Eickel 2:3 (1:2)
SpVgg Röhlinghausen — BV Gelsenkirchen 2:1
Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB Bottrop 2:0 (1:0)
Gelsenguß — Viktoria Recklinghausen 7:2 (1:2)

Bochum:

VfB Börnig — SC Dahlhausen 4:1 (1:0)
Tura Altenvoerde — STV Werne 5:3 (3:0)
Wattenscheid 09/30 — FC Schwelm 3:2 (1:0)
Sportring Gevelsberg — MBV Linden 1:5 (1:1)

Dortmund:

Arminia Marten — Sportfr. Dortmund 3:2 (0:1)
BV Brambauer — Castrop 02 5:3 (2:1)
DSC Hagen — Union Haspe 1:0 (1:0)
BV Böninghausen — SC Unna 08 0:1 (0:1)

Arnsberg:

SV Klafeld-Geisweid — SpVgg Olpe ausgef.
Sportfr. Siegen — Jahn Werdohl 3:0 (0:0)
Arnsberg 09 — RSV Lüdenscheid-Höh 3:1 (0:1)
Menden 09 — RSV Eiserfeld 4:0 (0:0)
Hemer 08 — SV Herdringen 0:0
VfB Weidenau — BC Siegen 1:0 (0:0)

Der Fußball im Reich

Gau Pommern:

Nordring Stettin — VfB Stettin	3:6
Preußen Stettin — Blücher Gollnow	0:3
VfL Stettin — NTV Pommerensdorf	1:8

Gau Brandenburg:

Hertha BSC — Union Oberschöneweide	7:0
Blau-Weiß — Viktoria 89	0:1
Berliner SV 92 — Minerva 93	2:1
Tennis Borussia — Wacker 04	1:4
Nowawes 03 — Bewag	2:1

Gau Schlesien:

Sportfr. Klausberg — Preußen Hindenburg	1:2
VfR Gleiwitz — Beuthen 09	2:0
Hertha Breslau — Vorwärts Breslau	4:1
Breslau 02 — Breslau 06	3:2

Gau Sachsen:

SC Planitz — Jeunesse Esch Luxemburg	6:0
BC Hartha — Jeunesse Esch Luxemburg	7:0
Polizei Chemnitz — Chemnitzer BC	4:3
Guts Muts Dresden — Sportfr. 01 Dresden	3:1
Riesaer SV — SV Röderau	6:2
Meerane 07 — Dresdner SC	0:5

Gau Mitte:

Wacker Halle — BC Hartha	3:2

Gau Nordmark:

Rothenburgsort — Komet Hamburg	1:8
Urania Hamburg — FC Altona 93	5:2
St. Pauli — Union Altona	4:1
Paloma Hamburg — Sperber Hamburg GS.	5:3
Eimsbüttel — Holstein Kiel	4:3
Hamburger SV — Urania-Hertha	6:0

Gau Niedersachsen:

Rasensp. Harburg — Wilhelmsburg 09	1:0
VfB Peine — Borussia Harburg	1:2
Algermissen 1911 — Göttingen 05	5:0
Hannover 96 — Germania Brötzingen GS.	4:1

Gau Nordhessen:

Reichsbahn Gießen — FC Hanau 93	0:3
SC 03 Kassel — Germania Fulda	2:3
Borussia Fulda — VfB Friedberg	2:1
Kewa Wachenbuchen — Spfr. Frankfurt GS.	3:5

Gau Südwest:

Borussia Neunkirchen — Union Niederrad	4:3
Wormatia Worms — SV Wiesbaden	1:0

Kreisspiele:

Höchst: Frankfurt — Wiesbaden	2:1
Mainz: Mainz — Offenbach	3:1
Landau: Südpfalz — Südwestpfalz	5:2
Saarlautern: Saarbrücken — Saarlautern	7:0
Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart GS.	3:2
Darmstadt: Darmstadt — Odenwald	9:2
Neustadt: Ostpfalz — Mittelpfalz	0:2
St. Wendel: Nordwestpfalz — Nordsaar	1:2

Gau Baden:

VfR Mannheim — Viktoria Hamburg GS.	2:3
SV Waldhof — SVgg Fürth GS.	4:0
FC Pforzheim — SC Stuttgart GS.	0:4
VfR Pforzheim — Spora Luxemburg GS.	3:0
VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe GS.	2:3
FC Freiburg — Union Böckingen GS.	3:1
VfB Mühlburg — Spora Luxemburg GS.	5:0

Gau Württemberg:

Sportfr. Eßlingen — VfB Ingolstadt GS.	0:3
Stuttgarter Kickers — Viktoria Hamburg GS.	2:1

Gau Bayern:

ASV Nürnberg — FC 05 Schweinfurt	2:4
1860 München — Bayern München	2:0
VfB Koburg — 1. FC Nürnberg	0:3

Ostwestfalen-Sieg in Den Haag

Haagsche Stadtelf wurde 3:2 geschlagen

Die ostwestfälisch-lippische Fußballmannschaft, die auf Einladung des Prinzen zur Lippe-Biesterfeld am Mittwoch in der holländischen Residenzstadt gegen eine Stadtvertretung spielte, hinterließ den allerbesten Eindruck und trug einen verdienten 3:2-Sieg davon, obwohl zum Schluß die Holländer stark aufkamen. Die Haagsche Stadtelf war in stärkster Aufstellung aufgeboten worden und wies u. a. drei Nationalspieler auf. In der ersten Halbzeit warteten die Ostwestfalen-Lipper jedoch mit einem vorzüglichen Stürmerspiel auf und gingen durch ihren Rechtsaußen Diewell (VfL Salzuflen) in Führung, die noch vor der Pause durch einen unhaltbaren Schuß des Halblinken Hogenkamp (Arminia Bielefeld) auf 2:0 erhöht wurde. In den ersten zehn Minuten nach der Pause waren die Holländer überlegen, obwohl ihr Nationalspieler Backhuys zur Schonung ausgewechselt wurde. Die Holländer verringerten zunächst den Abstand auf 2:1, aber ein von Hogenkamp verwandelter Handelfmeter, der den Haager Torwart Mout geschickt täuschte, brachte die Deutschen erneut mit zwei Toren Vorsprung in Führung. Die letzte Viertelstunde des Kampfes stand durchaus im Zeichen der Einheimischen, die von über 10 000 Zuschauern stark angefeuert wurden, aber die verstärkte ostwestfälische Hintermannschaft hielt diesem Druck stand und behauptete bis zum Schluß den Sieg, obwohl die Holländer im Anschluß an einen Freistoß noch auf 3:2 aufgeholt hatten.

Die gesamte ostwestfälische-lippische Elf war sich der Bedeutung dieses Kräftevergleiches bewußt und kämpfte mit vorbildlichem Eifer. Sie bewies gleichzeitig damit, daß auch in Ostwestfalen gute Fußballkönner vorhanden sind. Die deutsche Mannschaft mit einem starken Troß von Reisebegleitern wurde sehr gastfreundlich aufgenommen und von den holländischen Fußballbehörden herzlich begrüßt. Die Mannschaft wird in den nächsten Tagen noch Gelegenheit haben, einen Teil der großen Hochzeitsfeierlichkeiten der holländischen Thronfolgerin kennenzulernen. Ostwestfalen-Lippe spielte in folgender Aufstellung: Schielmann (VfB Bielefeld); Jünemann (VfL Salzuflen), Oelgardt (Arminia Bielefeld); Pohl (Arminia Bielefeld), Becker (Schildesche), Hoffmann (Arminia Bielefeld); Diewell (VfL Salzuflen), Hammacher, Schlips, Hogenkamp (alle Arminia Bielefeld), Siewecke (Helpupp).

Weihnachtsradrennen überall

Lohmann Sieger im „Großen Weihnachtspreis"

Dortmunder Steherrennen vor ausverkauftem Haus

Die erstklassige Besetzung der traditionellen Steherrennen am zweiten Weihnachtstag in der Dortmunder Westfalenhalle mit Weltmeister Raynaud, seinem Landsmann Wambst und den beiden Deutschen Metze und Lohmann hatte ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. So war die weite Halle bis auf den letzten Platz ausverkauft, und rund 10 000 Zuschauer erlebten kampfreiche Rennen, die nur leider durch ein doppeltes Mißgeschick des Wettfahrausschusses getrübt wurden. Erich Metze hatte die beiden ersten Läufe über 20 und 25 Kilometer in überragender Form gewonnen, kam aber im letzten Lauf über 30 Kilometer nicht über den vierten Platz hinaus, da er einen zweimaligen Motorwechsel vornehmen mußte. Damit hatten Lohmann, der in den beiden ersten Läufen hinter Metze den zweiten Platz belegte und im dritten nur knapp hinter Wambst blieb, und Erich Metze gleiche Punktzahl erreicht. Nach Pariser und Brüsseler Muster wäre damit Metze als Gewinner von zwei Läufen Gesamtsieger geworden, was auch anfangs bekanntgegeben wurde. Später entdeckte man jedoch, daß in den Fahrbestimmungen gesagt wurde, daß die gefahrenen Kilometer entscheiden. Damit war der Bochumer im Vorteil und Sieger im „Großen Weihnachtspreis". Gemeinsam fuhren die beiden Westfalen die Ehrenrunde. Beide bewiesen in diesem Rennen ihr großes Können, das sie zu den besten Stehern der Welt stempelt. Ein zweiter Irrtum unterlief dem Wettfahrausschuß beim Mannschaftsomnium der Amateure. Wenning-Seegers wurden als Sieger verkündet, aber eine halbe Stunde später wurde das Urteil in von der Ahé-Postler korrigiert.

Ergebnisse: Großer Weihnachtspreis: 1. Lauf über 20 Kilometer: 1. Metze 19:23,6 Min.; 2. Lohmann 60, 3. Raynaud 140, 4. Wambst 200 Meter zurück. — 2. Lauf über 25 Kilometer: 1. Metze 24:31,2 Min. (neuer Bahnrekord); 2. Lohmann 140, 3. Raynaud 205, 4. Wambst 275 Meter zurück. — 3. Lauf über 30 Kilometer: 1. Wambst 29:51,3 Min.; 2. Lohmann 40, 3. Raynaud 160, 4. Metze 540 Meter zurück. — Gesamtergebnis: 1. Lohmann (Bochum) 6 P., 74,760 Kilometer; 2. Metze (Dortmund) 6 P., 74,460 Kilometer; 3. Wambst (Frankreich) 9 P.; 4. Raynaud (Frankreich) 9 Punkte. — Mannschaftsomnium der Amateure: 1. von der Ahé-Postler (Bielefeld) 20 P.; 2. Wenning-Seegers (Münster) 16 P.; 3. Hasselberg-Kurzawa (Bochum-Dortmund) 14 Punkte. — Vorgaberennen über 1000 Meter: 1. Oberquelle (Bielefeld); 2. Büdenbender (Bochum); 3. Postler (Bielefeld). — Um die „Armbinde" der Westfalenhalle: 1. Seidel (Dortmund) 5:21,4 Min.; 2. Diederichs (Dortmund) 20 Meter zurück.

1000 Runden in Stuttgart

Gebrüder van Kempen siegreich

Die Stuttgarter Stadthalle hatte in den Mittelpunkt ihrer Weihnachtsveranstaltung ein Mannschaftsrennen über 1000 Runden gestellt. Die holländischen Gebrüder van Kempen trugen einen vielbejubelten Sieg vor den Deutschen Funda-Pützfeld davon. Zwei Runden zurück endeten Kolvenbach-Kleinegrefe auf dem dritten Platz vor dem weit auseinandergezogenen Feld. Ergebnisse: 1. Gebr. van Kempen 4:05:07 Std., 44 P., 2. Funda-Pützfeld 28 P. Zwei Runden zurück: 3. Kolvenbach-Kleinegrefe 34 P., fünf Runden zurück 4. Piemontesi-Danholt 16 P., sieben Runden zurück: Tertilte-Schmidt 5 P., acht Runden zurück: 6. Weckerling-Wyl 21 P., 7. Umbenhauer-Goebel 11 P.

Möller der beste Steher

Weihnachtsradrennen in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle bot am 2. Weihnachtsfeiertag ein Programm, das an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig ließ und seine Anziehungskraft auf die Berliner Radsportfreunde nicht verfehlt hatte. Bis auf den letzten Platz war die weite Halle besetzt. Der Held des Tages war der Dauerfahrer Erich Möller, der alle drei Läufe hinter Motoren auf sein Konto brachte. Der Bahnmatador Stach klappte im letzten Lauf, nachdem ihn sein Schrittmacher Saldow in unnötige Kämpfe geführt hatte, völlig zusammen. Es langte nur noch zum dritten Platz hinter van Hoeck. Das Omnium Deutschland gegen Ausland in vier verschiedenen Wettbewerben gab Merkens, Schön, Ehmer und Hoffmann als Gewinner des Flieger- und Verfolgungsrennens Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Rausch und Hürtgen dagegen versagten auf der ganzen Linie. Im Gesamt-

ergebnis gewannen die Ausländer Kaers, Loncke, Guimbretiere, Pecqueux, Walthour und Croßley mit 37:31 Punkten. Den Abschluß bildete ein Stundenmannschaftsfahren. Zims/Küster schienen allein führend den Sieg schon sicher zu haben, als in den letzten 20 Runden Ehmer/Hoffmann noch einmal ausrissen und zwei Runden vor dem Ende das gesamte Feld überrundeten. Die höhere Punktzahl trug ihnen einen viel bejubelten Sieg vor den Westdeutschen ein. Eine kleine Entschädigung hatten Zims/Küster für ihr Pech durch einen Sieg im Verfolgungsrennen

Deutscher Sieg beim Radballturnier

Mit einem Sieg der Chemnitzer Mannschaft Schulz/Haase endete das Straßburger 2er-Radballturnier an den Weihnachtstagen. Die beiden gut eingespielten Sachsen gaben kein Spiel ab. Sie siegten in der Endrunde über die Schweizer de Zorgi/Obergfell vom RV Winterthur mit 6:4, über Weichert/Barth vom UC Vendenheim mit 6:2 und über Kaufmann/Studer aus Mülhausen sogar mit 9:3 Toren. Den zweiten Platz im Gesamtergebnis belegten die Schweizer vor Vendenheim und Mülhausen.

Handball in der westfälischen Gauklasse

Jahn Werdohl und Schalke 04 trennen sich unentschieden

In den vier angesetzten Meisterschaftsspielen in der Gauligaklasse der westfälischen Handballer kamen nur drei zum Austrag. Das Spiel MSV. Hindenburg Minden gegen TV. Spenge mußte ausfallen, da die meisten Spieler der Soldaten zum Weihnachtsurlaub in der Heimat weilten.

Der **SV. Jahn Werdohl** und **Schalke 04** trennten sich unentschieden. Noch zehn Minuten vor Schluß allerdings stand die Partie 2:0 für die Gastgeber, die bis dahin ein wenig mehr vom Spiel hatten. Dann konnte Menning, auf den übrigens das Schalker Spiel viel zu sehr zugeschnitten war, durch eine gute Einzelleistung ein Tor aufholen, und fast zusammen mit dem Schlußpfiff erzielte der Halbrechte Stolp den Ausgleich.

Bei der **Westfalia** in **Somborn** waren die **Grünweißen** aus **Bielefeld** zu Gast, die nunmehr ihre zehnte Niederlage erlitten und aussichtslos das Ende der Tabelle bilden. So leicht, wie es das Spielergebnis vermuten läßt, gaben sie sich allerdings nicht geschlagen. Man darf sogar sagen, daß sie in der ersten Viertelstunde den Westfalen arg zusetzten. In die Erfolge für die Dortmunder teilten sich Wnuk, Vandenberg, Meckbach und Kiefer, während für die Grünweißen der Mittelstürmer und der Rechtsaußen bis zum Schluß noch je einmal erfolgreich waren.

Auf eigenem Platze schlugen die **Dortmunder Eintrachtler** den **DSC. Hagen** sicher mit 5:2. Das Spiel bot keine sonderlich schönen Momente, da die Hagener zu sehr den Innensturm beschäftigten, wodurch die Seiten arg vernachlässigt wurden. Zudem brachte Fischbach eine unnötige Härte ins Spiel. Von der besten Seite zeigten sich beide Torhüter, und namentlich Daume im Eintrachttor bildete ein unüberwindliches Hindernis für die Gäste. Auch die Verteidiger trugen wesentlich dazu bei, daß der Sieg und zwei wertvolle Punkte in Dortmund blieben.

Ergebnisse:

MSV. Hindenburg Minden — TV. Spenge	ausgef.
SV. Jahn Werdohl — FC. Schalke 04	2:2 (2:0)
Westfalia Somborn — Grünweiß Bielefeld	11:3 (3:1)
Eintracht Dortmund — DSC. Hagen	5:2 (3:0)

Hindenburg Minden	9	9	0	0	110:45	18:0
Eintracht Dortmund	9	7	0	2	58:39	14:4
Jahn Werdohl	10	5	1	4	72:67	11:9
TV. Spenge	9	5	0	4	74:68	10:8
Schalke 04	10	4	2	4	67:70	10:10
Arminia Bielefeld	9	4	1	4	53:63	9:9
Westfalia Somborn	10	4	1	5	69:74	9:11
DSC. Hagen	9	3	1	5	58:59	7:11
MSV. Münster	9	3	0	6	43:66	6:12
Grünw. Bielefeld	10	0	0	10	45:98	0:20

Fluß schlug Radomski

Stollwerck Köln gegen Schalke 04

Einen selbst für Köln lange nicht mehr zu verzeichnenden Zuspruch fand der Amateurboxkampf Stollwerck Köln gegen Schalke 04 am zweiten Weihnachtstag in Köln. Der Andrang der Zuschauer war so groß, daß der Kristallpalast polizeilich geschlossen werden mußte. Die großen Erwartungen der Boxsportfreunde wurden dann restlos erfüllt, denn auf der ganzen Linie gab es glänzenden Sport. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen die drei Kämpfe im Weltergewicht, in denen auch Fluß und Radomski in den Ring kletterten. Fluß schlug Radomski überzeugend nach Punkten, Murach erhielt die Punktentscheidung über Neu, und der Schalker Plowa feierte einen Sieg über Gellonek, der seine schwere Linke diesmal nicht anbringen konnte. Die Ergebnisse waren: Bantamgewicht: Mertens (Köln) besiegt Tureck (Essen) n. P., Federgewicht: Eskes (Köln) besiegt Hildebrandt n. P., Leichtgewicht: Kleist (Köln) siegt über Rafel (Schalke) in der ersten Runde entscheidend. Coellen (Köln) — Plewa 2 unentschieden. Weltergewicht: Fluß besiegt Radomski (Schalke) nach Punkten. Neu (Köln) unterliegt Murach (Schalke) nach Punkten. Plewa (Schalke) besiegt Gellonek nach Punkten. Halbschwergewicht: Ennenbach (Köln) gegen Rapkowitz (Schalke) unentschieden. Herkenhöhner (Köln) gegen Burghardt (Sch.) unentschieden.

In wenigen Zeilen

Auf eine besondere Anfrage des Französischen Fußballverbandes teilte das deutsche Fachamt Fußball mit, daß der vierte Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich endgültig am 21. März 1937 in Stuttgart ausgetragen wird.

*

Für das Studenten-Länderspiel zwischen Deutschland und England im Fußball, das am 7. Januar im riesigen Wembley-Stadion bei London vor sich gehen wird, ist in der bereits bekanntgegebenen deutschen Mannschaft der Kölner Braun durch den Berliner Dr. Klaas ersetzt worden.

SSA. siegt - Westfalia verliert

SSA besiegt Münster 08 mit 2:1 - Ein Spiel verpaßter Torgelegenheiten, jedoch voll spannender Momente

Vor einer großen Zuschauermenge, wie sie bei den letzten Spielen wohl selten zu finden war, kam dieses von Anfang bis Ende interessante und spannende Treffen zum Austrag. Beide Vereine hatten ihre zur Zeit wohl stärkste Mannschaft zur Stelle. Das allein besagte schon, wie ernst auf beiden Seiten diese Begegnung genommen wurde. Das trockene Wetter tat noch sein übriges, so daß alle Voraussetzungen für einen Fußballgroßkampf gegeben waren. Die verschiedentlich stark blendende Sonne behinderte die Spieler wohl ein wenig.

Der Spielverlauf selbst: Schon gleich nach dem Anstoß beginnt ein lebhafter Ballwechsel. Vorerst macht sich ein Vorteil für die eine oder andere Mannschaft nicht bemerkbar. Jedoch schon nach wenigen Minuten wird SuS. etwas lebhafter und gestaltet das Spiel für sich ein wenig überlegen. Schöne Angriffe werden auf das Tor des Gegners vorgetragen. Eine gute Chance versteht Omachen auszunutzen, er erwischt das Leder und aus günstiger Position kann er überraschend den ersten Treffer für seine Farben buchen. Münster scheint dadurch ein wenig kopflos geworden zu sein. Weiter kommt Angriff auf Angriff auf das Tor des Gastes. Mitza erhält das Leder zugeschoben, er spielt sich an mehreren Spielern des Gegners vorbei, sein Schuß geht über die Verteidiger und den Torwart hinweg ins Tor. Der Torhüter kann aber noch im letzten Augenblick den Ball blitzschnell aus dem Torrahmen hinausbefördern. Der Ball hatte die Torlinie aber schon längst überflogen, das konnte vom Schiedsrichter jedoch nicht genau bemerkt werden. Seine Entscheidung in dieser Sache fand deshalb auch nicht den Beifall der Zuschauer und das ja auch zu recht. Ein wenig dreht sich jetzt das Bild, konnte der SSA. bis jetzt leicht den Ton angeben, so übernehmen die Münsteraner jetzt mehr und mehr das Kommando. Die Hintermannschaft der Hiesigen erhält immer mehr Arbeit, aber hier steht vor allem in Holste ein sicherer Mann, der jeden Angriff des Gegners früh genug zunichte machte. SSA.'s Stürmer haben nochmal eine große Chance, Bremer steht frei vorm Tor, unverständlicherweise gibt er den Ball an Omachen ab und dieser schießt über die Torlatte hinweg. Dasselbe Mißgeschick passiert dem halblinken Stürmer Münsters. Kurze Zeit später scheidet der Mittelläufer von 08 wegen Verletzung aus. Gefährliche Momente gibt es immer wieder vor beiden Toren. Bis zur Halbzeit glückt es aber keinem mehr, noch ein Tor zu erzielen.

Sofort nach der Pause drängen die Münsteraner, bei denen auch der elfte Mann wieder mitwirkt, weiterhin mächtig. Aber auch ihre Stürmer verstehen es nicht, einen energischen Torschuß anzubringen. Eine ziemlich brenzliche Situation hat die münsterische Hintermannschaft zu überstehen. Zuerst versucht es Rybartschek, kurze Zeit nachher ist es Hummels, der mit seinem Bombenschuß auch den Torhüter nicht zu schlagen vermag. Aber auch weiterhin versuchen Münsters Stürmer immer wieder, den Ausgleich herzustellen. Endlich gelingt es Schulze, einen von Starchel nicht genügend festgehaltenen Ball zu erwischen und über diesen hinweg ins Netz zu befördern. Der Gleichstand ist da, Münster drängt auch weiterhin sehr stark. In den Reihen der Ahlener Mannschaft macht sich eine kleine Müdigkeit bemerkbar, sie sind gar nicht mehr recht bei der Sache. Beinahe wäre es wieder schief gegangen. Münsters Mittelstürmer nimmt eine Flanke, von Bock zugespielt, entgegen und in schöner Manier lenkt er das Leder weiter ins Tor, aber „leider" stand er „abseits". SSA.s Elf scheint sich nun zu besinnen, auch sie warten wieder mit ihren gefürchteten Durchbrüchen auf. Kein Spieler will jetzt zurückstehen, auf beiden Seiten wird bis zum Letzten gekämpft. Eine Ecke für Ahlen bringt die Entscheidung. Rybartschek schießt genau vors Tor der Gäste. Wlodaczek steht bereit und scharf geschossen knallt er das Leder ins Netz. Glücklicherweise begeht jetzt die SSA.-Elf nicht den Fehler und spielt auf Grund dieses Erfolges zu nachlässig, denn noch ist der Kampf nicht gewonnn. Bis zur letzten Minute wird gekämpft, und manchmal liegt der Ausgleich in der Luft, aber auch umgekehrt ein weiterer Treffer für den SSA. Bis zum Schlußpfiff werden die Zuschauer im Bann gehalten, die auch dann der Mannschaft des SSA. als verdienten aber auch ein wenig glücklichen Sieger, starken Beifall zollen.

Beide Mannschaften kämpften in vorbildlicher Weise. Beim SSA. ragte besonders Holste in der Verteidigung und Spillok auf dem Mittelläuferposten hervor. Münsters Mannschaft hatte in der Läuferreihe die besten Spieler stehen.

SSA. — Münster 08, Alte Herren, 1:1

Die Niederlage fiel sehr hoch aus

Preußen Münster — Westfalia 5:0 (4:0)

Mit einer Niederlage war hier von vornherein zu rechnen, man war sich auch darüber klar, daß sie wohl hoch ausfallen würde. Die gezeigten Leistungen in diesem Kampf werden dem Spielergebnis nicht völlig gerecht. Beim Seitenwechsel lautete das Ergebnis schon 4:0 für Münster, dagegen gelang es den Preußen in der zweiten Halbzeit, nur einen Treffer anzubringen. Die Schuld an dieser hohen Trefferzahl während der ersten Halbzeit ist hauptsächlich dem Torhüter Westfalens zuzuschreiben, der von den vier Treffern mindestens zwei hätte halten müssen. Außerdem hatte man für den wegen verhängten Spielverbots nicht mitwirkenden Berkemeier II auf dem Mittelläuferposten nicht den geeigneten Ersatzmann gefunden. Navitzki, der es nach der Pause auf diesem Posten versuchte, konnte schon bedeutend besser gefallen.

Trotz aller Anstrengungen war es den Rotweißen nicht vergönnt, zumindest den verdienten Ehrentreffer anzubringen. Wann wird nun endlich der erste Sieg in dieser Spielsaison erzielt, oder sollte es dazu überhaupt nicht mehr langen? Die zweite Halbzeit im Spiel gegen Preußen Münster besagte vieles, aber leider fehlt es der Mannschaft Westfalias in diesem Jahre an der Beständigkeit. Man wird sich deshalb wohl schon jetzt damit abfinden müssen, daß das Schicksal der Fußballer besiegelt ist und sie vor dem Abstieg wohl nicht mehr zu retten sind. Aber deswegen den Mut nicht sinken lassen, es kann mal wieder anders kommen. Schlappen hat jeder Verein mal zu ertragen.

Die Fortunen in Schußlaune

FC. Fortuna — SpVg. Langendreer 6:1 (4:0)

Einen unerwartet hohen Sieg errangen die Fortunen am zweiten Weihnachtstag gegen die SVgg. Langendreer. Trotz des guten Rufes, der den Gästen aus dem Ruhrgebiet vorausgeht, hatten sich nicht sehr viel Zuschauer eingefunden. Die Zuschauer aber, die sich eingefunden hatten, dürften wohl restlos auf ihre Kosten gekommen sein. Die Gäste entsprachen voll und ganz den in sie gesetzten Erwartungen. Der 6:1-Sieg der Fortunen läßt keinesfalls auf eine schlechte Form des Gegners schließen. Die Ahlener stellten vielmehr ihre bisher gezeigten Leistungen glatt in den Schatten und lieferten ein Spiel, wie man es sich von ihnen nicht schöner wünschen kann. Jedem, der die Fortunen Sonntag für Sonntag spielen sah, wird es unverständlich sein, daß in den Meisterschaftsspielen nicht derartig gute Leistungen gezeigt wurden.

Die Gäste traten mit zwei Ersatzleuten an. Die Fortunen mußten auf Schimschak und Capella verzichten. Die Mannschaftsaufstellung war folgende: Hellebrand, Zetzl, Thomas, Dickjürgens, Dietz, Linnemann, Skudlarek, Szymendera, Omachen, Heiringhoff, Rottmann. Die vorgenommene Umstellung hatte sich bewährt. Dietz war in der Abwehr und im Aufbau gut. Szymendera kam auf Halbrechts bedeutend besser zur Geltung als auf dem Mittelläuferposten. Er brachte seine Nebenleute gut in Aktion, obwohl ihm noch der gute Torschuß fehlt. Omachen arbeitete aufopfernd, hatte mit seinen Torschüssen aber reichlich Pech. Insgesamt arbeitete jeder Spieler aufopfernd und zufriedenstellend. Einen direkten Versager wies die Mannschaft nicht auf.

Das Spiel ist von Anfang bis zum Schluß sehr flott. Auf beiden Seiten werden gefährliche Angriffe vorgetragen, Dreimal verpaßt der freistehende Fortunenmittelstürmer in den ersten zehn Minuten das Ziel. Dann wieder ein Angriff der Gäste. Mittelstürmer und Halbrechts haben sich bis zum Elfmeterpunkt durchgespielt. Thomas fegt dazwischen, führt den Ball einige Meter und gibt ihn dann zum Linksaußen. Dieser umspielt Läufer und Verteidiger, läuft nach innen und schießt aus 16 Meter Entfernung aufs Tor. Der Torwart kann den Ball nicht erreichen und schlägt ihn erst hinter der Torlinie zurück. 1:0 für Fortuna. Das war das Signal zum Generalangriff gegen die immer mehr aufkommenden Langendreer. Blitzschnell wird jeder Ball sofort weitergegeben. Besonders gut wird das Flügelspiel gepflegt. Skudlarek läuft dem Läufer immer fort. Das zweite Tor ist auf sein Konto zu buchen. Aus vollem Lauf schießt er in halber Höhe zum 2:0 ein. Das Spiel ist immer noch verteilt. Der Gegner hat dabei aber das Pech, nur bis zur Fortunenverteidigung zu kommen, die auch heute wieder „aus Eisen" ist. Das dritte Tor resultiert aus einem Eckball von Rottmann. Szymendera gelang es, den Ball placiert in die rechte obere Ecke zu köpfen. Mit aller Macht wollen die Gäste aufholen. Sauber und blitzschnell sind ihre Vorstöße, doch bei den Ahlenern klappt alles wie am Schnürchen. Bis zur Pause kann Heiringhoff, der sich übrigens nach langer Zeit wieder von der besten Seite zeigte, auf 4:0 erhöhen. Nach der Pause das gleiche Bild. Aeußerst schnell wird gespielt. Hellebrand bekommt jetzt bedeutend mehr zu tun als in der ersten Halbzeit. Er zeigt sich aber seiner Aufgabe gewachsen. Einen Handelfmeter des gegnerischen Mittelläufers verwandelt Heiringhoff zum fünften Tor. Nachdem die Fortunen das sechste Tor erzielt haben, erzielt Langendreer den Ehrentreffer. Linnemann konnte den Linksaußen nicht halten und dieser schießt aus 20 Meter Entfernung aufs Tor. Hellebrand fängt den Ball zwar, läßt ihn jedoch über sich hinweg ins eigene Tor rollen. Die Langendreer hatten dieses Tor schon lange verdient.

Beiden Mannschaften gebührt für das schöne und jederzeit faire Spiel ein Lob. Von den Fortunen erwarten wir aber in den kommenden Meisterschafts- und Pokalspielen dieselben Leistungen.

Fortuna — Langendreer Ref. 1:2

Trotzdem die Gäste einige Jugendspieler mitwirken ließen, konnten sie knapp, aber vollauf verdient siegen.

Fortuna — SSA. 1. Jgd. 1:3

Die Jugend von Langendreer hatten zeitig abgesagt, so daß man die SSA.-Jugend verpflichtete, die mit 3:1 sicherer Sieger blieb.

Beginn der Tschammerpokal-Spiele

am 3. Januar in den drei Kreisen

Am 3. Januar 1937 wird erneut mit der ersten Vorrunde der Spiele um den Tschammerpokal auch in den drei Kreisen begonnen. Zuerst werden sich die Vereine der Kreisklassen zum Kampf stellen. Man erinnert sich noch, daß im Vorjahr die Vereine bezüglich der technischen Regelung betr. Abrechnungsverfahren etc. auf Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten stießen, weshalb wir es für angebracht halten, daß den Vereinen kurz vor Beginn der Spiele — die „Glocke" hat die Termine bereits veröffentlicht — das Wichtigste mitgeteilt wird, damit die Spiele in diesem Jahr bereits in der ersten Vorrunde zu einem vollen Erfolg werden. Was haben nun die Vereine bei der Vorrunde zu beachten, was muß bei den weiteren Spielen berücksichtigt werden?

Die Vorrundenspiele sind zunächst wie folgt anzurechnen: Spielabgabe von 5 Prozent aus der Bruttoeinnahme an das Fachamt auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 103 405 innerhalb von sieben Tagen. Das ist im Vorjahr zum Teil außer acht gelassen worden, so daß Vereine ermahnt werden mußten. Ferner muß der Verein zwei Prozent Umsatzsteuer zahlen, und zwar kommt hierfür nur der Platzverein in Frage. Von der Bruttoeinnahme gehen ferner an den Gastverein die Reisekosten für 12 Personen mit Reichsbundpaß. Zu zahlen sind ferner die Auslagen für den bestellten Schiedsrichter. Der Rest geht zu gleichen Teilen an die beiden spielenden Vereine. Es handelt sich hier also um eine ganz andere Abrechnungsmethode als das bei den Fußballmeisterschaftsspielen in Frage kommt. Der Vereinsführer ist mit dem Vereinskassierer verantwortlich für die ordnungsgemäße Erledigung dieser Abrechnung.

Jedes Pokalspiel ist einzeln abzurechnen. Die Spielabrechnung ist auf dem Abrechnungsformular für Meisterschaftsspiele vorzunehmen. Die Abrechnung muß die Unterschrift beider Vereine tragen. Sie ist gleich nach dem Spiel dem zuständigen Klassenleiter (für den Kreis Münster an den Kameraden Rütters, Münster, Kirchstraße 58) abzusenden. Die Spielabgabe ist innerhalb sieben Tagen unaufgefordert auf oben genanntes Postscheckkonto zu überweisen. Auch das ist im vorigen Jahre wiederholt unterblieben. Allen Abrechnungen sind die Originalausgabebelege beizufügen. Vereine der zweiten Kreisklasse, die im Kreis Münster bekanntlich sämtlich von der Einzelabrechnung für Meisterschaftsspiele befreit sind und eine Pauschale zahlen, sind in diesem Falle bei den Pokalspielen nicht von der Spielabrechnung befreit. Diese Vereine müssen gleichfalls Abrechnungen einsenden und die Pokalabgaben überweisen. Sind die entstandenen Ausgaben höher als der für die Vereine verbleibende Betrag, so kann die Fachamtsabgabe mit zur Deckung des Fehlbetrages verwendet werden, verbleibt auch dann noch ein Fehlbetrag, so muß dieser von den beiden Vereinen je zur Hälfte getragen werden.

Aus dem Fußball-Lager

Die Fußballmeisterschaftsspiele der Bezirksklasse sowie aller Kreisklassen des Kreises Münster beginnen im Monat Januar einheitlich um 14.30 Uhr. Nur im Einverständnis beider spielenden Vereine kann eine andere Anstoßzeit angesetzt werden.

Wie aus dem Gauverordnungsblatt hervorgeht, hat der Kreisfachamtsleiter Boymann (Münster) den Spieler der ersten Fußballmannschaft von Westfalia Ahlen, Bernhard Berkemeier, bis zum 15. Februar 1937 aus der Fachschaft Fußball ausgeschlossen, weil Berkemeier den stellvertretenden Ortsgruppenleiter des DRL, Rogmann (Ahlen), beschimpfte.

Der Sportverein Ems Westbevern hat seine erste Mannschaft von den weiteren Meisterschaftsspielen zurückgezogen. Kreissportwart Rütters hat die bisher von Westbevern ausgetragenen Spiele nicht gewertet.

Der seinerzeit verlegte Meisterschaftskampf der ersten Kreisklasse Münster, SC Oelde 09 gegen den FC Fortuna Ahlen findet jetzt am 10. Januar in Oelde statt. Schiedsrichter ist Wenzel (Münster).

Jeder Spieler des Kreises Münster, der jetzt noch des Feldes verwiesen wird, muß bis zum Schluß der Meisterschaftsspiele aussetzen. Das trifft jetzt auf einen Spieler des TV Sendenhorst zu, der bis zum 14. März 1937 für Punktespiele gesperrt wurde.

Handballkampf Westfalia Ahlen — Ostwennemar neu angesetzt!

Der Gauhandballspielwart Oesterwind (Hagen) hat jetzt den seinerzeit in Ahlen durchgeführten Handballkampf Westfalia Ahlen gegen Ostwennemar neu angesetzt. Infolge der späten Einladung des Schiedsrichters durch Westfalia Ahlen war es dem Schiedsrichter Boymann (Münster) nicht möglich, rechtzeitig in Ahlen zu sein. Eine Einigung auf einen neutralen Schiedsrichter lehnte Ahlen ab und veranlaßte Reckert (Westfalia Ahlen), das Spiel zu leiten, das für Westfalia gewonnen wurde. Das Spiel wird nun neu angesetzt werden. Es ist wichtig für den Tabellenstand der Handballbezirksklasse Gruppe Hamm-Ahlen.

2. Kreisklasse Ahlen-Beckum

TV Sendenhorst — Germania Ahlen 2:4 (2:1)

Die Germanenelf hatte den spielfreien Sonntag dazu benutzt, dem Nachbarn in Sendenhorst ein Freundschaftstreffen zu liefern. Beide Mannschaften zeigten einen äußerst interessanten Kampf, den die Germanen zum Schluß mit 4:2 für sich entscheiden konnten. Der Gastgeber, die Turnermannschaft aus Sendenhorst, vollbrachte sogar die Glanzleistung, die Germanen beim Seitenwechsel mit 2:1 im Hintertreffen zu lassen. Nach der Pause brach sich jedoch das technische Können der Ahlener Bahn, und ein verdienter Sieg war der Erfolg. Die Mannschaft des Gastgebers zeigte während des ganzen Spiels einen hervorragenden Kampfeifer. In der Germanenelf hatte man auf Amen und Panick verzichten müssen.

TV Sendenhorst — Germania 1. Jgd. 2:6

Kreisklassen Ravensberg

Der dritte Weihnachtstag, an dem in der ersten Kreisklasse die Punktespiele in vollem Umfange fortgesetzt wurden, brachte lauter überraschende Ergebnisse. An erster Stelle steht der sensationelle 11:0-Sieg der Sportvereinigung Gütersloh, den diese in Milse gegen die Friesen erzielte. Dabei ist freilich in Abrechnung zu stellen, daß die Friesen zeitweise nur neun Mann im Felde hatten. — Einen bösen Scherz, der vorerst den Anschluß an die Spitze abreißen läßt, leistete sich der SC Verl. Er verlor auf eigenem Platz gegen den BV Versmold 0:2. — Für die im Hinspiel erlittene 0:1-Niederlage nahm Westfalia Wiedenbrück zu Hause gründlich Revanche. Viktoria Rietberg wurde mit 5:0 glatt geschlagen. — Eintracht Sieker hatte alle Mühe, gegen Arminia Gütersloh mit 2:1 erfolgreich zu bleiben und damit dem Tabellenführer auf der zweiten Sprosse zu folgen.

Abwertungsgewinne werden erfaßt

Gegen Bereicherung durch ausländische Geldentwertung

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Abwertungsgewinne vom 23. Dezember 1936 erlassen. Durch das Gesetz werden Abwertungsgewinne, die inländischen Schuldnern von Verbindlichkeiten aus dem Kapitalverkehr infolge der Abwertung ausländischer Währungen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes anfallen, für allgemein wirtschaftliche Zwecke erfaßt und verwendet. Die Erfassung der Abwertungsgewinne ist den Devisenstellen in erster Instanz sowie dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Finanzen als Beschwerdeinstanzen übertragen worden.

Durch die Erste Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über Abwertungsgewinne ist vorgesehen, dem Schuldner in bestimmten Fällen einen Teil des Abwertungsgewinnes zu belassen. Das Gesetz entspricht dem Grundsatz des Nationalsozialismus, die ungerechtfertigte Bereicherung einzelner auf Grund von Umständen, die für die Gesamtheit des Volkes von Nachteil sind, zu verhindern.

Vorbereitungen für das Lippe Erinnerungstreffen 1937

nsg Im Verlauf der Vorbereitungen des Erinnerungstreffens am 16. und 17. Januar in Lippe fand eine weitere Besprechung statt, auf der Einzelheiten über die Programmgestaltung und die Durchführung dieser traditionellen Großveranstaltung für den Gau Westfalen-Nord erörtert wurden. Gaupropagandaleiter Pg. Schmidt gab zunächst bekannt, daß in Bad Salzuflen Reichserziehungsminister Rust und in Blomberg Reichsinnenminister Dr. Frick sprechen werden. Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht bekanntlich in der alten Hansestadt Lemgo. Es dürfte heute schon feststehen, daß diese Großkundgebungen, die am 16. Januar stattfinden für jeden der Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden. Berücksichtigt man ferner, daß der Höhepunkt die Massenveranstaltung, die am Sonntag, dem 17. Januar, in Detmold stattfindet, bilden wird, dann kann man jetzt schon sagen, daß das Erinnerungstreffen 1937 wiederum die Augen ganz Deutschlands auf sich lenken wird. Im weiteren Verlauf der Besprechungen gab der Vertreter des Gauschatzmeisters, Pg. Dr. Meyer, davon Kenntnis, daß der Reichsschatzmeister Schwarz in Verbindung mit dem Reichsbeauftragten für das WHW., Pg. Hilgenfeld, einen Plakettenverkauf für das Erinnerungstreffen ausnahmsweise genehmigt hat. Für die Großkundgebungen werden, wie auch im Vorjahre, wieder Einlaßkarten rechtzeitig allen Ortsgruppen und Stützpunkten zugesandt; wir weisen schon jetzt darauf hin, daß es für die Besucher der Versammlungen zweckmäßig sein wird, sich rechtzeitig bei den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern Einlaßkarten zu sichern.

Der Verkauf der Plaketten, die zum Preise von 20 Rpf. bei den Dienststellen der NSDAP. erhältlich sein werden, setzt in den ersten Januartagen ein. Wie wir schon kurz berichteten, findet am Sonntag, dem 3. Januar, eine Tagung der politischen Leiter und Formationsführer im Schützenhaus in Lemgo statt. Auf dieser Tagung werden die Gauamtsleiter Schmidt, Mietz und Reineking sprechen. Teilnahmeberechtigt an dieser Tagung sind sämtliche Kreisamtsleiter der Kreise Lemgo, sowie die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter mit ihren Kassen- und Propagandaleitern. Außerdem die Führer der Formationen vom Sturmführer aufwärts. Darüber hinaus sind auch die Kreisleiter mit ihren Stäben aus den Nachbarkreisen eingeladen.

Bezüglich des Kartenverkaufes und der sonstigen Durchführung des Erinnerungstreffens ergeben noch weitere Anordnungen. Lippe wird, das dürfte feststehen, wieder im Mittelpunkt des innerpolitischen Geschehens stehen. Es heißt schon jetzt: Den vollen Einsatz aller aktiven Kräfte zu mobilisieren für das Gelingen des Erinnerungstreffens 1937 in Lippe.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

mb **Münster,** 27. Dez. Die Anstellung des Handelsschuldirektors Werner Flörke aus Herford als **Direktor der städtischen Handelslehranstalten in Münster** ist vom Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin bestätigt worden. Handelsschuldirektor Werner Flörke ist gleichzeitig als staatlicher Berufsschulrevisor für die öffentlichen und privaten kaufmännischen Berufs- und Fachschulen eingesetzt worden.

•:• **Bad Oeynhausen,** 26. Dez. Heute, in der Frühe des zweiten Weihnachtstages, starb hier in der Villa Edda, die er sich für seinen Lebensabend ausersehen hatte, der 86 Jahre alte **Oberbürgermeister a. D. Anton Delius.** Am 1. Mai 1850 in Versmold (Kreis Halle i. W.) geboren, besuchte er das Gymnasium in Bielefeld und studierte dann Jura und Cameralia. Juli 1872 machte er sein Referendar-, Februar 1877 sein Assessoregamen und mußte schon wenige Tage darauf ein Kommissorium am Gericht in Witten antreten. Nachdem er einige Zeit Kreisrichter bzw. Amtsrichter in Altenkirchen (Westerwald) gewesen war, wurde er 1832 zum Bürgermeister von Siegen gewählt. Zweimal wurde er auf je zwölf Jahre und zum drittenmal auf Lebenszeit wiedergewählt. In vorbildlicher Pflichttreue und mit großem Geschick hat er 37½ Jahre (bis 1919) die Entwicklung der Stadt Siegen geleitet, die in seiner Amtszeit von 15 000 auf fast die doppelte Einwohnerzahl gewachsen ist. Große kommunale Unternehmungen sind in Siegen auf sein Betreiben ins Werk gesetzt worden. Besonders erwähnt sei die in Landwirtschaftskreisen weithin bekannt gewordene Wiesenbauschule und eine besondere Eisenfachschule, die für die siegerländer Eisenindustrie wichtigstes Ausbildungsinstitut wurde. 1917 erhielt der mit einer Tochter des Oberregierungsrats Keßler aus Arnsberg verheiratet gewesene Anton Delius den Titel „Oberbürgermeister". Von seinen zahlreichen Ehrenämtern sei seine bedeutungsvoll gewesene Mitarbeit im westfälischen Provinziallandtag erwähnt, wo namentlich der Provinzialhauptmann Overweg oft genug in wichtigsten Fragen seine Hilfe erbat. Von seinen vier Söhnen ist der älteste (Heinrich) als Kaufmann in La Paz (Bolivien) tätig. Der Sohn Walter Delius wurde unlängst zum drittenmal als Oberbürgermeister von Wesermünde wiedergewählt; er nahm dort vor etwa vier Wochen das von Ministerpräsident Göring eingeweihte Ehrenmal in die Obhut der Stadt, das für diejenigen Seeleute errichtet wurde, die den Seemannstod starben. Beider Reden wurden durch den Rundfunk übertragen. Rudolf Delius lebt als Kapitänleutnant a. D. in Hamburg, wo er als Kaufmann tätig ist. Der vierte Sohn Helmut Delius ist Magistrats-Oberbaurat in Berlin. — Die Bestattung soll in Siegen stattfinden, wo seine vor etwa 30 Jahren verstorbene Gattin ruht. — Erwähnt sei noch, daß ein älterer Bruder des Verstorbenen, der 1846 in Versmold geborene Oskar Delius, zuletzt lange Jahre im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin als Geheimer Oberbaurat tätig war und u. a. in den Jahren 1906 bis 1909 den Bau des neuen Kurhauses in Oeynhausen in die Wege leitete und durchführte.

Hamm, 24. Dez. Gestern abend ereignete sich um 18,25 Uhr ein verhängnisvoller **Verkehrsunfall** am unbeschrankten Bahnübergang der Ruhr-Lippe-Kleinbahn auf der Werler Straße. Der 29jährige Fabrikant Walter Brumberg aus Sundern, Mühlenstraße wohnhaft, befuhr mit einem Personenkraftwagen die Werler Straße in nördlicher Richtung. Als er den unbeschrankten Bahnübergang passieren wollte, wurde der Wagen von einer Lokomotive, die von links kam und nach Rhynern fahren wollte, erfaßt, etwa acht Meter mitgeschleift und total zertrümmert. Der Fahrer wurde sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

)(**Hamm,** 28. Dez. **Referendarprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß des Justizprüfungsamtes bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 21. und 22. Dezember 1936 folgende Rechtskadidaten der Universität Münster die erste juristische Staatsprüfung bestanden: Hellmuth Brocke aus Minden, jetzt in Soest, Erich Heuser aus Lützinghausen (Kreis Gummersbach). Theo Herweg aus Sendenhorst, Wolfgang Henn aus Essen, jetzt in Wiesbaden, Friedrich Kieserling aus Hamm, Hans Kölling aus Fredeburg, jetzt in Warendorf, Paul Lünnemann aus Wegberg (Kreis Erkelenz), jetzt in Münster und Adolf Voß aus Hagen. Ein Kandidat hat nicht bestanden.

!! **Hamm,** 28. Dez. Das neue Jahr 1937 wird uns in der westfälischen **Schwarzbuntzucht** wieder ein besonderes Programm bieten. Unermüdlich ist die Westfälische Herdbuchgesellschaft im Rahmen ihrer großen Aufgaben bemüht, die Landestierzucht mit wertvollstem bodenständigen Zuchtmaterial aus ihren leistungsfähigen Stämmen zu versorgen. Sie wird diesmal dem durch die Erzeugungsschlacht angewachsenen Bedarf nicht nur durch eine vermehrte Zahl von Versteigerungen entgegentreten, sondern auch auf den Versteigerungen selbst für ein reichliches Angebot sorgen. Auch der letzte Käufer soll seinen Bedarf zu einem angemessenen Preise decken. Wir eröffnen die neue Reihe unserer Versteigerungen mit einer Veranstaltung am 8. Januar in den städtischen Ausstellungshallen in Hamm und werden hier 90 ausgewählte gekörte Vatertiere und etwa 80 junge Kühe und Rinder zum Verkauf stellen.

Schärfste veterinärpolizeiliche Aufsicht mit Blutuntersuchung auf Bazillus Bang bietet wie immer sichere Gewähr für den Erwerb gesunder Tiere. Obligatorische Leistungskontrolle, geforderte Mindestleistungen für Bullenmütter, scharfe Auswahl und Prämiierung nach Form und Leistung sichern den Ankauf bester Leistungstiere und typtreuer Vatertiere in praktischen, wirtschaftlichen Formen.

Die Westfälische Herdbuchgesellschaft in Herford erteilt gerne Zuchtberatung und Auskunft und stellt Interessenten jederzeit kostenlos und portofrei Auktionsverzeichnisse zu.

dnb **Essen,** 27. Dez. **Eisenbahnunfall.** Am Sonntag früh fuhr im Bahnhof Essen-Nord ein Güterzug beim Rangieren gegen einen Prellbock. Der Zug bestand aus Großraumgüterwagen, die mit Koks beladen waren. Die Druckkraft der schweren Wagen, durch die Auffahrt auf den Prellbock plötzlich gehemmt, hob den Tender der Lokomotive hoch und klemmte das Lokomotivpersonal zwischen Tender und Lokomotive fest. Bedauerlicherweise kamen hierbei der Lokomotivführer und der Heizer zu Tode.

rwd **Ahrweiler,** 26. Dez. **Es soll keinen weißen Ahrwein mehr geben.** Die Absatzentwicklung im Ahrweinbau hat in den letzten Jahren gezeigt, daß die Rotweinsorten, namentlich der Ahrburgunder, besonders stark gefragt werden, während der hier erzeugte Weißwein schwerer absetzbar ist. Diese Erscheinung tritt besonders gelegentlich des seit zwei Jahren eingerichteten Festes der deutschen Traube zutage. Bei den besseren Sorten mußten die Winzervereine im letzten Herbst sogar zu einer Kürzung der Bestellungen schreiten, um allen Wünschen gerecht zu werden. Genau so, wie jeder Deutsche den Rhein- und Moselwein kennt, ist der Ahrwein in den deutschen Gauen nur als Rotwein bekannt. Diesem Umstand muß im Rahmen der Förderungsmaßnahmen des Ahrweinbaues Rechnung getragen werden. Der Reichsnährstand will daher durch planmäßige Maßnahmen auf dem Gebiet der Erzeugung erreichen, daß der Weißwein aus dem Ahrweinbau nach und nach verschwindet.

Die gesamte Weinbergbaufläche beziffert sich im Ahrgebiet auf rund 900 Hektar. Hiervon sind etwa 90 Prozent mit Rotwein- und zehn Prozent mit Weißweinreben bepflanzt. Zweidrittel der Rotweinreben sind Burgunderreben und ein Drittel Portugieserreben. Die zehn Prozent Weißweinreben setzen sich zusammen aus drei Fünftel Riesling und zwei Fünftel Silvaner. Das angestrebte Ziel, keinen weißen Ahrwein mehr zu erzeugen, soll dadurch erreicht werden, daß bei Neuanpflanzungen die Genehmigung zur Anpflanzung von weißen Trauben nur dann erteilt wird, wenn nachgewiesen wird, daß Rotweintrauben auf der zu bepflanzenden Stelle nicht gedeihen. Die weißen Trauben dürfen nur zur Mostbereitung verwendet oder als Tafeltrauben auf den Markt gebracht werden. Im Zusammenhang mit dieser planmäßigen Erzeugungslenkung wird auch die Rebenanerkennung schärfer als bisher durchgeführt werden. Nichtanerkannte Reben werden in Zukunft nicht mehr zur Anpflanzung kommen.

Aus dem Gerichtssaal

Jugendverderber wandern für Jahre ins Zuchthaus

mb **Paderborn,** 23. Dez. Vor der Paderborner Großen Strafkammer fand in einer ausgedehnten Sitzung die Aburteilung von zwei Jugendverderbern statt. Schon seit Monaten hatten sich die verschiedenen Gerichte in Paderborn mit kleinen Teilprozessen zu befassen, und durch die Unschädlichmachung der beiden jetzt Verurteilten ist der äußerliche Schlußstrich unter eine sehr bedauerliche Angelegenheit gezogen worden. Der 34 Jahre alte Josef Coprian, von Beruf Müßiggänger und Demoralist, hat sich in nicht weniger als 29 nachgewiesenen Fällen, davon zum größten Teil in schwerster Manier, schuldig gemacht. Mit einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust belegte ihn das Gericht. Ferner wurde auf die Entmannung des Angeklagten erkannt.

Der zweite Angeklagte ist der mit demselben Vorleben behaftete 36 Jahre alte Hermann Gerhardt aus Paderborn. Auch bei ihm lag eine große Anzahl von Einzelfällen vor, die eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahre Ehrverlust erforderlich machten.

Prüfung der Schutzhaftfrage wegen „Randalierens"

Stuttgart, 24. Dez. Als in einer großen Stuttgarter Gaststätte Lautsprecher am 28. Oktober die Ansprache Hermann Görings zur Eröffnung des Vierjahresplanes übertrugen, fiel ein schriftstellernder Volkswirtschaftler aus der Umgegend durch sein schlechtes Benehmen unangenehm auf. Dem Kellner antwortete er z. B.: „Kann ich denn etwas bestellen, wenn der so schreit!" Während der Rede vertiefte er sich mit gespielter getragener Gleichgültigkeit in einen Packen von Zeitungen. Beim Absingen der Nationallieder blieb er in provozierender Weise sitzen — selbst nach der höflichen Aufforderung, sich in geziemender Weise an der allgemeinen Kundgebung zu beteiligen. Gefragt, ob er vielleicht Ausländer sei, antwortete er sehr unhöflich und setzte hinzu: „Ich habe mit Göring nichts zu tun, und er nichts mit mir!"

Vor dem Schnellrichter äußerte der Dr. B., daß er die Uebertragung einer Regierungsrede in einer „Bumskneipe" nicht als Feier ansehe; nationale Lieder dürften an solchem Orte gar nicht gesungen werden. Außerdem lasse er sich nicht von irgend jemand, der gerade Lust zu singen habe, dessen Willen aufzwingen, „und wenn der liebe Gott selber spräche .. "

Auf die Frage des Angeklagten, wo niedergeschrieben und festgelegt sei, daß man sich beim Gesang nationaler Lieder zu erheben habe, äußerte der Staatsanwalt, daß es für einen anständigen Menschen auch einen ungeschriebenen Ehrenkodex gebe. Der Angeklagte habe sich durch sein Verhalten außerhalb der Gemeinschaft gestellt, die Oeffentlichkeit belästigt und gestört. Seiner akademischen Doktorwürde habe er sich nicht würdig erwiesen. — Auf sechs Wochen Haft lautete das Urteil. Da die Prozeßordnung nicht zuläßt, den Angeklagten sofort zu inhaftieren, ist er der Geheimen Staatspolizei zur Prüfung der Schutzhaftfrage überwiesen worden.

Van der Lubbe im Gefängnis

Friseur mit dem Messer angefallen

Rotterdam, 24. Dez. Am 5. Oktober d. J. kam der 29jährige, in Leiden geborene, herumziehende Landkrämer J. V. van der Lubbe, ein Bruder des Brandstifters im Reichstagsgebäude, in ein Friseurgeschäft in Waddinveen und bot seine Waren zum Verkaufe an. Als der Geschäftsinhaber nichts kaufen wollte, wurde van der Lubbe wütend, schleuderte seinen Warenkoffer durch die innere Scheibe der Schaufensterauslage und fiel den Friseur mit einem Messer an. Zufällig befand sich auch der Bürgermeister des Ortes im Laden, der dem Friseur zu Hilfe eilte, aber ebenfalls von van der Lubbe mißhandelt wurde. Das gleiche Schicksal hatten die Ortspolizisten, bevor sie den Missetäter überwältigen konnten. Gestern stand nun van der Lubbe vor dem Rotterdamer Landgericht.

Da auch der Polizeibericht über ihn sehr ungünstig lautete, beantragte der Staatsanwalt wegen Mordversuchs und Gewalttätigkeit eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren. Das Urteil lautete demgemäß.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 27. Dezember

Die Schwächung des gegenwärtigen Hochs mit seinem heiteren, aber vielfach nebligen Wetter schreitet langsam fort. Wir gelangen dadurch in eine zunehmende Südwestströmung, die mit herannahender Warmluft wieder Verschlechterung bringen wird. Es bleibt nach leichtem Frost noch freundlich, aber es wird zunehmend unbeständig. Die Temperaturen erfahren dabei keine wesentliche Aenderung.

Vorhersage für Montag: Süd- bis Südwestwinde, zunehmende Bewölkung, aber immer noch freundlich, morgens Nebel, starker Dunst, später zunehmend unbeständig, noch leichter Frost.

Vorhersage für Dienstag: Vorwiegend bewölkt, südwestliche Winde, Temperatur fast unverändert, aufkommende Regenneigung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Uebergang zu Westwetter.

Zwischen den Festtagen

Wie man die paar übrigbleibenden Wochentage zwischen Weihnachten und Neujahr am besten verbringen soll, ist eine alte und leider noch nie ganz überzeugend gelöste Frage. Man ist sich einig darüber, daß man diese paar Tage nicht ganz vollnehmen kann. Ein neues Leben in ihnen zu beginnen lohnt sich nicht, und außerdem ist der Stichtag für ein neues Leben eben der Neujahrstag. Arbeiten muß man an diesen Tagen schließlich doch, wenn man nicht noch ein paar Tage Urlaub gut hat, die jetzt unweigerlich „verbracht" werden müssen, wenn man nicht seines Anspruches verlustig gehen will.

Für viele sind diese Tage zwischen den Feiertagen Erholungstage. Weihnachten pflegt bisweilen etwas anstrengend zu sein, und wenn man erst einmal drei dicke Feiertage hinter sich hat, die in diesem Jahre auseinanderfolgen, sehnt man sich ja oft wieder nach einem richtigen, grauen Werktag, in dem Dinge und Menschen wieder ihre gewohnte Gestalt annehmen. In der Zigarrenkiste ist noch genügend Vorrat von Weihnachtszigarren, von der Gans ist auch noch eine Kleinigkeit übriggeblieben, und die Süßigkeiten sind einzig und allein deshalb noch nicht bezwungen, weil man seinem Magen ja schließlich doch etwas Rücksicht schuldig ist. Wenn man noch ein wenig Wein und Likör dazu übrig hat, dann schmilzt das eigentlich Bedenkliche dieser Tage auf einen Rest zusammen, mit dem man schon fertig werden kann.

Denn das eigentliche Problem liegt in einer gewissen geistigen Umstellung. Weihnachten und Neujahr sind zwei gänzlich artverschiedene Feste. Man kann sich kaum Verschiedeneres denken. Das eine ist seinem eigentlichen Charakter nach ein kirchliches, das andere ein weltliches Fest. Das eine bringt Einkehr und Rückblick, das andere stößt weit die Tore in einen neuen Kalenderabschnitt auf: 365 neue, rätselhafte, zukunftsvolle Tage harren.

Der Heilige Abend wird im engsten Familienkreis gefeiert, er bedeutet Rückzug aus der lauten Außenwelt. Das Neujahrsfest wird im großen Kreis gefeiert, es ist ein Massenfest, die Straßen, die am Heiligabend leer sind, füllen sich in der Silvesternacht, Lärm und laute Fröhlichkeit treten an die Stelle der trauten Stille und der Einkehr.

Für diese große Umstellung der Gemüter, für diese Weichenstellung der Seele stehen drei knappe Tage zur Verfügung. Die ersten Nadeln fallen vom Tannenbaum, die letzten Süßigkeiten werden von den Aesten geplündert, und die Wachslichter sind abgebrannt. Vom Neujahrstage an ist der Baum nur noch Zierde, wenngleich man ihn in vielen Gegenden herkommensgemäß bis zum Tag der Heiligen drei Könige in der Stube läßt. Ein neues Jahr ist eingezogen, frisch, fröhlich, herrisch und voll der Möglichkeiten und Erwartungen. Da ist der Tannenbaum nur noch Ueberbleibsel, nur noch Erinnerung.

Und das sind die Tage zwischen den Festen: Tage der Bilanz und des neuen Atemholens. Sie vergehen und huschen vorüber wie die letzten Minuten im Zug, wenn man nach langer Fahrt in eine fremde, unbekannte Stadt einfährt. Schon hat man sich losgelöst von Erinnerungen, die Koffer stehen griffbereit, schon nähert man sich dem Bahnhof, und die Bremsen knirschen. Machen wir uns also in diesen Tagen fertig zum Aussteigen aus dem alten Jahr.

W. K.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Sonntag, den 27. Dezember 1936

Windrichtung: Südwest.
Stärke: 1 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum —5, Maximum +1 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 79 Prozent.
Luftdruck: 781 Millimeter.
Mittlere Tagestemperatur am 26. Dezember: +1,3 Grad.

Todeschronik

Ahlen. Donnerstag verschied die Witwe Gertrud Wonnemann, geb. Senger (Hellstraße 28) im Alter von 72 Jahren.

Stadt Hamm

)(**Hamm.** Wie in früheren Jahren, so fand auch jetzt wieder die Ehrung der Jubilare statt, die im zu Ende gehenden Jahre auf eine **50- oder 25-jährige Werkszugehörigkeit bei der Westfälischen Drahtindustrie** zurückblicken können. Im geschmückten Sitzungssaal der Verwaltung waren der Vorstand, die leitenden Beamten und der Vertrauensrat versammelt, als der Gefolgschaftsführer, Direktor Hobrecker, die Treue würdigte, mit der die Jubilare ihre Tätigkeit im Dienste des Werkes verrichtet haben. Er erinnerte daran, daß das Werk selbst in diesem Jahre auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken könne, und daß ferner 25 Jahre verflossen seien, seitdem die Interessengemeinschaft mit der Firma Krupp in Essen eingegangen worden sei. Er dankte den Jubilaren für ihre Arbeit und überreichte jedem ein Diplom und einen Geldbetrag, außerdem eine goldene Uhr den Goldjubilaren und eine silberne den Silberjubilaren. Auf 50 Jahre Werkszugehörigkeit konnte zurückblicken: Karl Buschulte, Friedrich Mertens; auf 25 Jahre Werkszugehörigkeit: Franz Müller, Wilhelm Hellmann, Franz Märtin, Wilhelm Stork, Theodor Ackermann, Joseph Dohle, Joseph Ester, Wilhelm Hennig, Dietrich Lürsen, Joseph Lyczywek, Friedrich Rühle, Heinrich Schlieper, Joseph Thiemann, Karl Volmerg, Ernst Westermann, Heinrich Wiemer. Am Schluß der kurzen, eindrucksvollen Feier wurde des Führers gedacht, dem der heutige Aufschwung des Werkes zu danken ist.

.:. **Hamm. Familiennachrichten:** Geburten: Rechtsanwalt Joseph Reiff und Margret geb. Isphording, Sedanstr. 21, ein Mädchen. — 80 Jahre alt: Rentner Theodor Wüste, Ritterstr. 35. — Verlobungen: Olly Wettläufer, Vorsterhauser Weg Nr. 46, und Metzgermeister Willy Evermann, Viktoriastr. 36; Elisabeth Raisner (Minden) und Mechaniker August Schäfers, Wilhelmstraße 178; Mieze Maas-Freiburg, Lessingstr. 43, und Dipl.-Volkswirt Hans Ovelgönne (Düsseldorf); Hilde Renaber, Ostenallee 14, und Heinz Eisel (Iserlohn); Karoline Kreutzer und Heinrich Kleimann, Herringen; Hanna Vollmer, Beisenkamp, und Schlosser Fritz Pannekoike, Werler Straße 103; Elly Schürhoff, Langewanneweg 39, und Heinz Schäferhoff, Feldikstr. 35; Olly Witte, Augustastraße 20, und Karl Baucks, Hilbeck; Mimi Weige, Schillerstr. 63, und Versicherungsangestellter Ernst Kerkloh, Am Pilsholz 15; Auguste Kerkloh, Am Pilsholz 15, und Feldwebel Herbert Roehl (Lüdenscheid); Margret Gester, Wielandstr. 23, und Hugo Kirn (Münster); Anny Stroband (Hiltrup) und Heinz Heers, Kentroper Weg 15.

)(**Hamm.** In dem jetzt zu Ende gehenden Jahr 1936 konnte die **Kleinbahnlinie Hamm—Werl** auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1901 wurde sie dem Verkehr übergeben, nachdem drei Jahre vorher die Genehmigung zum Bau erteilt worden war. Damals bestanden bereits die Kleinbahnverbindungen Werl—Ostönnen—Soest und Werl—Ostönnen—Neheim, aber die größeren Orte im Landkreis Hamm bis Werl hatten mit diesen Kleinbahnlinien keine Verbindung, sie waren vielmehr auf verhältnismäßig weite Wege bis zu den Staatsbahnhöfen angewiesen, wenn sie in das Sauerland oder Ruhrtal gelangen wollten. Diese Umwege über Soest bzw. Unna-Fröndenberg waren nicht beliebt, und so wurde die neue Verbindung von der Bevölkerung stark begrüßt, da sie eine erhebliche Beschleunigung des Personen- und Güterverkehrs aus Stadt- und Landkreis Hamm in der Südrichtung brachte. Die Linie hat nicht nur das große Gebiet wirtschaftlich neu erschlossen, sondern auch den Ausflugsverkehr zur Möhnetalsperre und das vordere Sauerland in starkem Maße belebt.

)(**Hamm.** Das Fest der **Wintersonnenwende,** das altes Brauchtum unserer Vorfahren war, und das das neue Deutschland wieder aufleben ließ, wurde von der Hammer SS. und HJ. in einer großen Kundgebung auf der Wilhelmshöhe bei Unna begangen.

)(**Hamm.** Als vierte Sonderveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde wird Mittwoch, 6. Januar, 20 Uhr, im Kurhaussaal ein Gastspiel der berühmten parodistischen Zeitbühne „Die acht Entfesselten", erfolgen.

:: **Hamm.** Fräulein Edith Fleckenstein, Königstraße 28, bestand ihre **medizinische Staatsprüfung** an der Universität Hamburg mit „Gut".

Erwanderte Kunst

:: **Beckum,** 27. Dez. In Zeiten der nationalen Selbstbesinnung ist es besonders angebracht, sich in die Werke zu versenken, die der deutsche Genius immer in so überreicher Fülle hervorbrachte, wenn starke Männer das Volk führten, wenn Gewerbe und Handel blühten und somit die Mittel dazu vorhanden waren, Baumeistern, Malern und Bildhauern Aufträge zu erteilen. Es waren aber auch die Zeiten, wo noch keine Zersplitterung der Weltanschauungen das Wachsen einer großen Kultur störte Wenn wir daher nach den Jahrzehnten der Kulturverseuchung wieder zu einer bodenständigen, eignen Kultur kommen wollen, dann muß erst die Voraussetzung dafür geschaffen werden, indem unser Volk wieder stark, selbstbewußt, wehrhaft und seelisch gesund wird, daß es sich seines Lebens wieder freut und den Drang verspürt, aus diesem neuerwachten Lebensgefühl heraus Denkmäler zu schaffen, die späteren Geschlechtern vom Wollen und Fühlen unserer Tage berichten sollen. Daß es dem Führer gelingen wird, unser Volk wieder zu seinem eigensten Wesen zurückzuführen, uns wieder gesund, stark und lebensfroh zu machen, ist sicher, und wir brauchen nicht daran zu zweifeln, daß eine neue Blüte der Kunst heraufkommt, aber nicht einer Kunst für wenige auserwählte Kenner und Geschmäcker, sondern einer Kunst aus dem ganzen Volke heraus. Um das ganze Volk wieder an der echten Kunst Anteil nehmen zu lassen, hat der Führer die NSKG. ins Leben gerufen, die dem ganzen Volke Kunst und Kultur der Vergangenheit und Gegenwart erschließen soll.

Das waren ungefähr die leitenden Gedanken, die dem Vortrag von Dr. Schad zugrundelagen, als er Mittwoch abend im Deutschen Haus vor den Mitgliedern der NSKG. sprach Er hatte zwei Betätigungsgebiete deutschen Kunstwollens herausgegriffen und einander gegenübergestellt: die norddeutsche Backsteingotik von Lübeck bis Königsberg und die aus einer ganz anders gearteten seelischen Haltung erwachsene Kunst des Main-Frankenlandes über Rothenburg bis Ulm hinauf. Die ausgezeichneten Lichtbilder hatte der Vortragende auf seinen fesselnd und launig geschilderten Wanderungen mit der Kleinbildkamera aufgenommen, und er verstand es, das gewiß nicht ganz leichte Thema allen Zuhörern so mundgerecht zu machen, daß alle, auch diejenigen, die vielleicht nur anstandshalber gekommen sein mochten, mitgerissen und bis zum Schluß in Spannung gehalten wurden, und das will bei einem fast dreistündigen Vortrag schon etwas heißen. Der Kontakt mit den Hörern war sofort zu Anfang da und riß nicht mehr ab.

Wir erlebten die stolzen Bauten von Lübeck, indem uns der Vortragende nicht nur die herkömmlichen Ansichten zeigte, sondern uns auch von den Türmen hinunter in die Straßen und Höfe blicken ließ, oder über Hinterhäuser hinweg weniger leicht zugängliche Bauteile zeigte; er führte uns durch die engen alten Gassen und ließ uns einen Blick hinauftun an die Fassaden der stattlichen Bürgerhäuser. Er führte uns vor das Rathaus mit seiner wundervoll durchbrochenen Schmuckfassade, wir folgten ihm in die ernsten Hallen der Kirchen und erfreuten uns am Spiel der Kräfte, der gerade den gotischen Baukonstruktionen einen großen Reiz verleiht. Weiter führte die Wanderung durch zäh erkämpftes und verteidigtes Land zu anderen Hansestädten, nach Stralsund, nach Schwerin, nach Wismar, nach Danzig und schließlich nach Marienburg, wo ein anderer Träger deutschen Kulturwillens, der Deutschritterorden, sich ein einzigartiges Denkmal am Ufer der Nogat errichtet hat. Wir gerieten allmählich ganz in den Bann dieser Kunst, die zwar nach außen nichts betörend-schmuckvolles hat, dafür aber von einer ernsten Schönheit ist; das ist der nämliche Geist, der aus den Landschaften eines Casper David Friedrich, und aus den Dramen Hebbels spricht oder aus der herben und doch so unsagbar kostbaren Musik eines Brahms klingt.

Welch ein Gegensatz zwischen der verhaltenen Dynamik dieser Kunst und dem sonnig-heiteren Barock der Würzburger Residenz! In dieses gesegnete Stück Süddeutschlands führte uns der zweite Teil des Vortrags. Wir erlebten die Ueberraschung beschwingtesten Barocks beim Eintritt in uralte Kirchen, die nach außen noch romanische Formen zeigten. Wir streiften durch Schloßparks voll romantischer Eichendorffstimmung, und dann kamen die Höhepunkte mit Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördlingen und Stuppach. Tilmann Riemenschneiders große Kunst hat in den Kirchen dieser Städte erlesene Schnitzaltäre geschaffen, zu denen Kunstbegeisterte aus aller Welt wallfahren. Und erst das Phänomen Mathias Grünewald! Aber dafür hätte das Lichtbild farbig sein müssen.

Abschließend, als monumentalen Gegensatz, zeigte der Redner das gewaltige Ulmer Münster mit seinem überreich geschmückten und konstruktiv doch so durchdachten Turm, mit seinen prächtigen Portalen und dem herrlichen Netzgewölbe; und dann durften wir zum Abschluß noch einmal einen Blick tun auf St. Marien in Lübeck, von wo die Wanderung ausgegangen war.

Die NSKG. hatte mit der Wahl dieses Redners einen besonders glücklichen Griff getan, das war das Gefühl aller Besucher. Er hat es verstanden, seine Zuhörer an edelster deutscher Kunst aufzurichten und in uns allen das Gefühl zu stärken, daß wir stolz sein sollen, Deutsche zu sein.

J. Seiwert.

Aus dem Kreise Wiedenbrück

!! **Wiedenbrück,** 28. Dez. Bei den Postanstalten Benteler, Langenberg, Rheda, Bad Waldliesborn und Wiedenbrück werden die **Militärrenten** am 29. und die **Invaliden- und Altersrenten** am 30. Dezember ausgezahlt.

() **Gütersloh,** 28. Dez. **Vom Zuge überfahren.** Auf der Bahnstrecke Gütersloh—Brackwede wurde Mittwoch abend gegen 19.30 Uhr eine männliche Leiche gefunden. Der Kopf und das linke Bein waren vom Rumpf getrennt. Der Tote wurde als der 29jährige Otto Neugebauer aus Brietz, Kreis Glogau, ermittelt, der zuletzt in Verl wohnhaft und dort als Schlachtergeselle tätig war. Nach den Ermittlungen hat N. den Tod gesucht. Ueber das Motiv konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Wie Arbeitskameraden des Toten bekunden, hat dieser in den letzten Tagen einen verstörten Eindruck gemacht.

)(**Gütersloh,** 28. Dez. **Ein schönes Weihnachtsgeschenk.** Ein Gütersloher Arbeiter erhielt am Tage vor Weihnachten die Nachricht, daß er in der Arbeitsbeschaffungslotterie einen Gewinn von 20 Mark gezogen habe. Auf das Los fiel gleichzeitig eine Prämie von 2500 RM.

An alle Geschäftsleute und Handwerker!

Neujahrsglückwunschanzeigen für „Die Glocke" können nur bis Mittwoch, den 30. Dezember, mittags, entgegengenommen werden.

NSG „Kraft durch Freude"

Schilehrgänge

der NSG. „Kraft durch Freude"

Nachdem der Beginn des ersten Schilehrgangs im Gebirge — in Buching im Allgäu — dicht vor der Tür steht, konzentriert sich das Interesse aller Volksgenossen, die Schiläufer sind oder es werden wollen, auf die beiden kommenden Lehrgänge, die in Verbindung mit KdF.-Urlauberfahrten durchgeführt werden. Sie finden statt:

1. vom 31. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 in Winterberg im Hochsauerland. Winterberg ist ja die westdeutsche Schizentrale, und eine zünftige Silvesterfeier auf Bergeshöhen wird den Lehrgangsteilnehmern eine besonders angenehme Beigabe sein. Gesamtpreis (Fahrt, Verpflegung, Unterkunft, Schiunterricht in verschiedenen Klassen — Anfänger, Fortgeschrittene usw. —) 16,50 RM.

2. vom 22. Januar 1937 bis 3. Februar in Aach bei Oberstaufen (Allgäuer Alpen). Der den Schilehrgang mitführende Urlauberzug geht nur bis Isny-Großholzleute in den Voralpen-Bergen. Da diese aber nicht die genügende Schneesicherheit bieten, kommen die Teilnehmer am Schilehrgang weiter in die Hochalpen hinein. Der Schiort Aach, der dem Schilehrgang für fast zwei Wochen Unterkunft bieten wird, liegt in hochalpinem Rahmen direkt an der österreichischen Grenze und schließt mit seiner Schneesicherheit eine Fülle von reinen Schilauffreuden in sich. Der Gesamtpreis für diesen Lehrgang beträgt 61,60 RM. Anmeldungen für diese beiden Schilehrgänge können bei jeder KdF.-Dienststelle im Gau Westfalen-Nord erfolgen.

Handelsnachrichten

dnb **Berlin,** 24. Dez. **Der Weihnachtsausweis der Reichsbank.** Um die Veröffentlichung des Reichsbankausweises für die dritte Dezemberwoche noch vor dem Weihnachtsfest zu ermöglichen, erfolgte der Abschluß bereits zum 22. Dezember. Nach dem Ausweis von diesem Tage hat sich die Entlastung nicht nur nicht mehr weiter fortgesetzt, sondern die Kapitalanlage der Bank hat, wie zu diesem Termin zu erwarten war, bereits erneut zugenommen. Insgesamt beträgt der Zuwachs 130,3 Millionen Reichsmark, womit sich die Kapitalanlage auf 5355,9 Mill. RM. stellt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am 22. Dezember auf 6570 Mill. RM. gegen 6501 in der Vorwoche, 6130 und 6156 an den entsprechenden Stichtagen des Vormonats bzw. Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben zusammen um 0,3 auf 71,9 Mill. RM. zugenommen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme um 25 000 RM. auf 66,4 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 314 000 RM. auf 5,5 Mill. RM.

Haus Neuerburg umgegründet. Die Haus Neuerburg GmbH. in Köln hat Umgründung in eine Personalgesellschaft vollzogen und damit die Entschachtelung der Haus-Neuerburg-Reemtsma-Gruppe und die Ueberführung der Unternehmungen der Gruppe in eine einheitliche Personalgesellschaft zum Beschluß gebracht.

Hand in Hand mit dieser Umwandlung geht eine weitere organisatorische Vereinfachung dieser führenden Gruppe der deutschen Zigarettenhersteller. Der gesamte Grundbesitz und die Rohtabakbestände werden in der Firma H. F. u. Ph. F. Reemtsma zusammengefaßt, während das Fabrikationsgeschäft und der Verkauf selbständig bleiben und von Köln und Altona-Bahrenfeld ausgeführt werden. — Inhaber der Firma H. F. u. Ph. F. Reemtsma sind E. F. Gütschow (Dresden), August Neuerburg (Hamburg), Heinrich Neuerburg (Köln), Dr. Hermann Neuerburg (Köln), Alwin Reemtsma (Altona), Hermann F. Reemtsma (Altona), Philipp F. Reemtsma (Altona).

Kalenderreform ...

Die Fünftagewoche der Sowjetrussen und ihre Folgen

Von Karl Schweizer

Wohl allen von uns sind die verschiedenen Bestrebungen zu Gehör gekommen, die darauf hinzielen, den Kalender abzuändern, da er durch seine Ungleichmäßigkeit für das moderne Wirtschaftsleben nicht mehr praktisch genug sei. Zunächst wird imer wieder vorgeschlagen, die beweglichen Feste, Ostern und Pfingsten, festzulegen, dann aber sollen auch alle Monate gleichlang gemacht werden, wozu es nötig wäre, die Woche umzugestalten, sie mit mehr oder weniger Tagen auszustatten. Bislang ist noch keine dieser Kalendererfindungen verwirklicht worden, wohl weniger deswegen, weil man sich nicht einigen konnte, als aus dem Wissen heraus, daß unsere Zeiteinteilung keine willkürliche ist, sondern die Spiegelung kosmischer Geschehnisse, an denen der Mensch nicht zu rühren vermag.

Nur das rote Rußland, das dem krassesten Materialismus huldigt, hat sich auch über solche Dinge wie Sternenlauf und Sonnengang hinweggesetzt und hat, als einzigen praktischen Versuch der Zeitneugestaltung, die „Fünftagewoche" eingeführt. Diese sowjetrussische Woche ist aber keine Woche in unserm Sinne. Sie ist kein Zeitabschnitt, der aus einer Anzahl Arbeits- und einem allgemein gültigen Ruhetag besteht, sondern nur die Zeitrechnung des einzelnen. Einen Sonntag, also einen allgemeinen Ruhetag, gibt es in der Sowjetunion überhaupt nicht! Tag für Tag ist jede Fabrik, jedes Büro, jeder „Kolchos" in Arbeit, ist jeder Laden geöffnet. Tag für Tag, das ganze Jahr hindurch, außer an den fünf oder sechs Staatsfeiertagen, voran dem 1. Mai.

Da aber der Mensch nicht ohne Ruhepause arbeiten kann, wurde bestimmt, daß jeder einzelne Arbeitende jeden fünften Tag frei sein soll, heute der eine, morgen der andere, übermorgen der dritte. Diese sonderbare Regelung ist das, was man zu Unrecht die „Fünftagewoche" nennt. So etwas kann man durch Dekrete dem „freiesten Proletariat der Welt" anbefehlen. Eine andere Frage ist es, was der „freie Proletarier" selber dazu sagt...

Es ist leicht, sich vorzustellen, wie trostlos ein Jahr ohne Sonntage, ohne die allgemeinen Ruhepausen wirken muß. Gerade unsere Zeit, die soviel Wert auf gesunde, fruchtbare Erholung nach der Arbeit, wenn möglich in Gemeinschaft, legt — „Kraft durch Freude", „Dopolavoro", „Weekend" —, kann die russische Methode nur als Erfindung von Sklavenhaltern betrachten. Wie soll sich ein Mensch erholen und entspannen können, wenn um ihn herum das aufreibende Alltagsleben weitergeht, wenn schon frühmorgens die Nachbarn zur Arbeit hasten, wenn die Straßenbahnen mit Arbeitspflichtigen überfüllt sind, wenn in Speiselokalen und Teestuben oder den neuerdings immer mehr auftauchenden, aber sehr teuren Kaffeehäusern arbeitsmüde Werktagsmenschen sitzen? Was hat ein Ausflug aufs Land Sonntägliches, wenn man überall schwer arbeitende Bauern antrifft?

Uebrigens gehört ein rechter Sonntagsausflug zu den Angelegenheiten, zu denen sich meist mehrere Menschen vereinigen. Das ist in Rußland praktisch ausgeschlossen, denn es fällt sicher nicht leicht, Freunde zu finden, die der gleichen Arbeitswoche angehören, also die am gleichen Tag arbeitsfrei sind. Bei der Einführung der „Fünftagewoche" hieß es darum, es werde bei der Verteilung der freien Tage Rücksicht genommen werden auf Familienzugehörige. Mann und Frau sollten möglichst am gleichen Tag frei sein, denn bekanntlich muß in Rußland auch die Frau werktätig sein, da sie andernfalls keine Lebensmittelkarte bekommen würde. Verwirklicht wurde dieses Versprechen aber kaum. Es wäre zu schwer wahrzumachen, und es liegt auch gar nicht im Sinne der Machthaber. So kommt es, daß meist nicht einmal Ehepaare am gleichen Tag frei sind. Wie das auf die Menschen wirkt, zeigen die täglichen Heiratsinserate in den Zeitungen. Da werden Ehepartner gesucht, die zur gleichen Woche gehören. Darunter sind bereits Geschiedene als auch solche, die, wie sie selbst angeben, noch in der Ehe leben, jedoch mit einem Partner, der einer andern Arbeitswoche angehört, und die sich deswegen neu verheiraten wollen.

Was aber bezwecken die roten Herrscher mit dieser sonderbaren Zeiteinteilung? Sie selbst sagen: Produktionssteigerung. Stimmt das? Die Zahl der Maschinenstunden bei Automaten und Halbautomaten, die keine ständige Bedienung brauchen, wird freilich erhöht, doch was bedeutet das in einem Land, wo doch wenigstens 90 vom Hundert des gesamten Schaffens als Handarbeit geleistet werden muß! Lohnt es sich, deswegen den Menschen den Sonntag zu verbieten? Steckt nicht ein anderer Gedanke dahinter? Ja, man will um jeden Preis jede innere Gemeinschaft unterdrücken!

Gegen die geschlossene Gemeinschaft des Volkes wären die roten Machthaber wehrlos. Ohne den schlecht kontrollierbaren Sonntag aber sind alle Gemeinschaftsbildungen erschwert, ob es nun kleine Gemeinschaften von Freunden sind oder kleinste, wie die Familie, oder große, wie die Kirche, die ohne den Sonntag jeden Boden verloren hat. Das ist der wahre Sinn der „Fünftagewoche": d Volk zu zersplittern, um es leichter auszubeut

Unterhaltungsblatt

In ihren Augen liegt etwas wie Verständnis; man spürt, daß diese Hunde jedes Wort verstehen.

Der eigentliche Vater unseres Schäferhundes dürfte der indische Wolf sein; und schon die Bewohner der Pfahlbauten hatten als Haustier einen zahmen Wolfshund, der unserm Schäferhunde sehr

Es zeigte sich, daß die Menschen auf dem Lande durchschnittlich 5½ Jahr länger leben als die Stadtmenschen.

Das vierblätterige Kleeblatt wird bekanntlich als glückbringend angesehen. Wenn an diesem Aberglauben etwas Wahres wäre, müßte ein gewisser R. Fetherol in Fermont in den Vereinigten Staaten der größte Glückspilz der Welt sein, denn im Laufe der

In ihren Augen liegt etwas wie Verständnis; man spürt, daß diese Hunde jedes Wort verstehen.

Der eigentliche Vater unseres Schäferhundes dürfte der indische Wolf sein; und schon die Bewohner der Pfahlbauten hatten als Haustier einen zahmen Wolfshund, der unserm Schäferhunde sehr ähnlich ist. Wenn man eine Zeitlang annahm, daß diese Schäferhunde überhaupt die Stammväter aller zahmen Hunderassen gewesen seien, so ist das ein Irrtum. Man muß davon ausgehen, daß auch die Schakale als Stammväter bestimmter Rassen anzusehen sind, die durch Kreuzungen immer wieder verändert und vervielfältigt wurden.

Die Wachsamkeit des Schäferhundes ist von altersher ausgebildet. Den leisesten Schritt hört er, den geringsten fremden Geruch nimmt er wahr und wird sofort aufmerksam. Auch der Mut des Schäferhundes ist stark ausgebildet. Dabei ist er durchaus kein Raufbold, der blindwütig auf alles losginge und sich unnötig in Beißereien einließe. Aber im Ernstfalle zeigt er einen entschlossenen Mut, den man bewundern muß. Er geht, Gefahren nicht achtend, zum Angriff über und sieht den Kampf durch. Gegen Nässe, Kälte und Hitze ist er gleich unempfindlich, was seine Verwendbarkeit natürlich noch erhöht. Er zählt auch zu den genügsamsten aller Hunde.

Zum Betreuen der Herden kann er schon in seinem ersten Lebensjahr benutzt werden, und er versieht sein Amt vorbildlich. Dabei ist das Hüten einer Rinderherde zum Beispiel durchaus keine leichte Aufgabe. Will ein Ochse oder eine Kuh gar nicht parieren und stößt sogar mit den Hörnern nach dem Hunde, so muß er den Kampf aufnehmen, beißt das Tier in die Schnauze und hängt sich daran fest. Auf diese Weise wird er den Kampf meist siegreich beenden.

Der Schäferhund muß auch die ihm anvertrauten Tiere ganz genau unterscheiden, denn während er zum Beispiel einen kräftigen Hammel in die Hinterbeine beißen darf, darf er trächtige oder säugende Schafe und Lämmer niemals beißen, sondern darf sie nur durch Bellen einschüchtern. Bei einer Kuh, die er vor sich her treibt, darf er nur nach den Hinterbeinen schnappen, nie aber nach dem Schwanz und am allerwenigsten nach dem Euter.

Man sagt von dem Schäferhund, daß er wie kein anderer den Charakter seines Herrn annähme. Ist sein Herr gutmütig und friedlich, so ist es auch der Schäferhund und umgekehrt.

Vorzügliches leistet der Schäferhund als Springer, und man soll ihm dazu immer Gelegenheit geben, da es für seine Gesundheit notwendig ist, daß er genügend Bewegung hat. Ein Schäferhund, der in seiner Bewegungsfreiheit sehr eingeschränkt ist, hat meist keine sehr lange Lebensdauer. Im Durchschnitt werden Schäferhunde etwa 12 bis 14 Jahre alt.

Der Strom des Blutes

Aus grauer Vorzeit Tagen kommt ein Strom,
Der breit hinflutet durch das Land.
Er wird gelenkt von unsichtbarer Hand,
In seinen Tiefen spiegelt sich der Dom— —

Des Alls. Aus Quellen ohne Zahl gespeist,
Trägt seine Flut in unhemmbarer Fahrt
Das Volk. Vergangenheit und Gegenwart,
Den Weg, der ins Unendliche uns weist.

Des Stromes Wellen rauschen wie Gesang
Von glockenhellen Stimmen und von herben.
Es ist ein Lied vom Leben und vom Sterben,
Bald ernst und schwer, bald voller Ueberschwang.

Schon unsre Ahnen horchten diesem Lied,
Das sie berief, ihr Leben zu gestalten.
Es lehrte sie, daß Schicksalsbände walten,
Auch wo der Mensch das Menschliche nur sieht.

Der Strom des Blutes singt und braust und schwillt ...
Er trägt uns alle, die wir heute leben.
Nur wenn wir ihm das Seine wiedergeben,
Wird unsres Lebens tiefster Sinn erfüllt.

Richard Claußen.

Allerlei

× **Wissenswertes Zahlenallerlei.** Die großen Bäume Kaliforniens, die Sequoia Gigantea, sind zum Teil über 3000 Jahre alt. Sie erreichen eine ungeheure Größe. Daß Bäume über 100 Meter hoch sind, ist nichts Ungewöhnliches.

In der Sahara beträgt die durchschnittliche Tiefe der Sandschicht 8 bis 10 Meter.

Eine große Lebensversicherungsgesellschaft hat untersuchen lassen, ob die Menschen auf dem Lande oder in der Stadt länger leben. Es zeigte sich, daß die Menschen auf dem Lande durchschnittlich 5½ Jahr länger leben als die Stadtmenschen.

Das vierblätterige Kleeblatt wird bekanntlich als glückbringend angesehen. Wenn an diesem Aberglauben etwas Wahres wäre, müßte ein gewisser R. Fetherol in Fermont in den Vereinigten Staaten der größte Glückspilz der Welt sein, denn im Laufe der letzten beiden Jahre hat er nicht weniger als 2900 solcher Kleeblätter gefunden.

Von allen Stürmen ist der Tornado (Wirbelsturm mit Saugwirkung) der heftigste und kürzeste. Vor einigen Jahren wütete ein Tornado, der nur 5 Minuten dauerte, in dieser Zeit aber 250 Menschen tötete und Werte von über 50 Millionen zerstörte. Tornados sind keine seltenen Erscheinungen. Im Jahre 1894 gab es in den Vereinigten Staaten im Laufe von 24 Stunden nicht weniger als 60 Tornados.

Ein Stecknadelknopf wiegt etwa 10 Milligramm.

Der englische Schriftsteller Barrie, der das Märchenbuch Peter Pan geschrieben hat, lud vor einiger Zeit 70 englische Knaben ein, die alle unter 10 Jahren waren. Er fragte sie, was sie am liebsten lasen. Zu seinem Erstaunen machten sich nur 6 von ihnen aus Märchen etwas. Fünf lasen viel lieber Naturbeschreibungen, 13 schwärmten für Schilderungen von Heldentaten auf See und in der Luft, und 2 lasen gern Schulgeschichten. Die übrigen 44 Knaben lasen am liebsten Kriegsgeschichten.

Im Jahre 1923 wurde vor Tahiti ein merkwürdiger Fisch gefangen. Er sah aus wie ein Barsch, wog aber fast 45 Kilo. Schuppen und Augen waren grasgrün.

Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften müssen für Feuerschäden etwa 280 Millionen Dollars jährlich zahlen. Aber in den letzten Jahren ist der angerichtete Schade um etwa ein Sechstel geringer gewesen als vor 3 Jahren.

Die größte Statue der Welt soll die Göttinnenstatue in Takasak in Japan sein. Auf ihren Händen könnten 20 Männer stehen.

In Pennsylvania in den Vereinigten Staaten gibt es so viele herrenlos herumstreifende Hunde, daß sie eine schwere Gefahr für Leben und Besitz der Einwohner darstellen. Die Polizei hat dort in den letzten Monaten 2160 herrenlose Hunde getötet.

Als ideales Alter einer Braut gilt die Hälfte des Alters des Bräutigams plus 7 Jahre.

Heiteres

— **Bis oben.** Und der Christstollen schmeckte diesmal besonders lecker. — Heini hatte sich mit einem wütenden Eifer darüber gemacht. — „Na," fragte Tante Emma zwinkernd, „willst du noch ein Stückchen?" — „Tja," erwidert Heini nachdenklich und bedauernd, „kauen könnte ich es schon, aber runterschlucken is' nich ..."

— **Handschuhe.** Mutter hat ihrem Töchterchen ein Paar wollene Handschuhe geschenkt. Töchterchen beklagt sich: „Ein Paar lederne wären besser gewesen. Von den wollenen werden meine Bonbons immer so haarig."



Deike-M

„Glauben Sie, Fräulein Erna, daß Sie es lernen könnten, mich zu lieben?"

„Warum denn nicht? Ich habe ja auch in weniger als zwanzig Stunden Stenographie gelernt!"

Lösung der Skataufgabe in vor. Nr.:

Vorhand gibt Herz 9 zu. Die Gegner können dann nur aus dem Schneider kommen, wenn alle übrigen Karo in einer Hand sind. Würde Vorhand dagegen mit Herz 10 oder As darübergehen, dann könnte er unter Umständen noch einen Stich verlieren. Die Gegner könnten dann schon eher mehr als 30 bekommen

Unterhaltungsblatt

Nr. 354 Beilage zur „Glocke" / 28. Dezember 1936

28. Dezember

Sonnenaufgang 8.41 Uhr, Sonnenuntergang 16.22 Uhr
Monduntergang 8.44 Uhr, Mondaufgang 17.00 Uhr
Vollmond 5 Uhr MEZ.

1890: Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, in Bevergen in Westfalen geb. 1908: Großes Erdbeben in Unteritalien und Sizilien. Zerstörung der Städte Messina und Reggio.

29. Dezember.

Sonnenaufgang 8.41 Uhr, Sonnenuntergang 16.23 Uhr
Monduntergang 9.22 Uhr. Mondaufgang 18.19 Uhr

1809: Der englische Staatsmann William Ewart Gladstone in Liverpool geb. (gest. 1898). 1832: Der Buchhändler Johann Friedrich Freiherr Cotta v. Cottendorf in Stuttgart gest. (geb. 1764). 1836: Der Afrikareisende Georg Schweinfurth in Riga geb. (gest. 1925). 1843: Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylvia) auf Schloß Monrepos bei Neuwied geb. (gest. 1916) 1924: Der Schweizer Dichter Carl Spitteler in Luzern gest. (geb. 1845). 1926: Der Dichter Rainer Maria Rilke in Paris gest. (geb. 1875).

Das Streichquartett

13) Roman von Marianne Westerlind

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Als sie den „Rittersaal", eine weite rechteckige Halle, durchschritten, gestattete sich Pfaff, „die verehrten Herrschaften" auf einen echten Lucas Cranach aufmerksam zu machen, Partien aus dem „Jüngsten Gericht". Das Gemälde, ein Prachtstück, stammte noch aus der katholischen Zeit des Klosters Goldingen und war bereits in Urzeiten von dort erworben.

Müssen wir haben, dachten Taitza und Adriane gleichzeitig.

Das möchtet ihr wohl haben, dachte Paul, das könnte euch so passen.

Das Bild sei mehrere hunderttausend Mark wert, verkündete Pfaff, keine Versicherungsgesellschaft hätte gern „heran" wollen. Und ob der gnädige Herr das Gut mit vollem Inventar übernehmen wolle?

Paul gab eine unverständliche Antwort. Eine neue Empfindung packte ihn an. Angst? Nein. Beklemmung? Wuchs sein Wagnis nicht zum Abenteuer aus? Jetzt stand er unmittelbar vor seiner Hauptaufgabe: den Gaunern das Geld wieder abzujagen.

Ich tu's, dachte er mit dem Mut der Verzweiflung. Es ist ein gefährliches Spiel — ein Vabanquespiel — aber ich wag' es. Morgen abend schon werde ich einen großen Coup landen ...

— — — — — — — — —

„Hier ist es richtig", sagte Taitza zu Adriane, „hier haben wir eine fabelhafte Bleibe. Kein ‚Teckel' weit und breit, keine Polente, hier sind wir sicherer als in Berlin."

Sie speisten am Abend zu dritt in einem dunkelgetäfelten Saal, schwer und massig beherrschten kastanienbraune Eichenmöbel — flämisches Barock — den Raum. Als die Londoner Standuhr neunmal schlug, hell und singend, und in spieldosenhaft zarten Tönenen eine Melodie dazu erklingen ließ, erhob sich Taitza. Er bäte, sich für heute abend entschuldigen zu dürfen, Briefschulden zwängen ihn zum Stubenarrest.

Feudale Sache hier, dachte er wieder, sich umsehend, und der dumme Esel, der Paul, paßte gut hierher mit seinem dicken Geldbeutel ... und doch .. wie war es mit dem Herrn aus Colombo ...? Irgend etwas stimmte da nicht.

Sich von der Grübelei loslösend, reichte er jetzt mit freundlichem Lächeln seinem Gastgeber die Hand, es war ein Lächeln, unter dem sein Gesicht einen offenen und sympathischen Ausdruck erhielt.

Schade, schade um deine irregeleitete Intelligenz, dachte Paul, denn du gebrauchst sie nur, um andere zu schädigen und dir selber auf ungesetzliche Weise Vorteile zu verschaffen. Wer ist schuld daran? Herkunft und Erbmasse? Umwelt und Erziehungseinflüsse —?

Im übrigen paßte ihm dieses Alleinsein mit Adriane wundervoll in sein Programm hinein, es erleichterte ihm die Durchführung der kühnen Attacke.

Wie stets am Abend, war Adriane in großer Toilette erschienen. Sie trug ein goldgelbes Samtkleid mit reichem Faltenwurf und tiefem Nackenausschnitt, um ihre Schultern lagen dichte Rüschen von Seidentüll, steif abstehend, sie wirkten wie Gazeflügel, sie repräsentierte so etwas wie mittelalterlichen Pomp. Nie zuvor hatte man solche Kleider in Hohen-Rassow gesehen. Den Stubenmädchen blieb der Atem weg. Frau von Stumm trug ein hochgeschlossenes schwarzes Kammgarnkleid, Brille, grünen Lodenmantel und Filzhütchen auf den grauen Haaren, höchstens an Feiertagen ein schwarzseidenes Kleid von zeitlosem Schnitt.

Zuweilen hatte Adriane wieder den ganz gegenwartsfremden Ausdruck im Gesicht, der Paul einst so bezaubert hatte, und fast schmerzlich empfand er den reinen Schnitt ihres Profils, wenn sie den Kopf wendete; wie konnte die Natur solche Züge bilden: edel, stolz, gefestigt, klug und versonnen? Und dahinter verbarg sich Frechheit, Verlogenheit, Unwissenheit. Betrug war dieses Mißverhältnis. Paul zürnte der Natur ...

Dabei saßen sich beide artig gegenüber, plauderten verbindlich, sagten sich kleine Höflichkeiten, sie wahrten ihre Rollen, der Gutsbesitzer und der Filmstar. Es war ein flaches Fahrwasser, auf dem ihre Worte dahinschwammen: ein bißchen Sport, ein bißchen Mode ... ein ganz klein bißchen Kunst ... Gott, was verlangt man denn von einem amerikanischen Filmstar für Bildung? Und sie machte ihre Sache erträglich, die blonde Adriane; schürfte das Gespräch tiefer, entschlüpfte sie gewandt.

Dann wünschte sie — so wie jetzt — nochmals Tee und geröstetes Weißbrot, große, aber ganz dünne Scheiben, goldbraun, nicht zu dunkel, dazu Butter, aber ungesalzene, und Honig, ganz klaren, aber nicht dünnflüssigen, und Zucker, aber keinen Zucker, sondern weißen Kandis. Und Sahne natürlich.

Mit wohlerzogenem Gesicht hörte sich der Diener dies alles an und brachte das Gewünschte, so gut, wie es vorhanden war.

Als er gegangen war, fiel ihr ein, daß Taitza die Briefschulden nur vorgeschützt hatte, um ihr Gelegenheit zu geben, sich — möglichst vorteilhaft — mit Paul zu verloben. Adriane beherrschte das ganze Register weiblicher Wirkungen, die ganze Skala der Gefühlstöne sie konnte lachen, schmollen, schmeicheln, küssen, hassen und dulden — sie konnte echte Tränen weinen, auf Kommando. Nun entschloß sie sich zunächst zu einem verführerischen Lächeln.

Sie saßen jetzt nebenan im kleinen blauen Damenzimmer bei mildem Stehlampenschein. Paul erzählte von seinem Landsitz in Cunningham in Schottland, ein Besitztum, das er verkaufen wolle, und zog seine Brieftasche hervor, um kleine Photos zu zeigen, Liebhaberaufnahmen von Schloß und Park. Diese Brieftasche, von vertrauenerweckender Prallheit, enthielt außerdem eine nette Fülle brauner Zwanzigmarkscheine; mit denen hatte es eine besondere Bewandtnis. Paul hatte sich am Nachmittag unauffällig gezeichnet mit leichten, winzigen Kreisen aus violetter Tinte. — Voller Interesse betrachtete Adriane die Bildchen, sie gehörten Carlo Weigand und stammten aus Klein-Gösseldorf, dem pommerschen Gut seines Onkels.

„Darf ich nochmals einschenken?" fragte Paul höflich. Vergebens versuchte er sie zur Massenvertilgung starker Liköre zu veranlassen, aber Hochstaplerinnen betrinken sich nicht.

Plötzlich sagte Paul: „Ich habe Lust auf einen Ingwer.

Die internationale Lage
für die spanischen Rebellen
Ein aufschlußreicher Bericht

dnb **London**, 27. Dez. Die bolschewistischen Machthaber in Spanien haben sich durch Sowjetrußland und die Komintern aus einem Pariser Revolutionsklub erstenmal auf diese ungewöhnlicher Zurückhaltung hinweist. Reuter gibt daß die Bolschewisten unterstützt worden seien anlange, so hätten sie Franco „geniigend Kanonen Was ihnen fehle, seien disziplinierte Truppen. mehr teilweise durch male Brigade abgeholfen mitten von einem Du rechtzeitige Ankunft Hauptstadt „geretter gebildete Miliz infolge demoralisiert gewesen

Die Stärke der in nach dem Reuterbericht schützt. Sie sei gut hätte aber schwere Bo die Universitätsstadt

Die Bolschewisten den ausländischen Wa

Flugzeuge: Die me russische Maschinen, herrschen: zunächst e einer Geschwindigkeit meter, sodann zwei die als leichte Bomb vier Maschinengewehr schwere Bomber, die seien, und zwar nach Maschinen seien gepa fetrusten gesteuert. Bolschewisten eine Ar einfiher sowie franz tine-Kampfeinsitzer u

Tanks: Hier seien den: Zunächst Panze nien hergestellt wor Dann leichte Tanks, seien und eine Besatz Maschinengewehren, Geschwindigkeit bis hätten aber nur einen dernisse zu überwin Tanks, ebenfalls sow sich hier um einen i sowohl über Raupen verfüge. Er sei gut schnell bewegen. Die russische Besatzungen über erhalten. Fra fehlten den größten

Maschinengewehre: daß die Bolschewiste

Artillerie. Die Bo
Anzahl von 7.5- und
der früheren spanisch
Ich hätten die Bolsc
moderne sowjetrussi
kommandiere das Ta

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Köln: Mo

6.00: Morgenkonzert. Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. Wetterbericht. 7.10: Morgenkonzert. Kalenderblatt. 8.10: Frauenfunk. Kleine Hausmusik. Schallplatten. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. Wasserstand. 10.00: Musik am Morgen. Jahr der Ehre. Hitlerjugend. Sportfunktau? 12.00: Die Werkstunde. Glückwünsche. Konzert. 14.00: Nachrichten. 15.00: Kleines Konzert. 16.00: Kleines (Schallplatten). 18.00: Zeitfunk. Ein bunter Bilder. 20.00: Meldungen. Konzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Nachtmusik.

Köln: Di

6.00: Morgenkonzert. Leibesübungen. Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. Wetterbericht. 7.10: Morgenkonzert. Kalenderblatt. 8.10: Frauenfunk. Kleine Hausmusik. Schallplatten. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. Georgs Schwester. Afrikanische Reise. Jahr der Ehre. Hitlerjugend. Sportfunk. Kalenderblatt. 10.00: Frauenfunk. 8.10: Frauenfunk. Musik am Morgen. 9.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. Georgs Schwester. Afrikanische Reise. Jahr der Ehre. Hitlerjugend. Sportfunk. Kalenderblatt. 10.00: Frauenfunk. Schallplatten. 12.00: Die Werkstunde. Glückwünsche. Konzert. 14.00: Nachrichten. 15.00: Kleines Konzert. 16.00: Kleines (Schallplatten). 18.00: Zeitfunk. Ein bunter Bilder. 20.00: Meldungen. Konzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Nachtmusik.

Der müßte doch vorhanden sein. Wir wollen dem Diener klingeln."

Er erhob sich, um zur Glocke zu gelangen, die neben der Tür lag, schien sehr munter, leicht alkoholisch erleuchtet, schlenderte durchs Zimmer, wie abgelenkt von einer herumliegenden Funkzeitschrift, durchblätterte sie flüchtig und wendete sich zur Tür.

Unerwartet änderte er den Kurs, schnellte herum und sah gerade noch, wie Adriane eine Anzahl Banknoten aus der so verlockend daliegenden Brieftasche zog und sie jetzt im Augenblick, als er sich umwendete, zusammengeknüllt in der geschlossenen Rechten hielt, die ihr scheinbar zwanglos in den Schoß fiel.

Mit zwei Sätzen stand Paul vor ihr, lötte ihr die zusammengeballte Hand, indem er stumm, mit eisernem Griff, jede Abwehrbewegung erstickte. — Auch in diesem atemberaubenden Augenblick bewahrte Adriane ihre gewohnte Kaltblütigkeit. „Was wollen Sie?" fragte sie. „Es ist mein Geld."

Und sie wies auf ein kleines gelbledernes Köfferchen, das sie seltsamerweise stets bei sich zu tragen pflegte, mochte es zu ihrer Toilette passen oder nicht.

„Dein Geld —?" fragte Paul scharf und lachte dabei.

Warum duzt er mich plötzlich? dachte Adriane. Was bedeutet das? Das „Du" der Liebe und Verlobung besaß eigentlich einen anderen Klang.

„Hier — hier — hier —" sagte Paul und wies auf die unauffällige Signierung mit der gelbvioletten schillernden Tinte hin und verglich die kleinen Kreise mit seinen anderen, noch in der Brieftasche befindlichen Banknoten; sie wiesen die gleiche Zeichnung auf.

Dann brach er in ein lautes, zügelloses, schallendes Gelächter aus, das Adriane vollends verwirrte.

„Du wolltest mich beklauen?" rief Paul und schlug sich knallend aufs Knie in einer Gebärde des Vergnügens, immer noch ungestüm lachend. „Das ist ein kostbarer Witz. — Du — mich . . .? Wir sind doch Kollegen."

„Wie . . .?"

Ist er verrückt geworden? dachte Adriane.

„Ich bin doch dasselbe, was ihr seid. Ich lebe doch auch von der Doofheit der Menschen."

Unsicher blinzelnd sah die Frau auf . . . es flimmerte vor ihren Blicken, sie wollte etwas entgegnen, blieb aber stumm.

Dagegen sprach Paul munter weiter. „Ihr seid verdammt klug. Aber doch nicht gescheit genug, denn ihr glaubt, daß ich alles glaube — euer ganzes Affentheater. Ich habe euch durchschaut, schon im Spielsaal in Monte Carlo. Aber ich sagte mir, ihr seid brauchbare Kerle, mit euch kann man was anfangen. Na, in Heiligendamm habt ihr euch ja gleich gut bewährt bei dem ollen Georgius; dem habt ihr mächtig auf die Schleppe getreten."

Er rannte durchs Zimmer und blieb dann wieder vor Adriane stehen, die stumm, mit geöffneten Lippen, zu ihm aufblickte. „Das ist mein Wagen, der Protos, was? Dies Gut habe ich gekauft, wie? Das glaubt ihr? Laßt euch begraben! Anfänger!"

Jetzt tat Adriane zum erstenmal den Mund auf, vier kurze Worte nur sprach sie: „Aber — das — ist ja . . ."

Dann verstummte sie wieder.

Zwei Augenpaare schoben sich ineinander, ein seegrünes, rätselvolles, und ein blaugraues, gar nicht sphinxhaftes, sondern kühl und nüchtern blickendes, dessen Ausdruck eine kleine Dosis Schadenfreude und Vergnügen beigemengt war.

Plötzlich sprang Adriane auf, aufgereckt zu ihrer vollen Höhe stand sie dicht vor Paul. „Sie sind ein Spitzel!" schrie sie.

„Du bist wohl doof!" brüllte er sie an. „Hier —". Er hielt ihr den Daumen dicht vor die Nase. — „Die Rillen da! Die sind bekannt! Moabit!"

Er sagte das mit einem gewissen Stolz. Jawoll — Dreibergen, Plötzensee, Fuhlsbüttel — das sind meine Landerherbergen! Das ist mein Ceylon! Mein Colombo! Na, und ihr —? Ihr seid auch gerade von der Reise zurück — wat?"

Der Gaunerausdruck schien beruhigend zu wirken. „Na sowas", sagte sie nur.

Immer kecker wurde Paul. „Ich habe ja gleich jesehn, det du 'n janz ausjekochtes Luder bist — brauchbar! Mit dir kann man Pferde klauen."

Das war nun ein hohes Lob. Adriane lächelte beglückt.

„Dicke Dinger will ich mit euch drehn. Wir sind ja schon mitten bei der Arbeit. Kannst du nicht ein paar Kinder anschaffen? So neun- und dreizehnjährig?"

„Wozu?"

„Nu, das macht doch gleich 'n vertrauenswürdigen Eindruck. Wenn die so Papa und Mama sagen oder Onkel Paul! Ich habe dieses Gut gekauft. Aber nicht bezahlt. Verstehste?"

„Dazu müßte ich erst nach Berlin", antwortete die junge Frau versonnen. „Tante Lene könnte Kinder besorgen. Aber sie könnte uns auch verpfeifen. Sie sprach schläfrig, langsam, wie unter dem Eindruck von etwas Ungeheuerlichem.

„Nee, denn laß das lieber. Hochgehn dürfen wir nicht." Paul lag mit einemmal formlos im Sessel, räkelte sich, legte die Füße auf einen anderen Stuhl, von Augenblick zu Augenblick fühlte er seine Sicherheit wachsen, zugleich empfand er einen diebischen Spaß bei dieser Ueberrumpelungsszene.

„Wie heißt du denn?" fragte Adriane, die sich allmählich von dem Schrecken erholte und sich in völlig neuer Situation wiederfand. „Wirklich Diesterweg?"

„Falsche Flebben. Aber Paul könnt ihr doch zu mir sagen. Auto-Paule sagen sie zu mir rund um den Alex. ‚Na, Auto-Paule, sind Sie auch schon wieder da?' sagte der Richter zu mir, das letztemal. ‚Jawoll, Herr Vorsitzender', sagte ich, ick hatte sonne Sehnsucht nach Moabit.' Da kriegt ick 'ne Ordnungsstrafe aufjebrummt, zehn Eier, wejen Unjebühr vor Jericht. Aber wir wollen uns jetzt wieder gebildet unterhalten, was meinen Sie, Madame?"

Allmählich blühte Adriane wieder auf, wurde frei und frech.

„Du, weißte", sagte sie jetzt ebenso ungeniert, beide Ellenbogen auf den Tisch stemmend, „das mit dem Kerl aus Ceylon, der dich kennenlernen wollte — da war etwas faul, Taitza hat's auch gleich gemerkt. Weshalb wolltest du denn dem nicht begegnen?"

„Ich war doch nie da", entgegnete Paul, innerlich frohlockend. Prachtvolle Fügung des Schicksals! „Das war doch alles Zinnober, den ich euch da vorgemacht habe. Den Schwindel hätte der Kerl aus Colombo gleich aufgedeckt."

„Also doch!"

„Na, siehste."

„Und meinst du, daß wier hier sicher sind?"

„Klar. Besser wären ja ein paar Kinder gewesen, so zur höheren Beglaubigung. Aber wenn wir genügend Moos zeigen, wird's auch gehn."

„Wie meinst du das"

„Nun, ich sagte dir doch schon — ich habe diese Klitsche hier gekauft. 200 000 Mark Anzahlung auf den ganzen Kitt machte ich mit dem Makler ab. Muß ich erst flüssig machen. Sind erst bei Vertragsunterzeichnung fällig, außerdem muß ich mich noch mit zwei Erbbauern, vierpferdigen, die mit belehnt sind, auseinandersetzen. Wir wollen hier aber leben, nobel leben, eure Verstärkung abwarten —"

„Willi und Mia", warf Adriane hastig ein

„Sind sie brauchbar?"

„Erprobt." Sie sprach die beiden Silben ganz langsam, mit ganz besonderem Nachdruck aus.

Na schön. Wir können hier erst mal blendend untertauchen, und dann, wenn wir fünf Mann hoch sind, entsprechend aufladen. Der Lucas Cranach muß auch mit."

Sie nickte gespannt. „Ist er wirklich was wert?"

„Unter Brüdern dreihunderttausend. Wir fahren damit nach Paris, da gibt's genug Amerikaner mit aasig dicker Marie."

„Das hatte Taitza auch schon vor."

„Na also. Da hatte dein Kerl einen guten Riecher. Wo stammt er übrigens her?"

„Ostseeprovinzen, Baltikum. Ist aber schon früh da weggekommen. Hat übrigens gute Schule besucht."

„In Plötzensee?"

„Nee, auch so."

„So wie ich, wat? Ich kam bis zur Sekunda, dann umgekippt, kleiner Taschendiebstahl. Das schwarze Schaf, das verlorene." Er lachte laut auf. Nach diesem Wortgeplänkel öffnete er dann jäh die große Offensive.

„Also — wie ist es denn mit hunderttausend Flöhen? Gib sie mal her." Verächtlich stieß er mit der Hand gegen ihren kleinen Koffer. „Der hat doch doppelten Boden, was?"

„Wozu — willst du —"

„Herrgott — wir müssen hier doch Kredit haben, feudal auftreten, Draht deponieren. Wir geben das Geld dem Inspektor Pfaff zur Aufbewahrung in seinem Knackergeldschrank. Im Büro steht er. Wir wollen doch den Lucas Cranach wegschaffen, so ohne Aufsehen kriegen wir das Untier nicht verpackt. Ich habe das Gut gekauft inklusive, kann also mit dem Bild machen, was ich will, will es restaurieren lassen, versteigern lassen, dem Kaiser von Siam schenken, das geht die hier einen Dreck an. Haben wir hier Geld deponiert, sind wir die großen Herren."

(Fortsetzung folgt.)

Der ewige Hafen

Eine Geschichte von Ch. W. Drey

Der Käppen legte die Hand auf die Schulter: „Petersen, in drei Wochen haben wir Hochzeit!"

Der Steuermann sah seinen Vorgesetzten verblüfft an: „Wir??"

„Mensch, meine Braut und ich!"

Ach so — jawohl —, der Käppen war verlobt, und auf eine Verlobung pflegt in der Regel die Hochzeit zu folgen.

„Sie sind eingeladen," fuhr John Steffens fort, „Sie und der Bootsmann."

„Nee —" entgegenete Petersen breit — „ick nich, Käppen."

„Was, Sie wollen nicht? Und warum nicht?"

Peter Petersen schielte wie ein Schläge fürchtender Schuljunge nach dem Hochzeiter.

„Ich meen man — —"

„Bitte, etwas deutlicher!" Der Kapitän hielt den Blick scharf auf das braune, rissige Gesicht seines Steuermanns gerichtet.

„Ick paß da nicht hin — — So 'ne feine Hochzeit!"

„Das werde ich wohl besser wissen. Mit diesen Fazen bleibe mir vom Leibe. N' ehrlicher Seemann paßt überall hin. Uebrigens ist meine Braut keine Prinzessin, werden gar keine Umstände gemacht. Eingeladen sind Sie und damit basta!"

Der Steuermann machte eine trübselige Miene.

„Lieber Käppen," kam es dann klagend über seine Lippen, „was soll ich wohl auf 'ner Hochzeit? Tanzen hab ich verlernt, und zum Essen und Trinken gibt es wohl andere genug. Und dann mein Zeug — —"

„Dunnerkiel!" legte nun aber der Kapitän los. „Jetzt holl dien . . .!"

„Ich mein ja man bloß," wagte Petersen nur mehr schüchtern einzuwenden.

„Genug davon!" sagte der Kapitän kategorisch.

Sprach's und wendete dem Steuermann den Rücken, um angelegentlich durch das Fernrohr den Horizont abzusuchen. Die Küste konnte jeden Augenblick in Sicht kommen.

*

Die Trauung Kapitän Steffens mit seiner Erna ist vorüber.

Die Mutter der Braut, eine Witwe in den sogenannten besten Jahren, hatte bei der Rede des Pastors vor Rührung laut geschluchzt, daß dem Steuermann selbst ganz eigen ums Herz geworden war.

Nun saß man beim Hochzeitsmahl. Petersen dicht oben bei dem neugebackenen Ehepaar; seine Tischdame war die Mutter der jungen Frau.

Der Steuermann war anfangs verlegener und unbeholfener wie ein Kind. Der noble Anzug, mit dem ihn sein Käppen ausgerüstet hatte, die steife weiße Wäsche — das alles bereitete ihm Unbehagen.

Nach einigen Gläsern wurde Petersen gesprächig. Man war bald beim Reisethema angelangt — und der Kapitän staunte —, sein sonst so wortkarger Steuermann entfaltete eine ungeheure Beredsamkeit.

Dann macht man ein Tänzchen und Peter Petersen erinnert sich, daß er vor zwanzig Jahren in den Tanzsalons von Hamburg, Antwerpen, Neuyork und anderen Hafenplätzen fleißig das Tanzbein geschwungen hatte. Einen Versuch konnte er schließlich wagen. Die Mutter der jungen Frau Käppen gab ihm gleich nach dem ersten Walzer die Versicherung, daß er „großartig" tanze, ein Kompliment, das er galantermeise sofort mit Zinsen zurückerstattete.

In Wahrheit stampfte Petersen dermaßen den Fußboden, daß Kapitän Steffens zu seiner Frau sagte: „Ich glaube, mein Steuermann hat den Kompaß verloren. So habe ich ihn ja noch niemals gesehen. Es wird Zeit, daß der alte Knabe in seine Koje kommt!"

*

Nach kurzen Flitterwochen gehts wieder hinaus.

Der Kapitän ist trübe gestimmt. Peter Petersen, sein Steuermann, ich um so vergnügter.

Alle an Bod wundern sich darüber, auch der Kapitän findet den Alten ganz verwandelt.

Von Southampton aus schreiben der Kapitän und der Steuermann jeder einen Brief nach der Heimat, und die Adressen haben eine merkwürdige Aehnlichkeit.

Wochen, Monate vergehen, und endlich ist man wieder auf der Heimreise. Wieder wird der englische Hafen angelaufen.

Der Kapitän geht an Land, sein Steuermann auch, und jeder findet auf der Post einen dort lagernden Brief vor.

Der Kapitän ist entzückt. Der Steuermann lacht über's ganze Gesicht, als er den Inhalt des für ihn bestimmten Schreibens herausbuchstabiert.

Noch ein paar Liegetage, eine kurze Fahrt und die heimatliche Küste wird sichtbar — ein Dunst, eine Wolke, nein — Land!

Als man den Lotsen an Bod hat, nähert sich Peter Petersen seinem Vorgesetzten.

„Ich —" die Worte kommen stoßweise heraus — „ich möcht' Sie zur Hochzeit einladen."

John Steffens guckt seinen Steuermann an, als habe der den fliegenden Holländer leewärts gemeldet.

„Verrückt geworden?"

„Nee," sagt Peter Petersen treuherzig. „Ich bin ganz all right."

„Die Braut ist wohl 'ne Meerjungfrau?" fragt er nun mit mitleidsvoller Ironie.

„Ist 'ne ordentliche Frau."

„Hm — so —, es ist also wirklich dein voller Ernst?" Der Kapitän zweifelt noch immer.

Petersen nickt nachdrücklich. „Aber es is 'n Haken dabei — die Frau hat'n Mädchen."

„Also eine Witwe, oder . . .?"

„Stimmt, Witwe, aber . . ."

„Aber eine Dummheit ist es doch, natürlich! Und da soll ich mitmachen? Tut mir leid. Daraus kann nichts werden."

„Hm — der Herr Käppen wird wohl trotzdem die Hochzeit mitmachen —"

„Haha! Fällt mir nicht ein!"

„Ja, denn muß ich dem Herrn Käppen wohl befehlen — denn ich und seine Schwiegermutter sind eins geworden! Ich werde nämlich der Schwiegervater vom Herrn Käpp'n!"

*

Kapitän Steffens hat später oft erklärt, es sei jammerschade, daß man sein Gesicht in jenem Moment nicht photographiert habe. Er ist der Ansicht, dümmer habe wohl nie ein Mensch ausgesehen, und Schwiegervater Peter Petersen pflegt das bereitwilligst zu bestätigen.

Der deutsche Schäferhund

Unbestrittenes Ansehen in der ganzen Welt genießt der deutsche Schäferhund. Seine Verwendungsmöglichkeiten sind so vielseitig, daß kaum eine andere Hunderasse es mit ihm aufnehmen kann. Seine ungewöhnliche Gelehrigkeit ist der Grund, warum man gerade diesem Hunde recht schwierige Aufgaben zumeist. Jedermann weiß, wie ausgezeichnet die Schäferhunde als Polizeihunde arbeiten. Mit einem unvergleichlichen Spürsinn nehmen sie auch die flüchtigste Fährte auf, und in vielen Fällen ist nur den Schäferhunden die Aufdeckung eines Verbrechens gelungen, so daß der Täter zur Bestrafung gebracht werden konnte.

Es ist eine Freude, einen gut abgerichteten Schäferhund arbeiten zu sehen Dem leisesten Wink gehorcht er, Worte sind meist gar nicht nötig. Und in einer unerschütterlichen Anhänglichkeit folgt er seinem Herrn.

Auch die Blinden haben in den Schäferhunden treue Freunde. Mit unbeirrbarer Sicherheit bewegen sich die Führerhunde durch das Gewühl der Großstadtstraßen. Sie geben genau acht und leiten ihren Herrn in einem Augenblick über die Straße, wenn der Uebergang ungefährlich ist. Man kann sich ihnen also getrost anvertrauen.



Er zeigt, was er kann

Deutscher Schäferhund nimmt bei einer Eignungsprüfung ein Hindernis in vorbildlicher Haltung. (Weltbild)

Letzte Nachrichten

Die internationale Hilfe für die spanischen Bolschewisten

Ein aufschlußreicher Reuterbericht

dnb **London,** 27. Dez. In welchem Umfang die bolschewistischen Machthaber in Spanien militärisch durch Sowjetrußland unterstützt werden, geht aus einem Pariser Reuterbericht hervor, der zum erstenmal auf diese in der englischen Presse mit ungewöhnlicher Zurückhaltung behandelte Frage hinweist. Reuter gibt in seinem Bericht offen zu, daß die Bolschewisten ausgiebig vom Ausland unterstützt worden seien. Was die Mannschaften anlange, so hätten sie im Gegensatz zu General Franco „genügend Kanonenfutter zur Verfügung". Was ihnen fehle, seien jedoch ausgebildete und disziplinierte Truppen. Diesem Mangel sei nunmehr teilweise durch die „berühmte" internationale Brigade abgeholfen worden, die aus Bolschewisten von einem Dutzend Völkern bestehe. Ihre rechtzeitige Ankunft habe, so glaube man, die Hauptstadt „gerettet", nachdem die schlecht ausgebildete Miliz infolge ihrer ständigen Niederlagen demoralisiert gewesen sei.

Die Stärke der internationalen Brigade werde nach dem Reuterbericht auf etwa 7000 Mann geschätzt. Sie sei gut ausgerüstet und bewaffnet, hätte aber schwere Verluste bei den Kämpfen um die Universitätsstadt erlitten.

Die Bolschewisten seien im übrigen mit folgenden ausländischen Waffen versehen:

Flugzeuge: Die meisten Flugzeuge seien sowjetrussische Maschinen, bei denen drei Typen vorherrschen: zunächst einsitzige Kampfflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von über 400 Stundenkilometer, sodann zwei- und dreisitzige Zweidecker, die als leichte Bomber benutzt würden und mit vier Maschinengewehren versehen seien. Drittens schwere Bomber, die in Sowjetrußland hergestellt seien, und zwar nach dem Douglaspatent. Diese Maschinen seien gepanzert und würden von Sowjetrussen gesteuert. Außerdem besäßen die Bolschewisten eine Anzahl britischer Pairy-Kampfeinsitzer sowie französische Bréguet- und Devoitine-Kampfeinsitzer und zahlreiche andere Typen.

Tanks: Hier seien drei Gruppen zu unterscheiden: Zunächst Panzerwagen: Sie seien in Spanien hergestellt worden und taugten nicht viel. Dann leichte Tanks, die sowjetrussischer Herkunft seien und eine Besatzung von drei Mann mit zwei Maschinengewehren hätten. Sie entwickelten eine Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer auf Straßen, hätten aber nur eine beschränkte Möglichkeit, Hindernisse zu überwinden. Endlich mittelschwere Tanks, ebenfalls sowjetrussischer Herkunft. Es soll sich hier um einen interessanten Typ handeln, der sowohl über Raupenketten als auch über Räder verfüge. Er sei gut ausgerüstet und könne sich schnell bewegen. Diese Tanks hätten auch sowjetrussische Besatzungen. Ein sowjetrussischer General kommandiere das Tankkorps.

Artillerie. Die Bolschewisten verfügten über eine Anzahl von 7,5- und 12-Zentimeter-Geschützen, die der früheren spanischen Armee gehört hätten. Kürzlich hätten die Bolschewisten jedoch mindestens 80 moderne sowjetrussische Kanonen von gleichem Kaliber erhalten. Französische Offiziere befehligten den größten Teil der Artillerie.

Maschinengewehre. Hier behauptet der Bericht, daß die Bolschewisten zum größten Teil das veraltete englische Hotchkiß-Gewehr verwendeten, das sich aber im Schützengraben gut bewähre.

Tankabwehrkanonen. Bis vor einem Monat hätten die roten Machthaber nichts zur Abwehr der gegnerischen Tanks gehabt. Nunmehr besäßen sie jedoch eine ganze Anzahl ausgezeichneter sowjetrussischer Schnellfeuergeschütze, die schwersten Schaden unter den gegnerischen Tanks angerichtet hätten. Diese Geschütze ließen sich auch als Flugabwehrkanonen benutzen und würden meist von Sowjetrussen bedient.

Kleinfeuerwaffen. Es würden alle Arten von Gewehren verwendet, Mauser (spanisch), französische Lebel-Gewehre, Martini-Gewehre usw. Außerdem besäße die internationale Brigade eine Anzahl britischer Levis-Gewehre (kleine Maschinengewehre).

Transportmittel. Vor einigen Wochen seien etwa 250 Kraftwagen in Madrid eingetroffen, während sich die Bolschewisten bisher auf beschlagnahmte Transportmittel hätten beschränken müssen.

Der Vertreter der spanischen Nationalregierung verläßt Mexiko

dnb **Mexiko,** 27. Dez. Pressemeldungen zufolge wird der hiesige Vertreter der spanischen Nationalregierung, Depujadas, am 29. Dezember auf Wunsch der mexikanischen Regierung das Land verlassen.

Die roten Häfen von Bilbao, Santander und Gijon gesperrt

dnb **Salamanca,** 27. Dez. Das Hauptquartier der spanischen Nationalregierung in Salamanca weist das Ausland erneut darauf hin, daß die unter der Herrschaft der Roten stehenden spanischen Häfen, besonders Bilbao, Santander, Gijon, Aviles, für jeden Handelsverkehr gesperrt sind, und daß ein Anlaufen verboten ist. Da die von den Bolschewisten geforderte Räumung der Küstenstädte nicht während der angesetzten Frist erfolgt ist, sind die Küstengewässer nunmehr mit Minen belegt worden. Die spanische Nationalregierung lehnt, so heißt es in der Mitteilung weiter, jede Verantwortung für etwaige Schiffsunglücke ab und empfiehlt, die spanischen Gewässer zu meiden.

Das Hauptquartier der bolschewistischen Südarmee eingenommen

dnb **Salamanca,** 27. Dez. Die Operationen der spanischen Nationaltruppen in Südspanien haben in den letzten Tagen besondere Erfolge aufzuweisen. So meldet der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers von Salamanca die Einnahme des strategisch wichtigen Ortes Montoro, des Hauptquartiers der bolschewistischen Südarmee. Ferner wurde die Ortschaft Villa del Rio in der Provinz Cordoba erobert.

Sechs Engländer bei Madrid gefallen

dnb **London,** 27. Dez. Der „Sunday Chronicle" berichtet in großer Aufmachung, daß in den letzten Kämpfen um Madrid sechs Engländer gefallen sind, und daß ein Engländer vermißt wird. Ein Engländer sei ferner schwer verwundet worden. **Das Blatt gibt die Namen der Gefallenen und Verletzten, ihren Heimat- und Geburtsort in allen Einzelheiten wieder. Aus dem Bericht ergibt sich, daß diese britischen Staatsangehörigen auf der Seite der Bolschewisten gefallen sind.**

Vor einem Streik

der städtischen Arbeiter in Paris

dnb **Paris,** 27. Dez. Die Nervosität in der französischen Arbeiterschaft hält unvermindert an. In vielen Fabriken ist der Arbeitsfriede noch immer nicht eingekehrt, und neue Streikfälle stehen bevor. Nunmehr haben auch die 150 000 Arbeiter der Stadtverwaltung Paris beschlossen, ihrer Unzufriedenheit öffentlichen Ausdruck zu geben. Sie werden am Dienstag ein Stunde lang streiken.

Die überlegenen Nerven Tschiangkaischeks

Keine wesentliche Aenderung der chinesischen Politik

dnb **Peiping,** 27. Dez. Die politischen Kreise Chinas stehen noch immer unter dem Eindruck der glücklich überwundenen Krise im Zusammenhang mit den Ereignissen in Sianfu. Der gute Ausgang der Krise sei in erster Linie den überlegenen Nerven Tschiangkaischeks zu danken, dessen persönliches Ansehen gewaltig gestiegen sei. In Zukunft werde Tschiangkaischek gegen die Gewalttätigkeiten widerspenstiger Provinzgenerale mit absoluter Sicherheit an das chinesische Volk appellieren können. Eine wesentliche Aenderung der chinesischen Innen- und Außenpolitik sei jedoch nicht zu erwarten. Die Kommunisten hätten durch ihren Mißerfolg in Sianfu für lange Zeit alle Aussichten verloren.

Amerikanische Weihnachten

im Zeichen des Wirtschaftsaufschwungs

dnb **Neuyork,** 27. Dez. Die Berichte der amerikanischen Blätter stimmen darin überein, daß das diesjährige Weihnachten das fröhlichste seit vielen Jahren war. Die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage brachte ein riesiges Weihnachtsgeschäft mit sich. Auch der Postverkehr hatte Höchstzahlen aufzuweisen. So beförderten allein aus Neuyork zwei Flugzeuge sechseinhalb Tonnen Weihnachtsgeschenke nach Chikago und San Franzisko. Das milde Wetter, das während der Feiertage in allen Landesteilen herrschte, führte zu einem riesigen Reiseverkehr, aber auch zu zahlreichen Verkehrsunfällen. Bis zum zweiten Feiertag nachmittags waren bereits über 350 Todesopfer gemeldet. Allein 300 Personen waren bei Kraftwagenunfällen ums Leben gekommen, während etwa vierzig Weihnachtsbaumbränden zum Opfer gefallen sind.

Die Macht des Feuers gebrochen

dnb **Berlin,** 27. Dez. Gegen 22 Uhr war die Macht des Feuers in der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn am Potsdamer Platz vollkommen gebrochen. Der vorzüglichen Zusammenarbeit der Beamten der Gas- und Elektrizitätswerke, der Technischen Nothilfe, der Polizei und vor allen Dingen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß der Brandherd nicht größer wurde.

Kesselexplosion auf einem Dampfer

26 Tote

dnb Rom, 27. Dez. Mittwoch explodierte, wie aus Massaua gemeldet wird, auf dem Dampfer „Cesare Battisti" aus unbekannter Ursache der Kessel. Dabei wurden 26 Personen getötet, 100 wurden verletzt, darunter 20 lebensgefährlich.

*

dnb **Berlin,** 27. Dez. **Raubmord an einem Berliner Kraftdroschkenfahrer.** Am Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertags wurde in dem Veltener Ortsteil Hohenschöpping eine furchtbare Bluttat entdeckt. Forstbeamte fanden auf einem Waldweg den Berliner Kraftdroschkenfahrer Erich Hegeholz aus Birkenwerder in seinem Wagen erschossen auf. Da außer dem Ehering Wertsachen nicht vorgefunden wurden, liegt höchstwahrscheinlich Raubmord vor. Die Taxenuhr wies einen Fahrpreis von 28,80 RM. auf. Die Ermittlungen der Berliner Mordkommission haben ergeben, daß Hegeholz aus allernächster Nähe durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet worden ist.

dnb **London,** 27. Dez. **Frohes Ereignis im Hause des Herzogs von Kent.** Die Herzogin von Kent wurde am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertags von einer Tochter entbunden. Es handelt sich um das zweite Kind des Herzogs von Kent, des jüngsten Bruders des Königs von England. Die Geburt wurde in London durch Kanonenschüsse der Bevölkerung bekanntgegeben. Die amtliche Mitteilung über die Geburt der Tochter wurde, wie üblich, in der Guild-Hall (Bürgermeisterei) und im Innenministerium angeschlagen.

dnb **Warschau,** 27. Dez. **Zwei große Brandkatastrophen in Polen — Fünf Personen verbrannt.** Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern entstand am Heiligen Abend in einem Dorfe nahe bei Warschau ein gewaltiges Schadenfeuer, bei dem 16 Wirtschaften den Flammen zum Opfer fielen. In einem Dorfe in der Woiwodschaft Lemberg fanden beim Brande eines Bauernhauses vier Kinder und eine Frau den Tod in den Flammen.

Die Neujahrsrose

Unsere SA.-, SS.- und NSKK.-Männer bringen sie allen Volksgenossen

Das Weihnachtsfest 1936 ist verklungen. Das alte Jahr geht zu Ende. Viel hat es uns an Erfahrungen gebracht. Auch der erste Teilabschnitt unserer großen Schlacht im Winterhilfswerk des deutschen Volkes war von Erfolg gekrönt. Mit Stolz und frischem Mut gehen wir in die zweite Hälfte der Schlacht hinein, um auch sie zu einem siegreichen Ende zu führen.

Der erste Angriff wird bei der 4. Reichsstraßensammlung am 2. und 3. Januar unternommen. Das Abzeichen des Monats Januar, die eiserne Rose, die jeder Unbill der Witterung standzuhalten vermag, ist bereits fertiggestellt und wird in einigen Tagen unsere Mantelaufschläge schmücken.

Unsere stets hilfsbereiten SA.-, SS.- und NSKK.-Männer, die schon die 2. Reichsstraßensammlung durchführten, werden auch diesmal wieder alle Volksgenossen um ihr Opfer bitten. Treue und Kameradschaft ist das, was in der braunen und schwarzen Armee am meisten gepflegt wird. Sie sind nicht um ihrer selbst willen da, sondern ihr Dienst bedeutet Dienst an der Volksgemeinschaft. Ueberall, wo diese Kampfformationen eingesetzt worden sind, hat der Gegner bisher das Feld räumen müssen. Hunger und Kälte sind diesmal die Feinde, auch mit ihnen werden sie fertig werden. Denn alle Volksgenossen helfen dabei mit durch ihr Opfer, indem sie am 2. und 3. Neujahrstage die gußeiserne Rose tragen.

Volksgenossen! Laßt uns das neue Jahr mit einem Opfer beginnen!

Rundfunk-Programme

Reichssender Köln

Köln: Montag, 28. Dezember

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Frankfurt: Nachrichten. Anschl.: Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt. — Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. Schallplatten. Dazw.: 9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Das Jahr 1936. Ein Jahr der körperlichen Erziehungsarbeit der Hitlerjugend. Aufn. 10.15: Was brachte der Sportsonntag? 10.25: Sendepause.
12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Hamburg: Schloßkonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Lustiger Rätselfunk. 14.45: Wirtschaftsmeldg. 15.00: Für große und kleine Kinder: Was die Muhme Reh den Hasenkindern erzählte. 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Kleines Konzert. 17.00: Tanzmusik. (Schallplatten). 17.30: Eine halbe Stunde gute Laune. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. Ein buntes Konzert. 19.45: Die Bühne.
20.00: Meldungen. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Nachtmusik.

Köln: Dienstag, 29. Dezember

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Trier: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Frankfurt: Nachrichten. Anschließend: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt. Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Saarbrücken: Musik am Morgen. 9.30: Sendepause. — 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Georg Schweinfurth, der Altmeister der deutschen Afrikaforschung. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. 10.20: Kindergarten. 10.50: Sendepause. 11.50: Bauer merk auf.
12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: München: Mittagskonzert 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Deutsch für Deutsche: Seltsame Redewendungen aus altgermanischem Volksglauben. 17.20: Die Streichquartette Beethovens: Werk 59 Nr. 3 in C-Dur. 18.00: Zum 10. Todestag des Dichters Rainer Maria Rilke. 18.20: Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 18.40: Gelächter im Dreiviertel-Takt. Der Polkaschritt geht auch noch mit. 19.45: Momentaufnahme.
20.00: Meldungen. 20.10: Abendkonzert. — Dazw.: Das Märchen von Sindbad, dem Seefahrer. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten. 23.00: Hamburg: Tanz- und Volksmusik.

Köln: Mittwoch, 30. Dezember

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt. — Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. Schallplatten. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Sendepause. 11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Stuttgart: Blas- u. Volksmusik. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Was ist los im Kinderfunk? 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Siegburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Jahr an der Wende. Was Jungen und Mädel im Jahr 1936 erlebten. 18.20: Neue Volkserzähler der Heimat: Mathias Ludwig Schroeder: Männer im Gasstrudel. 18.30: Werke von Edvard Grieg 19.00: Zur Unterhaltung. 19.45: Momentaufnahme.
20.00: Meldungen. 20.15: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Hitlerjugend 1936. Eine Ringsendung zum Jahresschluß. 20.45: Tanzmusik. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Klavier-Quartett G-Moll KV. 478 von Mozart. 23.00: Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Montag, 28. Dezember

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — **Fröhlicher Wochenanfang. Dazw.: 7.00:** Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.00: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. Der Bauer hört. Anschl.: Wetter.
12.00: Leipzig: 1. Konzerttänze. 2. Aus deutschen und italienischen Opern. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise. — 15.15: Musikalische Kostbarkeiten. Schallplatten. 15.45: Geschichte im Abriß. Buchbesprechung.
16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause 16.50: Eine Reise in die weite Welt. Eine Kindergeschichte von Bruno Brehm. 17.50: Musizierstunde der Hitlerjugend. Turnmusiken. 18.20: Otto Rombach liest aus seinem Schelmenroman: „Adrian, der Tulpendieb." 18.40: NS.-Schwestern bei der Arbeit. Funkbericht. — 19.00: Kleine Schlagerparade. Die schönsten Tanzlieder des alten Jahres von Schallplatten. 19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Barnabas von Geczy spielt. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20: Washington: Worüber man in Amerika spricht. (Aufnahme). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Vom Ultrakurzwellensender Witzleben: Es meldet sich zur Stelle — die ultrakurze Welle!

Deutschlandsender: Dienstag, 29. Dezember

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschließend: Schallplatten 6.30: Aus Trier: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause 9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendepause. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Blühende Zimmerpflanzen im Winter 11.40: Der Bauer spricht. Der Bauer hört. Anschl.: Wetter.
12.00: Mannheim: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise 15.15: Heitere Geschichten um Mutter und Kind. 15.45: Kleines Zwischenspiel. Schallplatten.
16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause 17.00: Old-Steusloff hat Pech mit Goethe. Eine australische Erinnerung. — 18.00: Das deutsche Lied. Schumann — Brahms — Wolf. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Aus der Arbeit des Reichsmütterdienstes des Deutschen Frauenwerkes. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Bunte Reihe. 19.45: Leipzig: Die eiserne Rose. Funkbericht von der Herstellung des WHW-Abzeichens für Januar.
20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter- u. Kurznachrichten. 20.10: Barnabas von Geczy spielt zur Unterhaltung. 21.10: Rothschild siegt bei Waterloo. Ein Funkspiel von Eberhard Wolfgang Möller. (Aufnahme). 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. W. A. Mozart. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Zum Tanze erklingen die Geigen. (Schallplatten).

Deutschlandsender: Mittwoch, 30. Dezember

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Anschließend: Fröhliche Schallplatten. Dazw.: 7.00: Nachrichten 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.30: Fröhlicher Kindergarten 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Der Bauer spricht. Der Bauer hört. Anschl.: Wetter.
12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse. Programmhinweise. 15.15: Deutsche Volkslieder (Schallplatten) 15.40: Volkstümliche Lieder von Robert Franz
16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause 16.50: Das Fuchsprellen. Eine Geschichte von Karl Bröger. 17.50: Klaviermusik von Franz Schubert. 18.20: Berlin—New York in 48 Stunden. Ein Gespräch. 18.40: Sport in der Bauernschule. Funkbericht aus Gransee. 19.00: Ihr schönster Tag im alten Jahr! Eine fröhliche Tischrunde bekannter Sportsleute. 19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter- u. Kurznachrichten. 20.10: Kleine bunte Musik. 20.45: Stunde der jungen Nation: Hitlerjugend 1936. Eine Ringsendung zum Jahresabschluß. 21.15: Märsche der Luftwaffe. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. (Aufnahme). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Königsberg: Nachtmusik.

Der ewige Hafen

Eine Geschichte von Ch. W. Drey

Der Käppen legte die Hand auf die Schulter: „Peterjen, in drei Wochen haben wir Hochzeit!"

Als man den Lotsen an Bord hat, nähert sich Peter Peterjen seinem Vorgesetzten. „Ich —" die Worte kommen stoßweise heraus — „ich möchte Sie zur Hochzeit einladen."

John Steffens guckt seinen Steuermann an, als habe der den Verstand verloren. „Tante Lene könnte Kinder besorgen. Aber Frau und ich, wir könnten uns auch verpfeifen. Sie sprach schläfrig, langsam, schien sehr munter, leicht alkoholisch erleuchtet, schlenderte ins Zimmer. Der müßte doch vorhanden sein. Wir wollen dem Diener klingeln."

Er erhob sich, um zur Glocke zu gelangen, die neben der Tür hing. Wenn die so Papa und Mama sagen oder Onkel Paul! Ich habe dieses Gut gekauft. Aber nicht bezahlt. Verstehste?"

„Dazu müßte ich erst nach Berlin", antwortete die junge Frau verlonnen. „Tante Lene könnte Kinder besorgen. Aber Frau und ich, wir könnten uns auch verpfeifen. Sie sprach schläfrig, langsam,

Vermischtes

dnb **Berlin,** 27. Dez. **Brand auf der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn.** Auf der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Palasthotel entstand am Sonntagabend, 18 Uhr, ein Großfeuer, mit dessen Bekämpfung zur Zeit die Feuerwehr Berlins beschäftigt ist. Auf Veranlassung des Oberbranddirektors Wagner ist der 10. Alarm gegeben worden. An der Brandstelle erschienen während der Bekämpfung des Brandes Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring. — Als vorsorgliche Maßnahme wurde die Gaszufuhr durch die Hermann-Göring-Straße und Voßstraße abgestellt; weiter wurden das frühere Palasthotel sowie das Wertheimhaus an der Ecke Voß- und Hermann-Göring-Straße geräumt. Diese Vorsichtsmaßregeln sind vorbeugender Natur.

dnb **Berlin,** 27. Dez. **Keine Menschenleben in Gefahr. Das Feuer eingedämmt.** Im Schein hell leuchtender Magnesiumfackeln arbeitet die Feuerwehr fieberhaft an der Bekämpfung des Brandes auf der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz. Ein dichtes gewirr von Schläuchen liegt auf der Straße. Von drei Seiten wird der Kampf vorgetragen. Schon kurz nach dem Alarm erschienen Ministerpräsident Göring und Reichsminister Goebbels, um den Verlauf der Löscharbeiten persönlich zu verfolgen und mit Oberbranddirektor Wagner die zu treffenden Maßnahmen zu besprechen. Im Laufe des Abends erschien auch Reichsminister Dr. Frick.

Die beiden ständig auf der Baustelle befindlichen Wachmänner haben sofort nach Ausbruch des Brandes den Schacht verlassen können. Es besteht also keinerlei Gefahr für Menschenleben. Nach dreistündiger Arbeit konnte die Gefahr der Ausbreitung des Großfeuers an der Baustelle der Nordsüd-S-Bahn am Potsdamer Platz unter Einsatz von neunzehn Löschzügen beseitigt werden.

— **Schwandorf,** 27. Dez. **Er wollte nicht nach Regensburg.** Kürzlich kam im Bahnhof Schwandorf ein Dörfler mit einem Paket herangerannt, um dieses noch mit dem eben abfahrenden Schnellzug mitgehen zu lassen. Der Seppel lief neben dem langsam abfahrenden Zug her, da öffnete sich eine Abteiltür, und Seppel schob kurzerhand, in der Meinung, dies sei der Packwagen, sein Paket hinein. Doch derjenige, der die Abteiltür geöffnet hatte, war kein Eisenbahnbeamter, sondern ein zuvorkommender Reisender, der glaubte, der Mann wolle mitfahren und habe nun schnell vor dem Aufspringen sein Paket hineingeschoben. In liebenswürdiger Absicht wollte er ihm nun auch behilflich sein, um aufspringen zu können. Also packte er ihn an den Armen und am Genick und zog den sich Sträubenden in den Wagen hinein. Nun glaubte der Reisende wenigstens ein paar Dankesworte für seine Bemühung aus dem Mund des „Hereingezogenen" zu hören. Doch der blieb melancholisch stehen und schüttelte immer wieder den Kopf. Endlich fragte der hilfsbereite Reisende: „Fehlt Ihnen irgend etwas? Seien Sie doch froh, daß Sie jetzt da sind, daß Sie den Zug noch erreicht haben!"

„Was? Froh soll i sei?" entgegnete der Seppel. „Sell kost mir an Haufen Geld! I wollt nur mei Packl noch in den Packwagen geben! Jetzt bin i im Schnellzug! Wer woaß, wann der wieder hält?"

Ja, er hat wieder gehalten, aber erst in Regensburg, wohin das „Packl" adressiert war. Da konnte also unser unfreiwilliger Reisender in Regensburg sein „Packl" persönlich zustellen. R.

dd **Prag,** 27. Dez. **Rätselhafter Tod eines Olympiafahrers.** Im Krankenhaus Böhmisch-Leipa ist im Alter von 23 Jahren der beste deutsche Rennfahrer der Tschechoslowakei und Teilnehmer an der Olympiade, Hans Leutelt aus Sandau, gestorben. Um seinen Tod spielen merkwürdige und völlig ungeklärte Vorkommnisse. Leutelt war in seiner Wohnung im Bett bewußtlos aufgefunden worden. Man vermutet, daß er das Opfer einer Vergiftung geworden ist. Die Polizei befaßt sich bereits mit dem Fall.

dd **Prag,** 27. Dez. **Ein zwölfjähriger Held.** In der Gemeinde Prohled bei Deutschbrod vergnügten sich mehrere Knaben durch Schlittschuhfahren auf der dünnen Eisdecke des Gemeindeteiches. Plötzlich gab das Eis nach und fünf Kinder gerieten in Lebensgefahr. Zwei konnten das Ufer erreichen, während die drei anderen um ihr Leben kämpften. Auf die Hilferufe kam der zwölfjährige Wenzel Jirik, der Sohn des im Armenhaus lebenden Ortsarmen, herbei, sprang ohne zu zögern ins Wasser und zog die drei Knaben nacheinander an das Ufer.

dnb **Neapel,** 27. Dez. **Sechs Schwerverletzte bei Explosion eines Feuerwerkskörpers.** Ein schweres Unglück ereignete sich in Posillipo, einem Vorort von Neapel. Ein Mann stellte dort in seiner Wohnung im geheimen Feuerwerkskörper her, wobei ihm seine beiden Söhne und drei ihrer Freunde behilflich waren. Wahrscheinlich durch die Unerfahrenheit eines Helfers ging ein großer Sprengkörper in die Luft. Alle Anwesenden erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Selbst wenn sie mit dem Leben davonkommen sollten, werden alle sechs blind bleiben.

— **Warschau,** 26. Dez. **Liebender ermordet drei Schwestern. — Schreckensszene im Krankenhaus von Lublin.** In einem Krankenhaus in Lublin erschien wie gewöhnlich auf seinem Bestellgang der Briefträger. Plötzlich sahen die Kranken, wie der Briefträger eine Pistole zog und auf eine Schwester vier Schüsse abgab. Die Schwester wurde sofort getötet. Danach lief der Briefträger mit der Pistole in der Hand durch die Korridore des Krankenhauses in die Nähstube, wo er eine 58jährige Näherin ebenfalls durch mehrere Schüsse niederstreckte. Nach dieser Tat drang er in einen andern Raum ein, wo er eine dritte Krankenschwester erschoß. Nun wollte er Selbstmord verüben. Dem hinzueilenden männlichen Personal des Krankenhauses gelang es aber, ihm die Waffe zu entreißen und ihn der Polizei zu übergeben. Es stellte sich heraus, daß der Briefträger, ein 30jähriger Witwer, mit der zuletzt von ihm getöteten Schwester verlobt gewesen war. Die Verlobung war jedoch auseinandergegangen, und der Briefträger war der Meinung gewesen, daß dies auf die Intrigen der andern von ihm erschossenen Schwester und der alten Näherin zurückzuführen sei.

dd **Warschau,** 27. Dez. **Wenn Juden heiraten.** Aron Weinstock stand im besten Mannesalter. Er wollte heiraten und wendete sich darum an einen jüdischen Ehevermittler, der ihn mit der Chana Feiermann bekanntmachte. Die Bekanntschaft entwickelte sich für alle Teile in dem gewünschten Sinn: Aron führte die Chana heim. Chana hatte aber Sorge, daß ihr Mann ob der Höhe ihres Alters erschrecken könnte. Darum legte sie dem Standesbeamten die Geburtsurkunde ihrer weit jüngeren Schwester Rosa vor. Alles wäre gewiß gut gegangen, wenn sich die beiden Schwestern nicht einige Wochen nach der Hochzeit gezankt hätten. Rosa fühlte sich schwer gekränkt und beschloß, sich an ihrer Schwester zu rächen. Sie erstattete gegen Weinstock Anzeige. Sie wies nach, daß auf Grund der Heiratsurkunde sie und nicht die Chana die Gattin des Weinstock sei. Sie verlange darum die Zahlung einer laufenden Entschädigung. Die polnische Behörde steht nun vor der unangenehmen Aufgabe, zu entscheiden, wer nun eigentlich die Frau Weinstock ist.

— **London,** 27. Dez. An der englischen Küste wurde bei Newgate eine kleine Blechbüchse angetrieben. Sie enthielt vier Briefe, ein Sechspencestück und die Bitte, die Briefe zur Post zu geben. Es waren die **Weihnachtsgrüße der Leuchtturmwächter** vom Bishopleuchtturm, der etwa 15 Meilen von Newgate entfernt ist. Die Büchse war offenbar 24 Stunden vor ihrem Funde der See übergeben worden. Die Leuchtturmwärter werden erst in einigen Wochen abgelöst und hatten nur diese seltsame Beförderungsmöglichkeit, um Weihnachtsgrüße an ihre Angehörigen zu senden.

— **London,** 26. Dez. Weite Teile Englands waren gestern in **dichten Nebel** gehüllt, der den ungewöhnlich großen Weihnachtsverkehr schwer behinderte. Die Züge aus Schottland und von den Kanalhäfen trafen mit großer Verspätung in London ein. In der Mündung der Themse mußte der Schiffsverkehr stillgelegt werden, nachdem sich mehrere Zusammenstöße ereignet hatten. Dabei herrscht das kälteste Weihnachtswetter seit Jahren.

— **Aberdeen,** 27. Dez. In einem Krankenhaus in der schottischen Stadt Oban liegt seit fünfzehn Jahren ein Patient, der seit der Einlieferung bis heute **täglich 22 Stunden geschlafen** hat. Er wacht nur auf, um das Frühstück, das Mittagessen und den Nachmittagstee zu sich zu nehmen, und wenn er gegessen hat, verfällt er wieder in Schlaf, ohne daß er während seiner wachen Zeit ein einziges Wort äußert. Der Mann führt eigentlich ein ideales Leben.

— **Neuyork,** 27. Dez. **Heldentat eines starken Mannes.** Die amerikanische Bundesregierung in Washington hat eine Stiftung des Staates Virginia für den Zirkusartisten William Gunthrun von 5000 Dollar auf 40 000 Dollar erhöht. Gunthrun hatte bei einer Ueberschwemmung in Westvirginia mit Aufbietung aller Kraft die Schleusentore so lange geschlossen gehalten, bis die Wasserfluten durch eine Deichsprengung in andere Bahnen geleitet worden waren. Dadurch wurden fünf Dörfer gerettet.

— **Neuyork,** 26. Dez. **Um das Halsband der Kaiserin Eugenie — Millionär schlägt Gangster in die Flucht.** Der französische Automobilfabrikant Emil Mathis, in seiner Heimat der „Ford Frankreichs" genannt, ist zur Zeit mit seiner Frau auf Besuch in Neuyork. Bei der Rückkehr von einem Ball wurde sein Auto dicht vor dem Plazahotel von drei bewaffneten Gangstern aufgehalten. Einer richtete den Lauf seines Revolvers auf Frau Mathis, die Schmucksachen im Werte von zwei Millionen Dollar bei sich trug, darunter das berühmte Smaragdhalsband der Kaiserin Eugenie, das allein eine Million Dollar wert ist. Er griff nach dem Schmuck und sagte zu der Frau: „Na, mal schnell her mit dem Glaszeug." Herr Mathis hatte noch nie einen Gangster gesehen. Aber als der Bandit seiner Frau an den Hals griff, stürzte er aus dem Wagen, schlug den Räuber mit einem wohlgezielten Haken zu Boden und sprang mit einem Satz auf ihn. Als sich der zweite Gangster ihm näherte, versetzte er ihm einen Kinnhaken, daß er ebenfalls zu Boden taumelte. Frau Mathis hatte inzwischen ein lautes Hilfegeschrei angestimmt, und die Verblüffung über die empfangenen Schläge und das Geschrei der Frau verursachte, daß die Gangster schleunigst die Flucht ergriffen. Als der Ueberfallene dem Chauffeur Vorwürfe darüber machte, daß er ihm nicht zu Hilfe gekommen sei, erwiderte dieser: „Ich habe nicht die geringste Lust, einen Helden zu spielen." (!!)

dnb **Rio de Janeiro,** 26. Dez. **Deutscher Seekadett in Rio beerdigt.** Am Dienstag wurde der Seekadett Dietrich Machwirth (Sohn des Oberregierungsrats Machwirth in Münster) von der Besatzung der „Schlesien", der im deutschen Krankenhaus in Rio de Janeiro gestorben war, beerdigt. Von der Kapelle des Krankenhauses, wo der deutsche Botschafter Schmidt-Elskop und Kreisleiter Schagen im Namen der Reichsregierung und der Partei am Sarg Kränze niederlegten, geleiteten der brasilianische Marineminister, Admiral Guilhem, der Kreisleiter der NSDAP., der Kommandant der „Schlesien" mit den engern Kameraden des Verstorbenen und Mitglieder der Botschaft den Trauerzug bis zum Friedhof, wo ihn Ehrenabordnungen der „Schlesien" und der brasilianischen Marine unter Gewehr erwarteten. Der Sarg wurde unter Geleit von Abordnungen der Partei und vielen hundert deutscher Volksgenossen zu Grabe getragen, während die Ehrenabteilungen einen Trauersalut abgaben. Außer dem brasilianischen Marineminister waren bei dem Trauerakt Vertreter des brasilianischen Generalstabs und hohe Offiziere der brasilianischen Flotte zugegen.

Witze vom Tage

— **Reklame.** Eine Wiener Buchhandlung inserierte Anfang Dezember:

„Kaufen Sie die Bücher, die Sie zu Weihnachten verschenken wollen, schon heute. Sie können sie dann noch selber vorher lesen. —"

— **Entschuldigung.** „Herr Hübscher hat mich gestern gefragt, ob er mir einen Kuß geben dürfe!", gesteht Liselotte. — „Und hast du da etwa ja gesagt?" fragt mit gerunzelter Stirn die Mutter. — „Tatsächlich. Es fiel mir im Augenblick keine bessere Antwort ein!"

Käthe Eusterhus
Bernhard Knöbel
Verlobte
Gütersloh — Wiedenbrück
Weihnachten 1936

Holzverkauf

Samstag, den 2. Januar 1937, nachm. 2.30 Uhr anfangend, läßt Herr **Bauer Anton Walgern-Hawigbrock zu Beckum, Unterberg,** in der Nähe des Hofes

35 Nummern Kiefernstangen, Brennholz
30 Nummern Eichen und Hainbuchen
(zu Riegelpfosten und Brennholz),
30 Nummern Fichten (Rottannen)
(leichtes Bauholz, Gerüststangen, Leiterbäume und Baumpfähle, Spaltlatten),
10 Haufen gute Buschen,
100 Stück Riegelpfähle

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Das Holz wird auf Wunsch gebracht. Versammlung der Käufer am Hofe.

Beckum, im Dezember 1936.

Josef Stratomeier, Versteigerer.

Holzverkauf

Dienstag, den 29. Dezember, nachm. 2 Uhr, läßt der **Bauer Wilh. Schulze Frölich zu Liesborn**

34 Haufen schwere Schlagholzbuschen

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Bernhard Wieschhölter, Liesborn

Gute Bücher Musikalien
E. HOLTERDORF
OELDE

Holzverkauf

Samstag, den 9. Jan. 1937, nachm. 2 Uhr, verkaufe ich für Bauer **Bernard Niemann zu Dackmar Nr. 28,** in der Nähe des Hofes anfangend,

150 Stück Fichten, teils gefällt und auf dem Stamm, für Bretter, Bauholz u. Brennholz geeignet;
einige Buchenklafter,
verschiedene Nrn. dickes Brennholz, Quasen;

anschließend für **Bauer Bernard Krüllmann:**

500 Stück Birkenschlagholzbuschen,
10—15 Nrn. dickes Brennholz und Riegelpfähle,
einige Buchenklafter, Erbsenruten sowie verschiedene Nrn. Eichen- und Fichtenstubben.

geg. längeren Kredit durch Meistgebot freiwillig. Anfuhr wird nach Vereinbarung übernommen.

Aukt. Voskort-Osthoff, Sassenberg.

Die ganze Woche extra
dickfettes Fleisch



Arnold Lütgert, Gütersloh, Berliner Straße 198.

Grundstücke und Besitzungen

Kötterei

etwa 10 Morgen Land und Wiese, in bester Kultur, mit fünfräumiger Wohnung zum Herbst 1937 zu verpachten.
Heitmeier, Verl 90, Tel. 69.

Verkäufe

Königswinter-Backofen
gut erhalten, auf Abbruch zu verkaufen.
Hans Heising, Warendorf, Oststraße.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die nachstehend aufgeführten Grundstücke zu der dort angegebenen Zeit versteigert werden:

Am 20. Januar 1937, vorm. 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 12, Zimmer 5, die im Grundbuche von Heeßen, Band 10, Blatt 191 (eingetragene Eigentümerin am 4. Dez. 1935, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: die **Ehefrau Kaufmann Bernhard Frerichmann, Josepha, geb. Kampmann, zu Heeßen)** eingetragenen Grundstücke: Gemarkung Heeßen, Flur 19, Nr. 69, Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Hintergebäude, Ahlener Str., groß 10,71 Ar, Gebäudesteuernutzungswert 1185 RM., Nr. 70, Hausgarten, daselbst, groß 1,13 Ar.

Ahlen i. W., 22. Dez. 1936.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister B unter Nr. 40 ist heute bei der Firma **Holtrup und Koch, G. m. b. H., in Ahlen,** folgendes eingetragen: Die Gesellschaft ist gemäß § 2 des Gesetzes über die Auflösung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Okt. 1934 auf Antrag des Finanzamts in Beckum gelöscht.

Ahlen i. W., 14. Dez. 1936.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 29. Dez. 1936, versteigere ich in **Verl,** Wirtschaft Kampwirth: **1 Motorrad, 2 Rinder, 10 Ztr. Roggen, 1 Nähmaschine, 6 Ferkel, Wohn- u. Büromöbel.**

Horstmann, Obergerichtsvollzieher

Ankäufe

Zu kaufen gesucht:
Ein gebr. 2—3-PS-
Gleichstrommotor
220 Volt.
Jos. Montag, Langenberg i. W.

Vereins-Anzeigen

5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Oelde. Theaterring. Heute abend, 8.30 Uhr, im Hotel „Zur Krone", Besprechung. Neuanmeldungen für den Theaterring nur bis zum 1. Januar.

Stellen-Angebote

Tüchtige, vorwärtsstrebende
Vertreter
für haus- und landwirtschaftliche Bedarfsartikel gesucht. Bei intensiver Arbeit können bis zu **200 RM.** monatlich erzielt werden. Nur einwandfreie Herren, die Verkaufstalent besitzen, und mit der einschlägigen Landkundschaft vertraut sind, wollen sich schriftlich melden.
Schriftl. Angeb. unt. E 45 an „Die Glocke" in Oelde.

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, s. Teil sofortiger
Barverdienst.
Schließfach 256 Plauen i. Vgtl.

Schuhmachergeselle
kath., 17—20 Jahre, findet gute **Dauerstellung** z. weiteren Ausbildung.
Näheres in den Geschäftsstellen

Zum sofortigen Antritt suche ich zwei brave, fleißige
Mädchen
nicht zu jung, für meinen Küchenbetrieb.
Corso-Betriebe, Hamm i. W.
Vorzustellen Montag mittag ab 2 Uhr.

Bist Du schon Mitglied der NSV.

Stellen-Gesuche

Kath., 24jähriges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, sucht selbständige Stelle mit Familienanschluß. Schriftl. Angeb. unt. B 39 an „Die Glocke", Oelde.

Kath. Mädchen
sucht zum 1. April Stelle für Küche, Haus und Garten. Schr. Angeb. unter D 44 an „Die Glocke" in Oelde.

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Rpf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Prima rotb. Herdbuchbullenkalb, bester Abstammung. Flamme, Beelen.

Zwei gute, 4½ Monate alte, körberechtigte Zuchteber, evtl. einen zu vertauschen. Filies, Wadersloh, Geist.

Körberechtigter, rotbunt. Zuchtbulle, mit gut. Abstammungs- u. Leistungsnachweis, zwölf Monate alt. Lackhove, Bohren.

Ideales Reit- und Wagenpferd, Stute, dunkelbraun, 4½ Jahre alt, eingetragen im Westf. Pferdestammbuch, etwa 1,56 m Stockmaß, auf beste hannoversche Blutlinie gezüchtet, sehr flott, bisher nur zur Zucht benutzt und deshalb nicht geritten und eingefahren, schöne Figur mit breiter, abgerundeter Kruppe, gute Remonte, nicht tragend, abgehärtetes Weidepferd, fehlerfrei, vom Züchter preiswert abzugeben. Näheres Telephon 2014, Lippstadt.

Gutes Bullenkalb eingetragener Abstammung, Mutter im zweijährigen Durchschnitt 5100 kg Milch, 3,70 Proz. Fett. Schrage, Wadersloh.

Erbhofentschuldungsanträge

nur bis zum 31. Dezember 1936

zdr Am 31. Dezember 1936 läuft die Frist ab, in der Bauern noch Entschuldungsanträge stellen können. Durch die Erbhofentschuldungsverordnung hat das Reich das Erbhofgesetz entscheidend ergänzt. Die Bauern haben die Möglichkeit, durch die Durchführung des Entschuldungsverfahrens ihre Zahlungsverpflichtungen so umzugestalten, daß sie der Leistungsfähigkeit des Erbhofes angepaßt sind. Da der Erbhof grundsätzlich in seinem Bestande dem Bauern und seiner Sippe erhalten bleiben soll, können Schulden nur aus den jährlich einkommenden Erträgen zurückgezahlt werden. Ist die Schuldenlage eines Bauern so, daß die Leistungsfähigkeit des Erbhofes nicht ausreicht, um die fälligen Verpflichtungen zu erfüllen, so wird er einen Entschuldungsantrag zu stellen haben. Aber auch dann, wenn er zur Zeit die laufenden Fälligkeiten zahlen kann, kann ihn in einigen Jahren die Kündigung eines solchen Schuldenpostens in die Lage versetzen, daß er die Schuld nicht bezahlen kann. Oft wird sie so groß sein, daß es dem Bauern nicht möglich war, die zur Rückzahlung erforderlichen Summen bis zur Fälligkeit aus dem Betriebe herauszuwirtschaften und aufzusparen. Dann wird er in einigen Jahren seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können.

Die Folge einer solchen Lage ist, daß der Hof herunterkommt. Der oder die Gläubiger werden alles versuchen um zu ihren Forderungen zu kommen. Der Bauer muß damit rechnen, daß ihm Erzeugnisse, aus deren Erlös er notwendige Betriebsverbesserungen vornehmen wollte, gepfändet werden. Er kann für einige Zeit zu einem Raubbau gezwungen werden, der in wenigen Jahren den Erbhof zugrunderichtet. Jetzt schon trifft man auf solche Erbhöfe, die wegen der auf ihnen lastenden Schulden aus dem Notstand vergangener Jahre immer weiter zurückgekommen sind und nur schlecht ihre Aufgabe erfüllen. Gerade zu unserer Zeit kommt es darauf an, daß die Bauern Bestes zur Sicherung der Ernährung des Volkes leisten. Um so mehr ist es **Pflicht jedes Bauern, die Maßnahmen zu treffen, die ihn vor der Gefahr der Ueberschuldung bewahren.** Bereits geschwächten Höfen kann im Schuldenregelungsverfahren durch ein **Betriebsaufbaudarlehen** zur Ergänzung des Inventars, zur Verbesserung der Gebäude oder für sonstige notwendige Maßnahmen, z. B. Meliorationen, geholfen werden, damit sie von nun an voll leistungsfähig sind.

Der Entschuldungsantrag muß danach von den Bauern gestellt werden, die jetzt schon ihre Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen können, ferner von denen, die befürchten müssen, daß ihnen in einiger Zeit eine solche Forderung gekündigt wird, daß sie sie nicht zurückzahlen können, und schließlich von denen, die bei zur Zeit geringerer Verschuldung ihren Hof nicht aus eigener Kraft auf die volle Leistungsfähigkeit bringen können. Viele und oft nicht die Schlechtesten haben sich bisher geweigert, einen Entschuldungsantrag zu stellen, weil sie es sich zutrauen, aus eigener Kraft ihre Pflichten zu erfüllen, oder weil sie keine Mittelspersonen zwischen sich und den Gläubigern haben wollen. Besonders viele wollen auch nicht, daß andere in ihre Wirtschaft und ihre Vermögensverhältnisse Einblick gewinnen.

Bei der Aufgabe des Bauern, alles zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes zu leisten, darf auf solche Ansichten keine Rücksicht mehr genommen werden, mag der einzelne auch den guten Willen haben, aus eigener Kraft zurechtzukommen. Oft genug leider mußte die Erfahrung gemacht werden, daß er sich zuviel zugetraut hatte und die hiernach folgende Gefahr, daß der Hof herunterkommt, darf heutzutage nicht mehr in Kauf genommen werden.

Erfordert die Schuldenlage des Bauern die Entschuldung, so muß der Entschuldungsantrag gestellt werden. Formelle Hindernisse, die daraus folgen, daß die Schuldenregelung schon seit einigen Jahren in Gang ist, sind zunächst nicht zu berücksichtigen. Die Klärung solcher rechtlichen Schwierigkeiten muß er dem Kreisbauernführer, der Landesbauernschaft und dem Entschuldungsamt, bei dem er den Antrag zu stellen hat, überlassen. Eine Reihe von Unklarheiten ist von den zuständigen Stellen bereits schon beseitigt worden, so wird z. B. das neue Entschuldungsverfahren nicht dadurch gehindert, daß der Bauer früher auf die Entschuldung verzichtet hatte. Ist ein Schuldenregelungsverfahren nach der bisherigen Gesetzgebung schon einmal durchgeführt worden, so kann ein neues Verfahren trotzdem durchgeführt werden, wenn sich inzwischen herausstellt, daß die Jahreslast nach dem bisherigen Entschuldungsplan bei ordnungsgemäßer Wirtschaftsführung nicht aufzubringen ist. Selbstverständlich darf allen Beteiligten die Wiederholung eines Verfahrens nur zugemutet werden, wenn der bisher geltende Entschuldungsplan wirklich unhaltbar ist.

Ist ein Entschuldungsantrag schon einmal abgelehnt worden, so hindert es die Eröffnung des neuen Entschuldungsverfahrens nicht. Das **gilt auch für die Bauern, die bei der Osthilfe Entschuldungsantrag gestellt hatten und deren Antrag abgelehnt worden war.** Ist ein Bauer in der Osthilfe entschuldet worden und hatte er in der Zeit vom 15. Juni 1933 bis zum 31. August 1933 einen Wiederaufnahmeantrag gestellt, und ist dieser Wiederaufnahmeantrag abgelehnt worden, so besteht kein Hindernis gegen die Durchführung des neuen Entschuldungsverfahrens. Hatte der Bauer den Wiederaufnahmeantrag damals nicht gestellt, so kann er trotzdem ein neues Verfahren in Anspruch nehmen. Vor der Eröffnung ist nur der Osthilfekommissar vom Entschuldungsamt um Stellungnahme zu ersuchen. Ist das Osthilfeentschuldungsverfahren erst nach dem 15. Juni 1933 bis zur Bestätigung des Entschuldungsplans durchgeführt worden und erfordert die Schuldenlage des Bauern jetzt trotzdem die Durchführung eines Entschuldungsverfahrens, so muß er den Entschuldungsantrag zunächst stellen. Ob in diesen Fällen die Durchführung eines neuen Verfahrens zugelassen werden kann, muß im Einzelfall vom Entschuldungsamt und vom Osthilfekommissar genauestens geprüft werden. Zur Zeit kann noch nicht übersehen werden, ob dieses neue Entschuldungsverfahren durchgeführt werden kann. Bei dieser Sachlage muß der Bauer zunächst aber den Entschuldungsantrag stellen, wenn es notwendig ist.

Ist jemand noch nicht eingetragener Eigentümer im Grundbuch, sondern wird er erst durch die bevorstehende Eintragung Bauer, z. B. weil ein Uebergabevertrag oder ein Erbauseinandersetzungsvertrag erst jetzt geschlossen, oder aber noch nicht endgültig durchgeführt worden ist, so kann er den Entschuldungsantrag jetzt schon stellen. Die Grundbuchberichtigung muß dann nachgeholt werden. Dies ist besonders wichtig für Neubauern und Siedler, die in früheren Jahren angesetzt wurden, bei denen häufig aber ein Grundbuch noch nicht angelegt ist. Ob die Durchführung des sonst üblichen Entschuldungsverfahrens für Siedler überhaupt möglich ist, wird auch noch geklärt werden. Die Schuldenverhältnisse der Siedler sind durch die Belastung mit der Rentenbankrente oder Restkaufgeldern der Siedlungsgesellschaften, durch Einrichtungskredite und Hauszinssteuerhypotheken so anders gestaltet, daß die bisherige Schuldenregelungsgesetzgebung für diese andersartigen Bedingungen nicht ohne weiteres angewendet werden kann. Hierdurch wird aber den Siedlern nicht die Möglichkeit genommen, jetzt schon zu versuchen, ein Entschuldungsverfahren in Gang zu bringen. Die Durchführung dieser Verfahren wird später noch geklärt werden müssen.

Die Ordnung der Viehwirtschaft 1937

Neue Anordnungen, die am 1. Januar in Kraft treten

Münster, 23. Dez. Mit dem Datum vom 25. November 1936 hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft die Anordnung Nr. 74 bekanntgegeben, die nicht nur eine Zusammenfassung der früher von der Hauptvereinigung veröffentlichten Anordnungen und da; mit eine wesentliche Vereinfachung für die mit der Durchführung der Arbeiten Beauftragten bedeutet, sondern einen maßgeblichen Schritt zur Erreichung der Preisklarheit und der Preiswahrheit darstellt.

Durch den Ausbau der Bestimmungen für einzelne Gebiete der Marktbewirtschaftung mit Vieh und Fleisch sind die Voraussetzungen gegeben, den Unterbau der viehwirtschaftlichen Marktordnung organisch zu festigen. Es liegt in der Natur der Sache, daß mit der Durchführung dieser Sammelanordnung und der zum Teil einschneidenden Maßnahmen nur schrittweise und verbandsweise vorgegangen wird. Aus diesem Grunde bestimmt die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft den Zeitpunkt der Ingangsetzung um eine gleichmäßige Durchführung der Bewirtschaftung im Reich sicherzustelln. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei der Vielgestaltung der Gebiete und bei dem Bestreben nach Möglichkeit den natürlichen Eigenarten jedes Gebietes gerecht zu werden, nicht bürokratisch verfahren werden darf. Im einzelnen ergeben sich in großen Zügen folgende Abweichungen von den bisher auf dem Gebiete der Bewirtschaftung mit Vieh und Fleisch geltenden Bestimmungen: Zur Einhaltung einer geordneten Bedarfsdeckungswirtschaft bedarf es einer strafferen Erfassung und Lenkung des Schlachtviehs. Diesem Zwecke dienen

Verlade- und Verteilungsstellen.

die von den Viehwirtschaftsverbänden eingerichtet werden. Ueber diese Stellen wird in Zukunft sämtliches Schlachtvieh zum Versand oder zur Verwertung gebracht werden müssen. Die einzelnen Verlade- und Verteilungsstellen werden in der nächsten Zeit von den Viehwirtschaftsverbänden bestimmt. Die Hauptvereinigung hat sich ihrerseits den Zeitpunkt, zu welchen diese „Schleusen für Schlachtvieh" in jedem Verbande bzw. Bezirk in Tätigkeit gesetzt werden sollen, vorbehalten, um die notwendige organische Entwicklung des Ganzen zu gewährleisten. Mit der Festlegung der Verlade- und Verteilungsstellen wird teilweise eine Aenderung im Einkauf des Schlachtviehs Hand in Hand gehen, und zwar insofern, als den Schlachtviehmärkten selbst oder den Verteilungsstellen nötigenfalls auch den Verladestellen zum Einkauf zugewiesen werden.

Das besagt, daß in Zukunft ein direkter Einkauf von Schlachtvieh durch den Schlachter selbst beim Bauern nicht mehr getätigt werden kann.

Ueber die Durchführung dieser Bestimmung, insbesondere wegen des Inkrafttretens, werden noch besondere Bekanntmachungen durch die einzelnen Viehwirtschaftsverbände erfolgen. Die Durchorganisierung der Anlieferung und Verteilung des Schlachtviehs konnte auf die Lieferung und Abnahmebestimmungen beim Handel mit Schlachtvieh nicht ohne Einfluß bleiben. So sind zum Beispiel die Bestimmungen über „Abnahme ab Land" und „Abnahme frei Empfangsort" und „Marktpreis" für Verteiler und Schlachter eindeutig geklärt worden. Im Zusammenhang hiermit steht die Ausdehnung der bislang nur für Schweine geltenden Schlußscheinpflicht auch auf den Handel mit Rindvieh. Die bislang gültigen Bestimmungen über die

Voranmeldepflicht von Schlachtvieh

aus dem Gebiet eines Viehwirtschaftsverbandes heraus mußten eine Erweiterung erfahren, um jederzeit einen einwandfreien Ueberblick über den tatsächlichen Versand und damit auch die Möglichkeit der Warenlenkung zu haben. In Zukunft ist in sämtlichen Viehwirtschaftsverbänden der Versand von Schlachtvieh aus dem Gebiet einer Kreisbauernschaft heraus voranmeldepflichtig. Darüber hinaus wird der Bezug von Rindern und Schlachtschweinen aus dem Gebiet eines jeden Viehwirtschaftsverbandes heraus an nicht marktgeschützte Plätze von einer Genehmigung abhängig gemacht, während bisher die einschlägigen Bestimmungen nur für einzelne Viehwirtschaftsverbände Geltung gehabt haben.

Der bisher völlig unkontrollierte Versand von Fleisch wird in die Gesamtregelung einbezogen. Damit wird auch der unwirtschaftliche Fleischversand unterbunden und der wirtschaftlich notwendige eine entsprechende Förderung erfahren. Um weiterhin die Möglichkeit zu haben, bei Mangellagen einem etwaigen Ausweichen von Verarbeitungsbetrieben, von Konsumsorten auf Spezialerzeugnisse zu steuern, wird die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft nötigenfalls in die Produktion eines solchen Betriebes regelnd eingreifen.

Den starken Schwankungen in der Höhe des Fleischverkaufes im Laufes des Jahres, besonders in den ländlichen Bezirken, mußte Rechnung getragen werden. Dies ist mit einer Aenderung der Kontingentsgrundlage geschehen, die nach der neuen Anordnung auf Vierteljahresabschnitt abgestellt ist. Schließlich haben sich auch noch

auf dem Gebiete der Preise Aenderungen als notwendig erwiesen,

die jedoch nur für Schweine einschneidend sind. Die Abänderungen an sich sind bereits bekanntgegeben. Die Kleinhandelspreise für Fleisch werden von der Neuregelung nicht betroffen. In der Festsetzung von Preisen für Rinder wird sich im wesentlichen an den bisher schon geltenden Grundpreisen nichts ändern. Neu ist lediglich die Aufnahme von jahreszeitlich bedingten Zu- und Abschlägen bei einer Reihe von Märkten. Auf 23 Großmärkten werden in den Frühjahrs- und Sommermonaten Zu- und Abschläge erhoben werden, um den Versand von Schlachtvieh nach den jeweiligen Zufuhrgebieten ordnungsmäßig vornehmen zu können und damit auch die Gleichmäßigkeit in der Gesamtversorgung sicherstellen zu können. Im übrigen enthält die Anordnung noch Preisregelungen für Fleisch im Großhandel sowie Höchstpreise für Schafe auf den Schlachtviehmärkten.

Die Anordnung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1937 in Kraft. Lediglich die Bestimmungen, die eine längere Anlaufzeit bedingen, werden schrittweise von der Hauptvereinigung wirksam gemacht werden.

Gesinnungswechsel in Japan

Bereitschaft zu Verhandlungen mit USA. auf dem Grundsatz des Nichtangriffs im Pazifik

London, 27. Dez. Wie „Nischi Nischi" meldet, sei in kurzer Zeit eine äußerst wichtige Erklärung des japanischen Außenministers Arita zu erwarten. Hierin werde Japan seine Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit den USA. aussprechen, um ein Wettrüsten im Stillen Ozean zu verhindern.

Arita werde eine Vereinbarung vorschlagen, die an die Stelle der zu Ende dieses Jahres ablaufenden Flottenverträge treten solle. Auch über die Neutralität der Philippinen sowie über die Befestigungen der Inseln im Stillen Ozean werde Japan voraussichtlich zu Verhandlungen bereit sein. Japan werde betonen, daß seine Politik im Stillen Ozean auf dem Grundsatz des Nichtangriffes beruhe und daß alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und den USA. auf diplomatischem Wege beigelegt werden könnten. Wie „Daily Telegraph" aus Neuyork erfährt, soll diese Ankündigung in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt haben. Die Presse spreche von einem Gesinnungswechsel Japans, das sich bisher als allein zuständig für die Behandlung fernöstlicher Fragen betrachtet habe. Jetzt aber scheine Tokio hierüber mit Washington verhandeln zu wollen. Dieses bestehe jedoch darauf, daß England und die übrigen im Stillen Ozean interessierten Mächte zu den Verhandlungen hinzugezogen würden.

Familiennachrichten

Geboren: ein Sohn: Peter Schründer und Frau Ilse, geb. Schaberg, Münster; eine Tochter: Gottfried Huesmann und Frau Maria, geb. Schröder, Borghorst.

Verlobt: Ilse Edelbroich mit Assessor Dr. Gottfried Kortländer, Arnsberg und Bochum; Maria Klagges mit Ludwig Kessenich, Bochum; Erna Flottmann mit Wilh. Flottmann, Peckeloh und Loxten; Lina Jennerich mit Egon Jerrentrup, Versmold und Bielefeld; Anna Wenner mit Gustav Ventker, Peckeloh und Versmold; Agnes Severin mit Thedor Preker, Bremen bei Werl und Werl; Irmgard Hellinge mit Feldwebel Franz Sobecki, Paderborn; Hedwig Bölte mit Karl Sendler, Paderborn; Else Bartmann mit Fritz Brink, Paderborn und Detmold; Fine Onken mit Dr. jur. Karl Pillmann, Lichtenau und Recklinghausen; Mia Geisen mit Heinz Bönninghaus, Bad Driburg und Köln; Emma Schumacher mit Willy Kaufmann, Paderborn; Dorothea Töpfer mit Gustav Fleiter, Paderborn; Gertrud Benteler mit Adam Bruns, Münster und Neuenbeken; Apothekerin Mathilde a. d. Lohe mit Chemiker Dr. Alfons Buschmeier, Erkelenz-Oerath und Eggeringhausen; Marianne Schweitzer mit Landwirt Hanns Rose, Warburg und Dreckburg bei Salzkotten; Annemarie Barink mit Gerichtsreferendar Hans Gromann, Bielefeld und Brackwede; Lily Wembacher mit Dipl.-Ing. Bernh. Barink, Darmstadt und Dessau; Elisabeth Erdmann mit Heinr. Kehl, Lippstadt und Dedinghausen; Aenne Schlepphorst mit Franz Pinkert, Lippstadt; Maria Tissen mit Karl Böckmann, Lippstadt; Bernhardine Dannhausen mit Jakob Klammes, Lippstadt; Josepha Meyer mit Joseph Spiegel, Erwitte; Hedwig Braun mit Hermann Seidensticker, Lippstadt und Hasselfelde; Agnes Braun mit Walter Rüberg, Lippstadt; Else Tüscher mit Werner Hellweg, Steinhagen und Bielefeld; Olly Wettlaufer mit Willy Evermann, Hamm; Regina Kramann mit August Greise, Hamm und Glandorf; Leni Althoff mit Albert Krull, Hamm und Gronau; Toni Weber mit Joseph Meier, Allagen und Soest; Mia Adams mit Alexander Steiner, Soest und Litschau-Krens a. d. Donau; Elfriede Budde mit Hans Stäubler, Bad Sassendorf und Breslau 2; Hanne Mütherich mit Hugo Brenken, Lippstadt; Paula Schulze-Vögeling mit Karl Savio, Bockum und Hövel; Elisabeth Höings mit Willi Bartmann, Lippstadt und Neuhaldensleben; Maria von Dorsten mit Heinz Köckmann, Herringen und Hamm; Maria Wormstall mit Clemens Langner, Werries und Nottuln; Ati Korte mit Hugo Ströh, Hamm; Marie Heiermann mit Ernst Wiggerich, Soest und Westen über Soest; Elli Granzeuer mit Ferdinand Adami, Soest; Martha Teiner mit Alfred Wachtel, Bad Sassendorf und Düsseldorf; Fia Greshake mit Bruno Heyne, Telgte und Münster; Anny Stroband mit Heinz Heers, Hiltrup und Hamm; Frieda Rodenbrock und Willy Schulte in den Bäumen, Hesseln und Westbarkhausen; Grete Dreckmann und Willi Wehmeyer, Halle i. W. und Brackwede; Aenne Börding und Bernhard Lütke-Harmann, Albersloh; Elli Korte und Hans Münster, Münster und Recklinghausen; Friedel Höffner und Karl Diekamp, Münster und Dortmund.

Vermählt: Tone Finger und Frau Ruth, geb. Harte, Köslin und Münster; Zahnarzt Dr. Günther Wagner und Zahnärztin Dr. Anneliese Wagner, geb. Reher, Dortmund.

Gestorben: Wwe. Schmiedemeister Friedr. Hohoff, 87 Jahre, Deiringsen; Bauer Georg Schlingmann gen. Rüscher, 86 Jahre, Sudhagen; Bauunternehmer Georg Heinmüller, 66 Jahre, Hamm; Wilh. Wagner, 78 Jahre, Hamm; Schwester M. Hilarine, geb. Maria Dermann, 68 Jahre, Allen; Landwirt Wilh. Steinmann, 86 Jahre, Barnhausen; Landwirt Heinr. Müller, gen. Sievert, 89 J., Versmold; Frau Geheimrat Dr. Dicke, geb. Bertha Wuppermann, 91 Jahre, Münster; Wwe. Robert Wiemann, geb. Anna Altekötter, 67 Jahre, Münster; Frau Herm. Ebenkamp, geb. Klara Dreimann, 62 Jahre, Münster; Seekadett Dietrich Machwirth, Münster (gestorben in Rio de Janeiro); Wwe. Friedrich Hoffschulte, geb. Maria Husam, 78 J., Albersloh; Konditormeister Alons Brachtmann, 68 Jahre, Bochum; Prokurist Otto Wehmeier, 46 Jahre, Dortmund.

Tschiangkaischek bedingungslos freigelassen

dnb **Schanghai,** 27. Dez. Wie „Domei" berichtet, hat das chinesische Auswärtige Amt bekanntgegeben, daß die Freilassung Tschiangkaischeks bedingungslos erfolgt sei, da Tschanghsueliang seinen Irrtum eingesehen habe. Gerüchte, wonach Tschanghsueliang sofort eine Auslandsreise antreten soll, für die die Regierung die Gelder zur Verfügung stelle, sind bisher nicht bestätigt worden. Ebenso ist eine Nachricht, wonach die Truppen Tschanghsueliangs dem Befriedungskommissar in Shansi, Yenhsishan, unterstellt worden seien, unbestätigt.

Auch ein Deutscher in Sianfu erschossen

dnb **Peiping,** 27. Dez. Bei den Schießereien in Sianfu anläßlich der Gefangennahme Tschiangkaischeks ist der ortsansässige Zahnarzt Dr. Wunsch, ein deutscher Reichsangehöriger, verwundet worden und einige Tage später gestorben. Die übrige nur aus wenigen Köpfen bestehende deutsche Kolonie ist wohlauf.

Hauptschriftleiter Joseph Holterdorf, Oelde. Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage November 1936: 20 438

An Festtagen besonders wichtig! Bullrich-Salz 100gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag, 11.30 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Weichensteller a. D. Joseph Reckhenrich

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Oelde, Vohren, den 27. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Dezember, morgens 9 Uhr, von der Kirche aus statt, gleich darauf das Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Heute nacht, 1¾ Uhr, berief der Herr über Leben und Tod unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine,

Ehefrau Wwe. Heinrich Stork

Wilhelmine geb. Droll

Sie starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, nach einem christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sakramenten des Altars, im 60. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen

Stromberg, Berlin-Fichtenrade und Oelde, den 26. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 29. Dezember, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Burgstraße 2, aus, danach das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Omnibusverbindung ab Bahnhof Oelde.

Bettfedern
pro Pfd. 2,50 1,75 1,10 0,75 0,50

Gänsefedern
pro Pfd. 6,50 5,00 4,50 3,50 2,90

Bettinlett
echt in der Farbe und dicht

80 cm breit	1,60	1,45	1,25
130 cm breit	2,75	2,25	1,85
160 cm breit	4,00	3,25	2,50

Unsere Spezialität:
Elastida-Auflagen
Schlaraffia-Auflagen
Knippenberg-Matratze

Betten-Reinhard
Hamm (Westf.)
Eigene Bettfedernwäscherei
Ehestands- und Kinderbeihilfescheine werden angenommen.

Wer den Morgen verschläft
sich verdrängen läßt,
oder dem vorbeugen will,
trinkt

Kaffee Hag

Morgenwohl
Wirkung übertroffen!
Überall im Ausschank.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen, 8¾ Uhr, unsern lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Brenner Gerhard Berheide

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer Krankheit und christlich-frommem Lebenswandel, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 65 Jahren.

Wir bitten, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oelde, Albersloh, Clarholz, Neubeckum, Herzebrock, den 27. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Dezember, morgens ½9 Uhr, vom Trauerhause Estinghauserhof 7, aus statt, danach das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, 8 Uhr, unsere treusorgende Mutter, liebe Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Heinrich Wonnemann

Gertrud, geb. Senger

Sie starb nach längerer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, wohlvorbereitet durch einen echt christlich-frommen Lebenswandel, im Alter von 72 Jahren, sanft und ergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Ennigerloh, Ahlen, Niklasdorf (Oberschlesien), Witten und Mogwitz (Oberschlesien), den 24. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 29. Dezember, morgens 9 Uhr, von der Kirche aus, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen, 10.30 Uhr, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Schreinermeister

Stephan Berkensträter

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerer, schwerer Krankheit, infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von fast 78 Jahren, sanft und ruhig im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Diestedde, Beckum, Eickelborn und Varensell, den 24. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. Dezember 1936, morgens 9 Uhr, vom Krankenhause in Diestedde aus statt, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute nachmittag, 3 Uhr, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die

Wwe. Hermann Füchtenkort

Maria, geb. Schmitfranz

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, infolge Altersschwäche, vorbereitet durch ein christlich-frommes, arbeitsreiches Leben, gestärkt durch den öfteren, andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im Alter von fast 87 Jahren, sanft und ergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Herzebrock, Clarholz, Beelen, Essen, den 24. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 29. Dezember, morgens 9 Uhr, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute abend, 8 Uhr, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Heinrich Petermann

Elisabeth, geb. Neuhaus

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, vorbereitet durch ein christlich-frommes, arbeitsreiches Leben, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 70 Jahren, sanft und ergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Herzebrock, den 24. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 30. Dezember 1936, morgens 9 Uhr, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nachruf

Am 24. Dezember 1936 verschied nach längerer Krankheit unser langjähriger Seniorchef, der

Schreinermeister

Stephan Berkensträter

im Alter von fast 78 Jahren.

Als Gründer der Firma nahm er in seinem Alter an der Entwicklung des Betriebes regsten Anteil.

In dankbarer Erinnerung an sein vorbildliches Lebenswerk werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Diestedde, den 28. Dezember 1936.

Die Gefolgschaft der Möbelfabrik
Gebrüder Berkensträter, Diestedde

Am 23. Dezember 1936, abends, verstarb plötzlich und unerwartet im Alter von 29 Jahren unser lieber Arbeitskamerad, der

Schlachtergeselle

Otto Neugebauer

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes und dauerndes Andenken bewahren.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Westfalia-Fleischwarenfabrik G. m. b. H., Verl.

Verl, den 24. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 28. Dezember, nachm. 14.30 Uhr, auf dem ev. Friedhof in Friedrichsdorf.

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

NS-Kulturgemeinde Gütersloh **6. Veranstaltung**
Dienstag, den 29., und Mittwoch, den 30. Dezember, 20.15 Uhr, in der Aula des Gymnasiums
2. städtisches Konzert.
Weihnachts- und Jugendkonzert
Preise der Plätze: 0,80, 1,20, 1,50 RM. Vorverkauf in der Buchhandlung Tigges, Königstraße.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Tode unseres lieben und guten Vaters sowie für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders auch den Vereinen,

herzlichen Dank

Familie Kemper

Das 30tägige Seelenamt

findet Dienstag, den 29. Dezember, morgens 8 Uhr, statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Rheda, den 28. Dezember 1936.